

GRAMMATIK
FÜR
KLASSEN-
LEHRER

von Christian Seitz

Diese Grammatik ist als Überblick über die Grundelemente der Grammatik für die Hand des Klassenlehrers gedacht und im Laufe der Unterrichtsjahre als Klassenlehrer entstanden. Der germanistisch Vorgebildete wird natürlich die eine oder andere Feinheit vermissen, aber das ist Absicht!

Es handelt sich um einen Ü b e r b l i c k über die Grammatik für den K l a s s e n l e h r e r, der von der 1. bis zur 8. Klasse neben all den anderen Epochen eben auch Deutschunterricht gibt. Keinesfalls ist daran gedacht, den gesamten Stoff den Schülern zu vermitteln. Die Grammatik ist für die Hand des Klassenlehrers gedacht und soll ihm als Hintergrund einen Überblick über die Grammatik vermitteln und ihm als Handreichung die Vorbereitung etwas erleichtern.

Natürlich kann man die eine oder andere Übersicht als Tafel-Anschrift verwenden oder für die Schüler herauskopieren.

Die Schrift Comic Sans MS ist in der Größe 13 gehalten, um das Büchlein doppelseitig als Broschüre in DIN A 5 ausdrucken zu können.

Es handelt sich um einen Überblick über:

- | | | |
|---------------------|-------|-----------|
| • die Wortlehre | Seite | 5- 52 |
| • die Satzlehre | Seite | 53 - 86 |
| • die Aufsatzformen | Seite | 87 - 106 |
| • die Bilderlehre | Seite | 107 - 120 |

Motto:

*So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig,
man muss sie für fertig erklären,
wenn man nach Zeit und Umständen
das Möglichste getan hat.*

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

GRAMMATIK
FÜR
KLASSEN-
LEHRER

von Christian Seitz

INHALTSVERZEICHNIS

Gesamt-Inhaltsverzeichnis	2+3
Titelblatt Wortlehre mit Inhaltsverzeichnis	5
Einführung	6
Übersicht über die Wortarten	7
Hauptwort/Substantiv/Nomen	8-11
Geschlechtswort/Artikel	12/13
Fürwort/Pronomen	14/15
Zahlwort/Numeral	16/17
Eigenschaftswort/Adjektiv	18-21
Empfindungswort/Interjektion	22/23
Umstandswort/Adverb	24-27
Zeitwort/Tätigkeitswort/Verb	28-41
Bindewort/Konjunktion	42/43
Verhältniswort/Präposition	44/45
Veränderliche + unveränderliche Wortarten	46
Die Abtönungspartikel	47
Hinweise zu sinnverwandten Begriffen	48/49
Grammatikalische Begriffe zur Wortlehre	50-52
Titelblatt Satzlehre	53
Inhaltsverzeichnis Satzlehre	54
Die Satzarten	55
Der einfache Satz	56
Der erweiterte Satz	56
Der zusammengesetzte Satz	57
Das Subjekt	58
Das Prädikat	59
Das Objekt	60/61
Das Adverbial	62-67
Das Attribut	68/69
Die Satzreihe	70/71
Das Satzgefüge	72-79
Die Satzperiode	80/81
Grammatikalische Begriffe zur Satzlehre	82/83
Übersichten Satzlehre/Syntax	84/85

Titelblatt Aufsatzformen mit Inhaltsverzeichnis	87
Die 6 Formen des Aufsatzes	88
Die beiden Betrachtungsweisen	89
Der Bericht	90/91
Die Erzählung	92/93
• Die Nacherzählung	94
• Die Inhaltsangabe	95
Die Beschreibung	96/97
Die Schilderung	98/99
Die Erörterung	100/101
Der Besinnungsaufsatz	102-105
Grammatikalische Grundbegriffe zum Aufsatz	106
Titelblatt Bilderlehre mit Inhaltsverzeichnis	107
Vorüberlegung	108
Die Rhetorischen Stilmittel im Überblick	109-111
Das Ersetzen eines Begriffs durch einen anderen	112-115
Wortschöpfungen	116
Klang der Wörter	117
Besondere Anordnung der Wörter/Satzglieder	118
Widersprüchliche Bilder, die Komik hervorrufen	119
ANHANG: → Beispiel zur Antonomasie:	120

WORTLEHRE LEXIKOLOGIE

Die Lehre von den Wörtern und ihrer Bedeutung

Inhaltsverzeichnis Wortlehre	5
Einführung	6
Übersicht über die Wortarten	7
Hauptwort/Substantiv/Nomen	8-11
Geschlechtswort/Artikel	12/13
Fürwort/Pronomen	14/15
Zahlwort/Numeral	16/17
Eigenschaftswort/Adjektiv	18-21
Empfindungswort/Interjektion	22/23
Umstandswort/Adverb	24-27
Zeitwort/Tätigkeitswort/Verb	28-41
Bindewort/Konjunktion	42/43
Verhältniswort/Präposition	44/45
Veränderliche + unveränderliche Wortarten	46
Die Abtönungspartikel	47
Hinweise zu sinnverwandten Begriffen	48/49
Grammatikalische Begriffe zur Wortlehre	50-52

Eingangsüberlegung:

In dieser Wortlehre werden die Wortarten auf den Mensch bezogen und zu einem Gesamtbild vereint:

Blickt der Mensch in die Welt, so nimmt er DINGE und BEWEGUNGEN wahr. Diese sind untrennbar miteinander verbunden:

Zu den DINGEN gehören
Personen, Tiere, Pflanzen,
Steine, Gegenstände ...

Zu den BEWEGUNGEN
gehören Handlungen/Taten
Vorgänge, Abläufe, Aktionen ...

Wahrnehmungen lösen im Menschen Empfindungen wie Sympathie oder Antipathie, Interessiertheit oder Abscheu aus, die in den Benennungen der Dinge und Bewegungen mitschwingen. Durch den Sprachgeist schwingt in den Worten Seelisches mit, in das der Mensch einschwingt. So ist in der Sprache zuerst das Rhythmische System des Menschen angesprochen und er benennt die Dinge und die Bewegungen, die er in seiner Umwelt wahrnimmt von seiner Mitte heraus.

Das Empfindungswort/die Interjektion drückt diese Empfindung direkt aus. Dinge benennen wir mit Nomen/Substantiven/Hauptwörtern/Nomen und beschreiben diese durch Eigenschaftswörter/Adjektive.

Bewegungen/Tätigkeiten benennen wir mit Zeitwörtern/Verben, die wir durch Umstandswörter/Adverbien näher bestimmen.

So gehen wir in dieser Übersicht von der Mitte aus, von der Interjektion über das Adjektiv zum Substantiv und über das Adverb zum Verb.

Das Substantiv wird durch den Artikel in seinem Geschlecht/Genus und durch das Zahlwort/Numeral in seiner Anzahl bestimmt. Das Pronomen vermag das Substantiv zu ersetzen und auch Besitz-Verhältnisse anzugeben.

Das Verhältniswort/Präposition und das Bindewort/Konjunktion beschreiben die Zusammenhänge/Verhältnisse zwischen den Dingen und den Bewegungen näher. Auf ihnen fußt sozusagen das Verständnis der räumlichen, der zeitlichen und der inhaltlichen Beziehungen zwischen den Dingen und den Bewegungen/Tätigkeiten.

Das Verb kann als Mittelwort der Gegenwart/Partizip Präsens oder Mittelwort der Vergangenheit/Partizip Perfekt als Adjektiv fungieren und ein Ding oder als Adverb ein Tun beschreiben. → *das lesende Kind, summend malen.*

Mögliche Farbzuzuordnung:

Interjektion GELB → *seelisches Erleben/innere Sonne*

Substantiv + Artikel/Numeral/Pronomen → BLAU → *Abstand/Gegenüber/*

Verb → ROT → *Darinnen-sein/Interesse/Bewegtheit/Nähe* ↳ Distanz

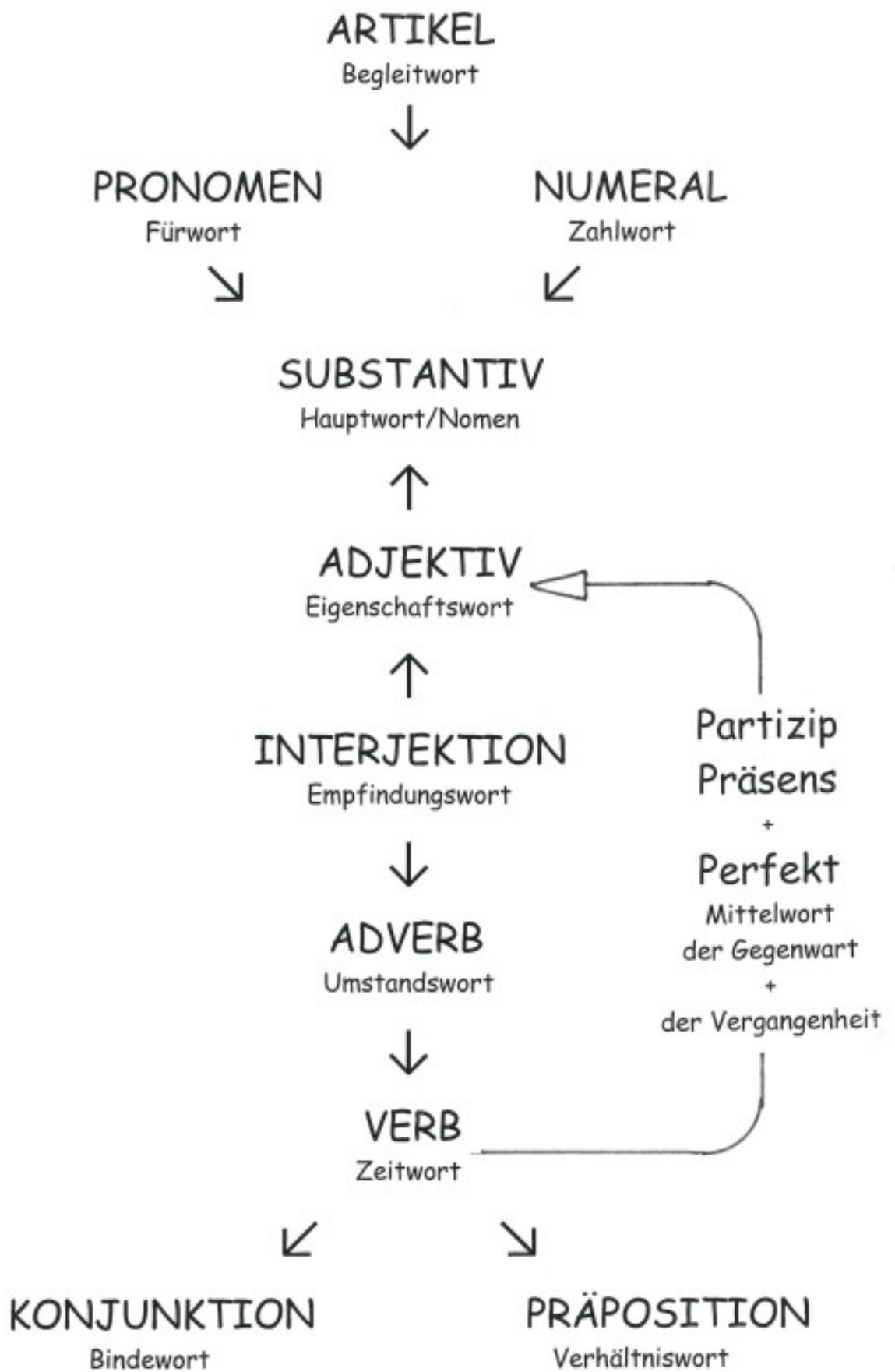
Adjektiv → GRÜN = GELB/BLAU → *ein Ding erleben + beschreiben*

Adverb → ORANGE = GELB/ROT → *ein Tun erleben + beschreiben*

Konjunktion+Präposition → VIOLETT = ROT/BLAU → *ordnender Charakter*

[6]

↳ Nähe + Distanz



HAUPTWORT - NOMEN - SUBSTANTIV

Substantive benennen:

LEBEWESEN → Personen, Tiere, Pflanzen

GEGENSTÄNDE → Tisch, Buch, Lampe

ABSTRAKTE BEGRIFFE → Treue, Freundschaft

→ Wir unterscheiden die Substantive nach ihrer Entstehung:

- Stammwörter sind von keinem anderen Wort abgeleitet:
→ *Haus, Ast, Mann, Frau, Kind, Baum, Ort*
- Abgeleitete Substantive entstehen durch Vor- oder Nachsilben:
→ Gehäuse, Geäst, Höflichkeit, Verelendung, Verbeugung
- Verkleinerungsform/Diminutiv → durch die Nachsilben/Suffixe ...chen und ...lein können Lebewesen/Dinge verkleinert werden:
Hündchen, Häuschen, Äuglein, Spieglein,
- Vergrößerungsform/Augmentativ → durch Vorsilben/Präfixe oder vorangestellte Wörter können Substantive (und auch andere Wortarten) vergrößert werden: *Zahl* → Unzahl, *Krach* → Riesenkrach, *Gaudi* → Mordsgaudi, *stark* → megastark/superstark,
- Zusammengesetzte Substantive sind aus einem oder mehreren Bestimmungswörtern (= 1./2. ...Wort) und dem Grundwort (= letztes Wort) zusammengesetzt: → *Vaterhaus, Feuerwehrmann, Lärm-schutzwand, Werkzeugkastenschlüssel*

→ Wir unterscheiden:

DAS GESCHLECHT - DAS GENUS

- männlich, maskulin → der Hahn
- weiblich, feminin → die Henne
- sächlich, Neutrum → das Küken

DIE ANZAHL - DEN NUMERUS

- Einzahl - Singular → der Baum
- Mehrzahl - Plural → die Bäume

DEN FALL - DAS KASUS

- 1. Fall - Nominativ → Wer/Was?
- 2. Fall - Genitiv → Wessen?
- 3. Fall - Dativ → Wem?
- 4. Fall - Akkusativ → Wen/Was?

→ Die Rektion des Substantivs → Bestimmung des Falls/Kasus

Das Substantiv des Satzgegenstandes/ des Subjekts steht immer im 1. Fall/ im Nominativ. Der Fall der anderen Substantive im Satz wird von einem Verb, von einem Adjektiv oder von einer Präposition bestimmt/„regiert“ = Rektion

Die Rektion des Substantivs durch ein Verb (→ S.37)

Verben, die auf ein Objekt zielen (vgl. Satzlehre S. 60ff), also zielende/ transitive Verben, bestimmen den Fall des Substantivs im Objekt

Wir gedenken des Verstorbenen. → Genitiv

Er ähnelt seinem Vater. → Dativ

Die Mutter holt ihre Tochter von der Schule ab. → Akkusativ

Die Kinder singen ihrem Opa ein Geburtstagslied. → Dativ + Akkusativ

Die Rektion des Substantivs durch ein Adjektiv (→ S. 18)

Besteht ein Prädikativ (zB *Die Rose ist schön*. vgl. Satzlehre S. 59) aus einem Adjektiv, das sich auf ein Substantiv bezieht, so bestimmt es den Fall dieses Substantivs.

Der Kletterer ist der Anstrengung überdrüssig. → Genitiv

Der Kellner ist dem Gast behilflich. → Dativ

Sie fanden den Anblick herrlich. → Akkusativ

Er ist ihm noch ein Trinkgeld schuldig. → Dativ + Akkusativ

Die Rektion des Substantivs durch eine Präposition (→ S.41)

Bei Objekten oder Adverbialen Bestimmungen (vgl. Satzlehre S. 60f + S. 62ff), die eine Präposition mit sich führen, bestimmt diese Präposition den Fall des Substantivs, auf das es sich bezieht.

Der Brunnen steht innerhalb des Ortes. → Genitiv

Sie nimmt das Buch aus dem Regal. → Dativ

Wir gehen durch den Wald. → Akkusativ

Dank seines Einsatzes wurde das Feuer gelöscht. → Genitiv

Dank vorausschauendem Vorgehen wurde das Feuer gelöscht. → Dativ

Er sitzt neben dem Schrank. → Dativ

Er setzt sich neben den Schrank. → Akkusativ.

→ Die Beugung oder Deklination des Substantivs (die 4 Fälle)

KASUS	BESTIMMTE R ARTIKEL		UNBESTIMMTER ARTIKEL	
	EINZAHL	MEHRZAHL	EINZAHL	MEHRZAHL
Nominativ	<i>der Hahn</i>	<i>die Hähne</i>	<i>ein Hahn</i>	<i>viele Hähne</i>
Genitiv	<i>des Hahnes</i>	<i>der Hähne</i>	<i>eines Hahnes</i>	<i>vieler Hähne</i>
Dativ	<i>dem Hahne</i>	<i>den Hähnen</i>	<i>einem Hahne</i>	<i>vielen Hähnen</i>
Akkusativ	<i>den Hahn</i>	<i>den Hähnen</i>	<i>einen Hahn</i>	<i>viele Hähne</i>

KASUS	EINZAHL	MEHRZAHL	EINZAHL	MEHRZAHL
Nominativ	<i>die Henne</i>	<i>die Hennen</i>	<i>eine Henne</i>	<i>viele Henne</i>
Genitiv	<i>der Henne</i>	<i>der Hennen</i>	<i>einer Henne</i>	<i>vieler Hennen</i>
Dativ	<i>der Henne</i>	<i>den Hennen</i>	<i>einer Henne</i>	<i>vieler Hennen</i>
Akkusativ	<i>die Henne</i>	<i>die Hennen</i>	<i>eine Henne</i>	<i>viele Hennen</i>

KASUS	EINZAHL	MEHRZAHL	EINZAHL	MEHRZAHL
Nominativ	<i>das Küken</i>	<i>die Küken</i>	<i>ein Küken</i>	<i>viele Küken</i>
Genitiv	<i>des Kükens</i>	<i>der Küken</i>	<i>eines Kükens</i>	<i>vieler Küken</i>
Dativ	<i>dem Küken</i>	<i>den Küken</i>	<i>einem Küken</i>	<i>vielen Küken</i>
Akkusativ	<i>das Küken</i>	<i>die Küken</i>	<i>ein Küken</i>	<i>viele Küken</i>

→ Das Geschlecht/das Genus und die Beugung/die Deklination zusammengezogener Substantive hängen vom Grundwort ab:

Der Kapitän

Die Kapitänsmütze

Das Kapitänsmützenabzeichen

Der Kapitänsmützenabzeichenhersteller

Das Kapitänsmützenabzeichenherstellertreffen

Ab einer gewissen Länge werden solche Wortungetüme natürlich sinnlos und durch einen Genitiv und/oder eine Präposition ersetzt: *Das Treffen der Hersteller von Abzeichen für Kapitänsmützen*

KASUS	EINZAHL	MEHRZAHL
Nominativ	<i><u>der</u> Feuerwehr<u>mann</u></i>	<i><u>die</u> Feuerwehr<u>männer</u></i>
Genitiv	<i><u>des</u> Feuerwehr<u>mannes</u></i>	<i><u>der</u> Feuerwehr<u>männer</u></i>
Dativ	<i><u>dem</u> Feuerwehr<u>manne</u></i>	<i><u>den</u> Feuerwehr<u>männern</u></i>
[10] Akkusativ	<i><u>den</u> Feuerwehr<u>mann</u></i>	<i><u>die</u> Feuerwehr<u>männer</u></i>

→ Die Erhebung zum Hauptwort die Substantivierung oder Nominalisierung

Artikel, Numerale und Pronomen können alle Wortarten zum Hauptwort erheben/substantivieren/nominalisieren, diese werden als Substantiv groß geschrieben.

- Dieses Das ist aber ein Dass! → hinweisendes Pronomen → Artikel
- Er bot ihm das Du an. → bestimmter Artikel → Pronomen
- Sie feuerten ihre Elf an. → Possessiv Pronomen → Numeral
- Wir verehren das Gute. → bestimmter Artikel → Adjektiv
- Sein Oha! klang sehr erstaunt. → Possessiv-Pronomen → Interjektion
- Er duldet kein Vielleicht. → Indefinit-Pronomen → Adverb
- Sie lauschten deinem Singen. → Possessiv-Pronomen → Verb
- Er grüßte sein Gegenüber. → Possessiv-Pronomen → Präposition
- Sie ließ kein Aber gelten. → Indefinit-Pronomen → Konjunktion
- Wir erlebten viel Erhebendes. → unbest. Numeral → Partizip Präsens
- Der Geehrte bedankte sich. → best. Artikel → Partizip Perfekt

→ Substantivierungen von Buchstaben:

- In der Sütterlinschrift gleicht das X dem H der lateinischen Schrift.
- Das Ganze hatte die Form eines U ... eines T.
- „Ich lass' mir doch kein X für ein U vormachen!“

*„Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist's getan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.“*

Goethe - Faust
Der Tragödie zweiter Teil

GESCHLECHTSWORT - ARTIKEL - BEGLEITWORT

Der Artikel gibt das Geschlecht, das Genus eines Substantivs an.

Wir unterscheiden

	männlich/maskulin	weiblich/feminin	sächlich/Neutrum
natürliches Geschlecht → Genus	<i>der Vater</i> <i>der Hengst</i> <i>der Hahn</i>	<i>die Mutter</i> <i>die Stute</i> <i>die Henne</i>	<i>das Kind</i> <i>das Fohlen</i> <i>das Küken</i>
grammatisches Geschlecht → Genus	Wochentage, Monate, Jahreszeiten Himmelsrichtungen Nomen auf ...en → Namen Nomen auf ...m → Sturm Nomen auf ...er → Käfer Nomen auf ...ig → Honig, König Nomen auf ...ich → Teppich, Nomen auf ...ling → Frühling, Nomen auf ...us → Globus <i>der Rhein</i> <i>der Dolch</i> <i>der Himalaya</i>	Schiffsnamen Zahlen, viele Blumen, Früchte, Nomen auf ...tät → Nationalität Nomen auf ...ik → Musik, Nomen auf ...ung → Hoffnung Nomen auf ...ion → Tradition Nomen auf...heit → Freiheit Nomen auf...keit → Heiterkeit Nom. auf...kunft → Auskunft Nom. auf...schaft → Feindschaft <i>die Donau</i> <i>die Lanze</i> <i>die Alpen</i>	Buchstaben, Metalle (außer Stahl) Nomen auf ...chen → Blümchen Nomen auf ...lein → Fräulein Nomen auf...ment → Argument Nomen auf ...um → Museum Nomen auf...tum ¹ → Eigentum Nomen auf ...ma → Thema Nomen auf ...nis ² → Geheimnis Substant. Verben → Singen, <i>das Meer</i> <i>das Schwert</i> <i>das Gebirge</i>
unbestimmtes Geschlecht → Genus	<i>ein Mann</i> <i>ein Hahn</i> <i>ein Stuhl</i>	<i>eine Frau</i> <i>eine Huhn</i> <i>eine Tasche</i>	<i>ein Kind</i> <i>ein Küken</i> <i>ein Buch</i>

¹ Ausnahmen: der Irrtum, der Reichtum

² Ausnahmen: die Finsternis, die Besorgnis

Die Beugung/Deklination des Artikels

		SINGULAR			
		maskulin	feminin	Neutrum	PLURAL
Nominativ	bestimmt	<i>der</i>	<i>die</i>	<i>das</i>	<i>die</i>
1. Fall	unbestimmt	<i>ein</i>	<i>eine</i>	<i>ein</i>	<i>viele¹</i>
Genitiv	bestimmt	<i>des</i>	<i>der</i>	<i>des</i>	<i>der</i>
2. Fall	unbestimmt	<i>eines</i>	<i>einer</i>	<i>eines</i>	<i>etlicher¹</i>
Dativ	bestimmt	<i>dem</i>	<i>der</i>	<i>dem</i>	<i>den</i>
3. Fall	unbestimmt	<i>einem</i>	<i>einer</i>	<i>einem</i>	<i>einigen¹</i>
Akkusativ	bestimmt	<i>den</i>	<i>die</i>	<i>das</i>	<i>die</i>
4. Fall	unbestimmt	<i>einen</i>	<i>eine</i>	<i>ein</i>	<i>wenige¹</i>

¹Ersatz = unbestimmte Zahlwörter: *viele, einige, etliche, wenige*

Besonderheiten:

→ doppelte Artikel

der Band (Buch)	→ das Band (zum Binden)
der Bauer (Landwirt)	→ das Bauer (Vogelkäfig)
der Gehalt (Inhalt)	→ das Gehalt (Lohn)
der Harz (Gebirge)	→ das Harz (vom Baume)
der Kiefer (Kinnbacken)	→ die Kiefer (Baum)
der Leiter (Vorsitzender)	→ die Leiter (zum Hinaufsteigen)

→ unsichere Artikel

der/das Bonbon	das/der Barock	der/die Geisel
das/der Gelee	der/das Biotop	der/die Wulst
der/das Gulasch	der/das Gummi	der/das Münster
der/das Joghurt	der/das Kalkül	der/das Thermometer
der/das Keks	der/das Liter	der/das Barometer
der/das Ketchup	das/der Radar	der/das Knäule
das/der Marzipan	der/das Quiz	der/das Spind
der/die Paprika	der/das Sakko	der/das Zubehör
die/der Sellerie	der/das Silo	der/das Zierat

FÜRWORD - PRONOMEN

Das Fürwort vertritt ein Substantiv und steht dann für dieses Substantiv:

→ *der Werkzeugkastenschlüssel: er*

Es kann ein Substantiv auch begleiten oder auf dieses hinweisen:

→ *das Buch, dieses Buch*

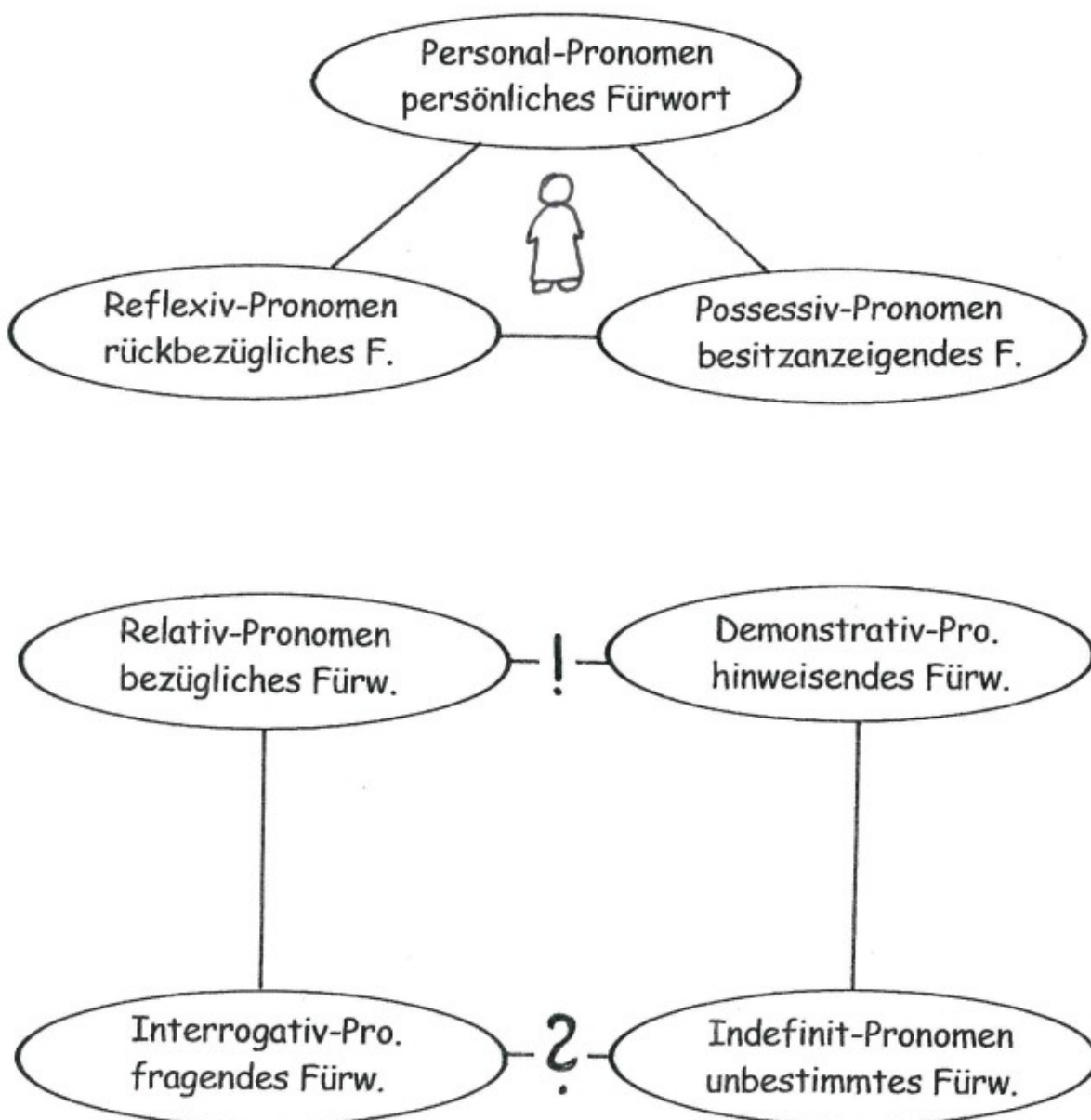
Es kann sich auch auf ein Substantiv beziehen oder nach diesem fragen:

→ *Das Buch, das dort liegt, ... Welches Buch suchst du?*

Es kann den Besitzer eines Dings anzeigen:

→ *... mein Buch ... euer Schlüssel ... dein Ball ...*

Wir unterscheiden 7 Formen des Fürwortes



Personal-Pronomen - persönliches Fürwort

- die sprechende Person: *ich, wir,*
 - die angesprochene Person: *du, ihr*
 - die besprochene Person: *er/sie/es, sie*
- Ich lese ein Buch. Wir unterhalten uns. Du singst. Er schläft.

Reflexiv-Pronomen - rückbezügliche Fürwort

- bezieht sich auf das Subjekt zurück:
- *meiner, mir, mich, deiner, dir, dich, seiner, sich,*
- Ich wasche mich. Die Katze schüttelt sich. Ich putze mir die Zähne.

Possessiv-Pronomen - besitzanzeigendes Fürwort

- bezeichnet den Besitzer einer Sache/eines Dings und vertritt den Namen des Besitzers:
- *mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr, ihres, eures*
- Mein Buch liegt auf deinem Stuhl. Er leiht ihm seine Bücher.

Relativ-Pronomen - bezügliches Fürwort

- bezieht sich in einem Satz auf ein Nomen/Substantiv und leitet einen Relativsatz (vgl. Satzlehre → Satzgefüge S. 72ff) ein:
- *der, die, das, dessen, dem, den, denen, welcher*
- Der Baum, den wir pflanzten ... Das ist der Ball, der....

Demonstrativ-Pronomen - hinweisendes Fürwort

- zeigt auf ein Wesen/Ding und hebt es durch Betonung hervor:
- *der, die, das, dieser, jener, solche, derselbe*
- Dieses (Buch) gehört mir! Meinten Sie diesen oder jenen Ring? Wir wollen denselben Tisch wie gestern!

Interrogativ-Pronomen - fragendes Fürwort

- fragt nach Personen/Wesen/Dingen:
- *Wer? Was? Wessen? Wem? Wen?*
- Wer war das? Wessen Buch ist das? Wem gehört der Ball?
- *Wie? Wo? Wann? Warum? Wozu?* = Frage-Adverbien, die nach den Umständen einer Handlung/eines Vorgangs fragen:
- Wann kommt ihr? Wo ist der Ball? Warum geht die Uhr nicht?

Indefinit-Pronomen - unbestimmtes Fürwort/Zahlwort

- bezeichnet ein nicht näher bestimmtes Wesen/Ding:
- *man, jemand, niemand, keiner, manche, andere*
 - *etliche, mehrere, viele, wenige, einige* = unbestimmte Zahlwörter
- Man sagt, dass morgen regnet. Besteht irgendein Interesse? Der Tisch war für mehrere Personen gedeckt.

ZAHLWORT - NUMERAL

Die Zahlwörter oder Numeralien beschreiben die Anzahl, die Menge oder den Rang von Personen/Wesen/Dingen. Grammatisch handelt es sich bei ihnen um Adjektive (*die drei Bücher*), die als solche substantiviert/nominalisiert werden können. (*unsere Elf*).

Wir unterscheiden:

→ Grundzahlwörter - Kardinalia

eins, zwei, drei, zehn, zwanzig, hundert, tausend ...

→ Wiederholungszahlen/Iterativzahlen:

dreimal, fünfmal, zigmal ...

→ Vervielfältigungszahlen/Multiplikativzahlen:

zweifach, achtfach, zigfach ...

→ Verteilungszahlen/Distributivzahlen:

einzelne, je zwei, je sieben ...

→ Zeitzahlen/Temporale:

dreitägig, zweimonatlich, fünfjährig ...

→ Gattungszahlen/Speziale:

- bestimmt: *dreierlei/fünferlei Möglichkeiten ...*

- unbestimmt: *mancherlei, allerlei, vielerlei*

→ Ordnungszahlen - Ordinalia

erste, zweite ... erstens, zweitens ... primär, sekundär ... zuerst

→ Bruchzahlen/Partitiva:

ein Viertel, drei Achtel ...

→ Einteilungszahlen/Distributivzahl:

je ein, je zwei ...

→ Sammelzahlen/Kollektivzahlen:

beide, zu zweit, zu viert, alle ... Dutzend, Gros ...

→ Unbestimmte Zahlwörter

- unbestimmte Fürwörter/Indefinit-Pronomen:

einer, keiner, jeder, etliche, viele, wenige,

- Adjektive, die als solche dekliniert/gebeugt werden

jeder, manche, vieles, weniges, weitere

Die Beugung/Deklination der Zahlwörter

→ die Grundzahlen - Kardinalia

Von den Grundzahlen hat nur die „eins“ (als unbestimmter Artikel) eine vollständige Deklination). Die Grundzahlen „zwei“ und „drei“ bilden je einen eigenen Genitiv: ... *die Mützen zweier/dreier Kinder* ... *die Seiten der vier Bücher...* *die Seiten von fünf Büchern* ...

Kasus	„eins“	Wiederholungszahl	Vervielfältigungszahl
Nominativ	<i>ein Buch</i>	<i>der dreimalige Gew.</i>	<i>die zweifache Ausf.</i>
Genitiv	<i>eines Buches</i>	<i>des dreimaligen Gew.</i>	<i>der zweifachen Ausf.</i>
Dativ	<i>einem Buche</i>	<i>dem dreimaligen Gew.</i>	<i>der zweifachen Ausf.</i>
Akkusativ	<i>ein Buch</i>	<i>den dreimaligen Gew.</i>	<i>die zweifache Ausf.</i>

Gew. = Gewinner; Ausf. = Ausfertigung

→ die Ordnungszahlen - Ordinalia

Substantivierte Bruchzahlen/Partiva und Herrscherzahlen werden als Substantive dekliniert.

Kasus	Ordnungszahlen	Bruchzahlen	Herrscherzahlen
Nominativ	<i>der vierte Baum</i>	<i>das Achtel</i>	<i>Otto der Erste</i>
Genitiv	<i>des vierten Baumes</i>	<i>des Achtels</i>	<i>Otto des Ersten</i>
Dativ	<i>dem vierten Baume</i>	<i>dem Achtel</i>	<i>Otto dem Ersten</i>
Akkusativ	<i>den vierten Baum</i>	<i>das Achtel</i>	<i>Otto den Ersten</i>

→ die unbestimmten Zahlwörter

Kasus	„Zahl-Adjektive“	„Indefinit-Pronomen“
Nominativ	<i>etliche Bälle</i>	<i>mancher Stift</i>
Genitiv	<i>etlicher Bälle</i>	<i>manches Stiftes</i>
Dativ	<i>etlichen Bällen</i>	<i>manchem Stifte</i>
Akkusativ	<i>etliche Bälle</i>	<i>manchen Stift</i>

EIGENSCHAFTSWORT - ADJEKTIV

Das Adjektiv beschreibt oder charakterisiert

LEBEWESEN: *die kluge Frau, der stolze Löwe ...*

DINGE/GEGENSTÄNDE: *der süße Apfel ...*

ZUSTÄNDE: *das zaghafte Blühen ...*

Adjektive sind veränderbar/flektierbar. Sie passen sich dem Kasus (Fall) des Substantivs an, das sie begleiten. Im Prädikativ bestimmen/regieren sie selbst den Fall/den Kasus des Substantivs, das sie begleiten (→ Rektion des Substantivs durch ein Adjektiv) Adjektive lassen sich in ihrer Aussage steigern: Positiv, Komparativ, Superlativ (→ Komparation)

DER GEBRAUCH IM SATZ:

→ beifügend/attributiv: (vgl. Satzlehre → Attribut S. 68f)

Es steht unmittelbar vor dem Substantiv, das es beschreibt, dem es beigefügt ist.

die schmutzigen Stiefel, der hohe Turm, das braune Pferd

→ aussagend/prädikativ: (vgl. Satzlehre → Prädikat S. 59)

Hier bezieht sich das Adjektiv als Satzaussage (Prädikat) auf ein Lebewesen, ein Ding oder einen Zustand.

Der Turm ist hoch. Das Obst bleibt frisch. Die Läufer wirken müde.

→ hauptwörtlich/substantiviert: (vgl. Substantiv S. 8ff)

Hier wird das Adjektiv selbst zum Hauptwort, zum Substantiv.

der Mutige, das Schöne, das Neue, alles Gute, viel Helles

→ umstandswörtlich/adverbial: (vgl. Adverb S. 24ff)

Hier bezieht sich das Adjektiv auf ein Tun oder einen Vorgang/Ablauf, also auf ein Verb, das es beschreibt. Es steht dabei hinter dem Verb.

Der Mann geht schnell. Er überlegt gründlich. Sie übt fleißig.

→ Einzelne Wortarten können adjekiviert werden:

- Substantive: Holz → *hölzern, täglich, häuslich, neblig, furchtsam,*

↳ diese können auch als Adverb verwendet werden: *Er übt täglich.*

- Verben: lesen → *lesbar, lösbar, reizbar, trinkbar,*

↳ Partizipien: lesend → *das lesende Kind, das gelöste Rätsel.*

- Lokaladverbien: dort → *das dortige Büro, das hiesige Lager,*

Die Steigerung/Komparation der Adjektive

Das Adjektiv ermöglicht Vergleiche zwischen einzelnen Lebewesen, Dingen und Zuständen . → *süß, süßer, am süßesten*

Handlungen/Vorgänge können verglichen werden, wenn Adjektive beim adverbialen Gebrauch des Adjektivs Umstände der Art + Weise beschreiben.
→ *Hans rennt schnell. Otto rennt schneller. Max rennt am schnellsten.*

→ Positiv = Grundstufe

Das Adjektiv wird in seiner Grundform verwendet.

Meine Schultasche ist schwer.

Beim Vergleich steht im Positiv immer „wie“:

Georgs Schultasche ist genauso schwer wie meine.

→ Komparativ = Mehrstufe

Das Adjektiv erhält hier die Endung ...er

Beim Vergleich steht im Komparativ immer „als“:

Stefans Schultasche ist schwerer als meine.

→ Superlativ = Höchststufe

Sie vergleicht mindestens 3 Lebewesen/Dinge/Zustände.

Das Adjektiv erhält hier die Endung ...st oder ...est:

Stefans Schultasche ist die schwerste. Sie ist am schwersten.

→ Unregelmäßige Steigerungen

gut/besser/am besten - viel/mehr/am meisten

hoch/höher/am höchsten - gern/lieber/am liebsten

→ Nicht steigerbare Adjektive

- Adjektive, die schon einen Höchst- oder Tiefststand benennen, können nicht gesteigert werden:

tot, leer, optimal, fertig, minimal, lauwarm, mündlich, lebendig, gleich, ganz, absolut, falsch, rund,

- Farben können nicht gesteigert werden: *rot, gelb, blau*

→ Steigerung durch Zusätze

- Farben können aber durch Zusätze gesteigert werden:

blutrot, blassgelb, kastanienbraun, rabenschwarz, schneeweiß,

- Adjektive können auch durch Zusätze gesteigert werden:

abgrundtief, zuckersüß, bildhübsch, eiskalt, stockdunkel, stahlhart, pfeilschnell, urgemütlich,

↳ solche zusammengesetzten Adjektive können aber ihrerseits nicht weiter gesteigert werden.

Die Rektion des Substantivs durch ein Adjektiv

Besteht ein Prädikativ (→ vgl. Satzlehre S. 59) aus einem Adjektiv, das sich auf ein Substantiv bezieht (zB: *Er ist froh über den Erfolg.* → Das Adjektiv *froh* bezieht sich auf das Substantiv *Erfolg*), so bestimmt das Adjektiv den Fall dieses Substantivs (hier: Akkusativ). Das Adjektiv selbst bleibt unverändert.

Die Verben, die das Subjekt mit dem Prädikativ verbinden heißen Kopula-Verben. Kopula-Verben im engeren Sinne → *sein/werden/bleiben* (vgl. S. 28)
Weitere Kopula → *aussehen/dünken/finden/gelten/heißen/scheinen/wirken*

→ Genitiv: Wessen?

Der Kletterer ist der Anstrengung überdrüssig.

überdrüssig sein, müde sein, ledig sein, würdig sein, wert sein, froh sein,

in festen Wendungen:

frohen Mutes sein/guter Hoffnung sein/reinen Herzens sein/gesegneten Leibes sein/anderer Meinung sein/bester Laune sein/guter Dinge sein/guten Gewissens sein/gegenteiliger Auffassung sein

→ Dativ: Wem?

Der Kellner ist dem Gast behilflich.

abhängig von, angesehen bei, befreundet mit, beschäftigt mit, begeistert von, beliebt bei, befreundet mit, bereit zu, beschäftigt mit, beteiligt an, interessiert an, enttäuscht von, reich an, müde von, schuld an, zufrieden mit, verpflichtet sein, vertraut mit, gehorsam sein, dankbar sein, hilfreich sein, nützlich sein, lästig sein, treu sein, angenehm sein, gram sein,

→ Akkusativ: Wen/Was?

Sie finden den Anblick herrlich. Sie heißen die Absicht gut.

angenehm für, bekannt für, beunruhigt über, angewiesen auf, ärgerlich auf, böse auf, eifersüchtig auf, entscheidend für, entsetzt über, erfreut über, froh über, verärgert über, wichtig für, wütend auf, stolz auf, schädlich für, ermüdet von, geeignet für, herrlich finden, abscheulich finden, gutheißen,

→ Dativ + Akkusativ

Er ist ihm noch ein Trinkgeld schuldig. Das ist ihm den Aufwand wert.
schuldig sein, wert sein,

Die Deklination der Adjektive

Adjektive, die einem Substantiv beigefügt sind, also attributive Adjektive, passen ihre Endung diesem Substantiv an:

- an den Fall/Kasus des Substantivs → Nom./Gen./Dativ/Akkusativ
- an die Person des Substantivs → männlich/weiblich/Neutrum
- an die Anzahl des Substantivs → Einzahl/Singular, Mehrzahl/Plural

→ mit bestimmtem Artikel/Einzahl und Mehrzahl

KASUS	maskulin	feminin	Neutrum
Nominativ	<i>der breite Fluss</i>	<i>die klare Luft</i>	<i>das kalte Meer</i>
Genitiv	<i>des breiten Flusses</i>	<i>der klaren Luft</i>	<i>des kalten Meeres</i>
Dativ	<i>dem breiten Flusse</i>	<i>der klaren Luft</i>	<i>dem kalten Meere</i>
Akkusativ	<i>den breiten Fluss</i>	<i>die klare Luft</i>	<i>das kalte Meer</i>

KASUS	maskulin	feminin	Neutrum
Nominativ	<i>die breiten Flüsse</i>	<i>die klaren Lüfte</i>	<i>die kalten Meere</i>
Genitiv	<i>der breiten Flüsse</i>	<i>der klaren Lüfte</i>	<i>der kalten Meere</i>
Dativ	<i>den breiten Flüssen</i>	<i>den klaren Lüften</i>	<i>den kalten Meeren</i>
Akkusativ	<i>die breiten Flüsse</i>	<i>die klaren Lüfte</i>	<i>die kalten Meer</i>

→ mit unbestimmtem Artikel/Einzahl und Mehrzahl

KASUS	maskulin	feminin	Neutrum
Nominativ	<i>ein süßer Apfel</i>	<i>eine leichte Feder</i>	<i>ein leeres Fass</i>
Genitiv	<i>eines süßen Apfels</i>	<i>einer leichten Feder</i>	<i>eines leeren Fasses</i>
Dativ	<i>einem süßen Apfel</i>	<i>einer leichten Feder</i>	<i>einem leeren Fasse</i>
Akkusativ	<i>einen süßen Apfel</i>	<i>eine leichte Feder</i>	<i>ein leeres Fass</i>

KASUS	maskulin	feminin	Neutrum
Nom.	<i>viele bunte Vögel</i>	<i>viele flinke Mäuse</i>	<i>viele dicke Bücher</i>
Gen.	<i>vieler bunter Vögel</i>	<i>vieler flinker Mäuse</i>	<i>vieler dicker Bücher</i>
Dat.	<i>vielen bunten Vögeln</i>	<i>vielen flinken Mäusen</i>	<i>vielen dicken Büchern</i>
Akku.	<i>viele bunte Vögel</i>	<i>viele flinke Mäuse</i>	<i>viele dicke Bücher</i>

EMPFINDUNGSWORT - INTERJEKTION

Empfindungswörter vermögen als eigenständige Äußerungen unsere Empfindungen in einem einzigen Laut oder einer Lautgruppe auszudrücken. Sie werden deshalb auch als Symptom-Interjektion bezeichnet. Sie sind nicht flektierbar/nicht veränderbar, also nicht deklinierbar (4 Fälle) und nicht steigerbar/komparativ. Sie werden zumeist in der gesprochenen Sprache verwendet.

→ Wir unterscheiden:

Primäre Interjektionen:

ach, aha, au, pfui, oh, hä?, haha, autsch, oweh, hoho, igitt, soso, oh, au, bäh, hallo, huch, hoppla, igitt, nanu, oha, o lala, pfui, tja, uups, wow, grr, brr,

Sekundäre Interjektionen:

Mensch, Mist, Scheiße, zum Donnerwetter, Herrgott nochmal, meine Güte, geh, komm, heda, dalidalli, huschhusch, mir nichts dir nichts,

→ Stellung im Satz:

Am Satzanfang:

Die Interjektion wird meist an den Anfang des Satzes gestellt und durch ein Komma vom Restsatz abgetrennt:

Ach, wie schwer uns das fiel!

In direkter Rede erhält es seiner Ausrufe-Qualität entsprechend ein Ausrufe-Zeichen:

„Ach! Das fiel uns aber schwer.“

In der Satzmitte:

Es kann aber auch in der Mitte des Satzes stehen, wobei es dem zu bekräftigenden Satzteil vorangestellt wird:

Da hat sie ihm, zack! eine gewaltige Ohrfeige verpasst.

Du kannst doch nicht, mir nichts dir nichts, alles wegwerfen!

Nun aber, husch husch, ins Bett!

Am Satzende:

Es kann aber auch die Aussage bekräftigend am Ende des Satzes stehen:

„Das schmeckt ja ekelhaft, igitt!“

„Jetzt hol' mal die Schlüssel, aber dallidalli!“

→ Die Verwendung der Interjektion

Symptom-Interjektionen offenbaren die eigenen Empfindungen:

- Freude: *Ah! Huchhe!, Heiße!*
- Verwunderung: *Oha! Hoho! Wow! Boa,*
- Unwillen/Ärger: *Mist! Sch...! Verflixt!*
- Ekel: *Igitt! Pfui! Brr!*
- Kummer/Schmerz: *Oweh! Autsch! Ach!*
- Zweifel: *Soso? Nana! Hmm! Naja...!*
- Zuruf: *Holla! Hallo! Hey! Heda!*

ach, aha, au, pfui, oh, hä?, haha, autsch, oweh, hoho, igitt, soso, oh, au, bäh, hallo, huch, hoppla, igitt, nanu, oha, o lala, pfui, tja, uups, wow, grr, brr,

Lock- bzw. Scheuchlaute, dienen dem Anlocken bzw Verscheuchen von Tieren :

- *putt-putt, piep-piep, miez-miez, hü-hott, komm-komm-komm,*
- *sch-sch-sch, ps-ps-pssss, husch-husch, weg-weg-weg, pft-pft-pft*

Nachahmungen von Geräuschen und Lauten:

puff, dong, klong, ratsch, hui, peng, boing, bums, rums, fump, blub-blub, schnipp, hatschi, tandaradei , klickklack, pffft, zirp, klirr,

Aufforderungswörter und Grußwörter:

ey, hey, heda, huhu, pst, na, hallo, tschüss, prost, ahoi

Aufforderungswörter zur Bestätigung:

gell (gelt, gilt), woll (wohl), ne, nich, wa (nicht wahr)

UMSTANDSWORT - ADVERB

Das Adverb beschreibt im Satze die näheren Umstände

- einer Tätigkeit/Handlung
- eines Vorgangs/Ablaufs
- eines Zustandes

und kann dabei auf ein Verb, ein Substantiv, ein Adjektiv oder ein anderes Adverb zielen.

Zur Unterscheidung → Adverb = Wortart
→ Adverbial = Satzglied (vgl. S. 62ff)

Wir unterscheiden 9 Formen des Umstandswortes:

- Umstandswort des Grundes/Kausal-Adverb
- Umstandswort der Bedingung/ Konditional-Adverb
- Umstandswort des Gegengrundes/Konzessiv-Adverb
- Umstandswort der Absicht/Final-Adverb
- Umstandswort der Zeit/Temporal-Adverb
- Umstandswort des Ortes/Lokal-Adverb
- Umstandswort der Art+Weise/Modal-Adverb
- Umstandswort des Mittels/Instrumental-Adverb
- Umstandswort der Folge/Konsekutiv-Adverb

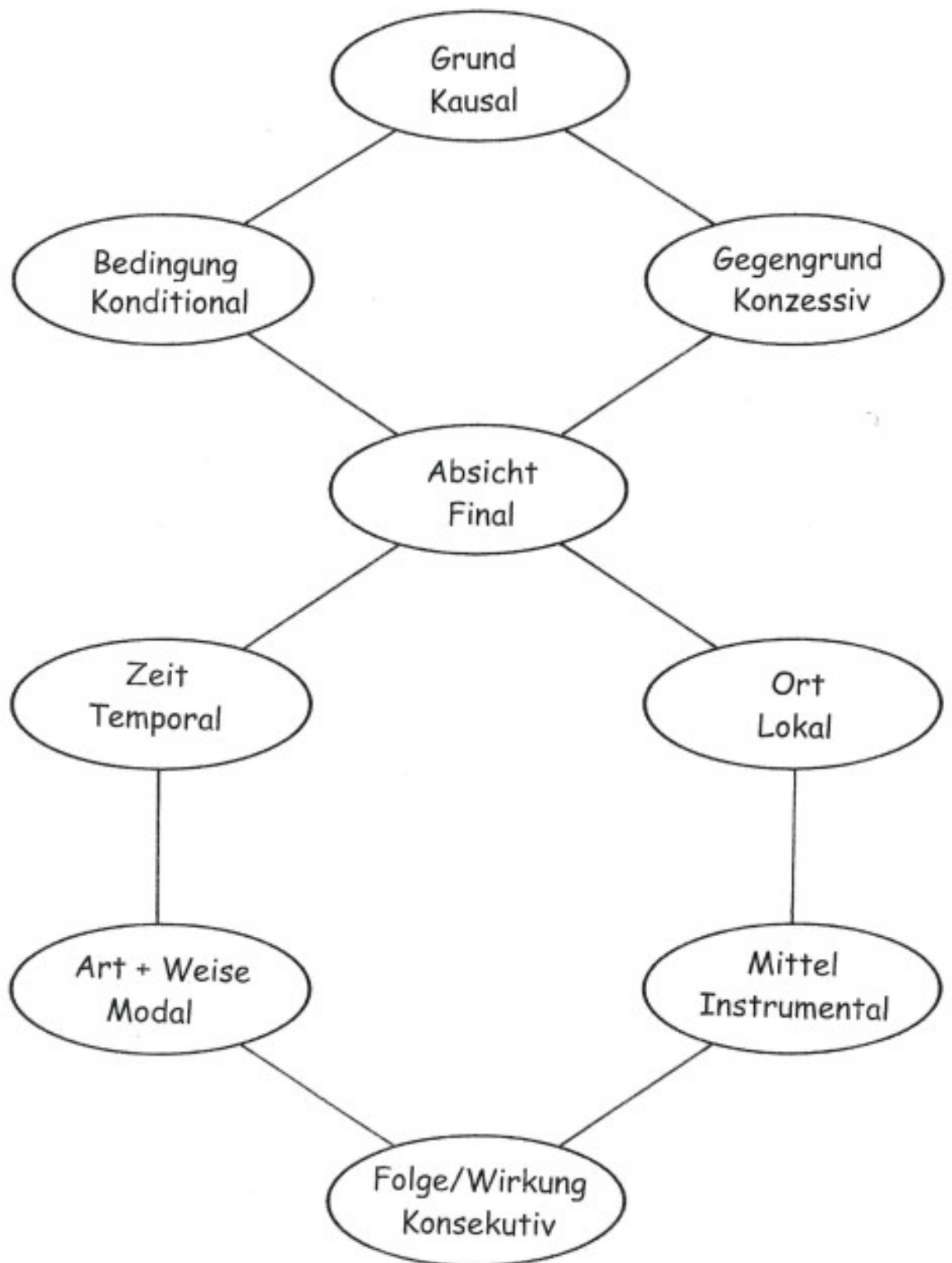
Wir können einen gewissen logischen Zusammenhang zwischen den Adverbien herstellen und diesen in einer Übersicht darstellen:

Jemand sieht sich aus einem bestimmten Grunde zu einer Handlung veranlasst. Unter gewissen Bedingungen und auch trotz eventueller Gegengründe führt er diese mit einer bestimmten Absicht nun aus.

Die ersten 4 Adverbien beschreiben eher die inneren, gedanklichen Erwägungen des Handelnden und müssten von ihm erfragt werden.

Die nachfolgenden 4 Adverbien beschreiben wie die Handlung in der Welt steht und sind von außen ersichtlich: Zu welcher Zeit und an welchem Orte, auf welche Art und Weise und mit welchen Mitteln diese Handlung vollzogen wird.

Die Folge/die Wirkung der Handlung, die der Handelnde evtl. gar nicht beabsichtigt hat, für die er aber trotzdem verantwortlich ist, zeigt sich erst nachdem die Handlung vollzogen worden ist.



- **Umstandswörter des Grundes/Kausal-Adverbien**
 beantworten die Fragen: Warum? Weshalb? Weswegen?
darum, deshalb, deswegen, wegen, weil, also, demnach, meinetwegen, daher, denn
Er hatte Hunger, deshalb beeilte er sich nach Hause zu kommen.
- **Umstandswörter der Bedingung/ Konditional-Adverbien**
 beantworten die Frage: Unter welcher Bedingung?
Nur wenn, sonst, dann, ansonsten,
„Iss den Spinat, sonst bekommst du keinen Nachtisch!“
- **Umstandswörter des Gegengrundes/Konzessiv-Adverbien**
dennoch, trotzdem obwohl, gleichwohl, allerdings, hingegen, jedoch, stattdessen, demgegenüber,
Er spielt hervorragend Geige, obwohl er nur wenig übt.
- **Umstandswörter der Absicht/Final-Adverbien**
 beantworten die Fragen: Wofür? Wozu?
um ... zu, damit, dazu, dafür,
Er beeilt sich, damit er nicht zu spät zum Essen kommt.
- **Umstandswörter der Folge/Konsekutiv-Adverbien**
 beantworten die Frage: Mit welcher Folge?
also, folglich, demzufolge, sodass, dass, daher, deswegen,
Sie übte so eifrig auf dem Klavier, dass sie die Zeit vergaß.
- **Umstandswörter der Art und Weise/Modal-Adverbien**
 beantworten die Fragen: Wie? Wie sehr? Auf welche Weise?
gern, überhaupt, vergebens, umsonst, vielleicht, überaus, einigermaßen anders, äußerst, allzu, beinahe, besonders, bekanntlich, ebenfalls, einigermaßen, fast, folgendermaßen, ganz, genauso, genug, kaum, leider, möglicherweise, sehr, so, vielleicht, wirklich, ziemlich
Sie übt gerne auf dem neuen Instrument.
- **Umstandswörter des Mittels/Instrumental-Adverbien**
 beantworten die Fragen: Womit? Wodurch? Mit welchem Werkzeug?
mit, mithilfe, damit, durch, hiermit, dadurch
Er schrieb mit seinem neuen Füller den Brief.

→ Umstandswörter der Zeit/Temporal-Adverbien

beantworten die Fragen: Wann? Wie lange? Seit wann? Wie oft?
gestern, eben, nachher, abends, vorhin, jetzt, später, kurz, immer, selten, nie, manchmal, oft, zwischendurch, ab morgen, ab sofort, ab jetzt, bis morgen, seit gestern, seit morgens, schon lange, schon immer, seit kurzem, noch nie
Sie trainieren montags.

→ Umstandswörter des Ortes/Lokal-Adverbien

beantworten die Fragen: Wo? Woher? Wohin?
hinten, vorne, da, dort, oben, unten, hier, außen, draußen, innen neben, an, auf, von links, von oben, von draußen, dorthin, daher, von dort, nach hinten, nach rechts, dahin, abwärts, aufwärts, dorthin,
Als es draußen regnete, spielten sie drinnen im Haus.

Zusätzliches: (vgl: die Pronomen S.14/15)

→ Interrogativ-Adverbien/Frage-Adverbien leiten einen Frage-satz ein und fragen nach Umständen, die durch Adverbien ausgedrückt werden können:

Wo? Wann? Wie? Weshalb? Warum? Wieso? Womit? Wodurch?
Wo lag der Schlüssel? Unter der Matte.

→ *Wer/Was? Wessen? Wem? Wen/Was? sind Interrogativ-Pronomen und fragen nach Lebewesen/Personen.*

→ Relativ-Adverbien leiten Relativsätze ein (vgl. Satzlehre S. 72ff)

wie ... wo, woher, wohin, woran ... warum, weswegen, weshalb, wieso...

→ Demonstrativ-Adverbien haben eine hinweisende Funktion

da, dort → für einen Ort, so → Art + Weise:
Dort lag der Schlüssel. So möchte ich auch spielen können.

→ Präpositional-Adverbien

Sie entstehen aus der Verbindung der Adverbien da und wo mit Präpositionen und beziehen sich auf Nicht-Lebewesen.

damit, dafür, dabei, darüber, danach, darum, womit, wofür, wobei, worüber, wonach, worum

Morgen beginnen die Ferien. → Alle freuen sich schon darauf.

Bei Lebewesen werden Präpositionen mit einem Personal-, Demonstrativ- oder Fragepronomen gebraucht. (vgl. S. 15)

Morgen kommt Monika. → Alle freuen sich schon auf sie. [27]

ZEITWORT/TÄTIGKEITSWORT - VERB

Das Verb bildet den Kern der Satzaussage/des Prädikats. Es bestimmt/regiert auch den Fall/den Kasus des Substantivs, auf das es sich bezieht.

Das Verb benennt

HANDLUNGEN/TÄTIGKEITEN *Die Kinder singen.*

VORGÄNGE/ABLÄUFE *Der Wind weht. Der Ball rollt.*

ZUSTÄNDE *Der Baum blüht. Die Blume duftet.*

→ Wir unterscheiden 3 Formen des Verbs

↙	↓	↘
<u>zielendes Verben</u> <u>transitive Verben</u>	<u>nichtzielende Verben</u> <u>intransitive Verben</u>	<u>rückbezügliche V.</u> <u>reflexive Verben</u>
Sie brauchen ein Objekt, um ver- ständiglich zu sein:	Sie brauchen kein Objekt - sie können aber eines haben:	Sie beziehen sich auf den Handeln- den zurück:
<i>Ich <u>wasche</u> das Auto. Sie <u>bringen</u> das Buch.</i>	<i>Wir <u>laufen</u>. Sie <u>schweigen</u>. Wir <u>singen</u> - ein Lied.</i>	<i>Ich <u>wasche mich</u>. Er <u>beeilt sich</u>.</i>

→ und 3 Formen des Hilfsverbs

↙	↓	↘
<u>Hilfsverben der Zeit + des Passivs</u>		<u>Hilfsverben der Aussageweise</u>
Mit ihrer Hilfe gibt das Verb die Zeit (und die Zustandsform des Passivs) der Handlung an: → <i>sein - haben - werden</i> Diese werden nicht im Präsens und Imperfekt gebraucht: <i>Wir <u>haben gesungen</u>. Sie <u>ist ge-</u> <u>gangen</u>. Die <u>Äpfel werden ins</u> <u>Haus getragen worden sein</u>.</i>		Mit ihrer Hilfe wird das Ver- hältnis des Handelnden zur Handlung ausgedrückt: → <i>dürfen, können, mögen, sollen, müssen, wollen, lassen</i> <i>Er <u>konnte nicht mehr laufen</u> und <u>musste getragen werden</u>. Alle <u>wollten ihm helfen</u>, aber nur Max <u>durfte ihn stützen</u>.</i>

↓

Zu den Hilfsverben zählen auch die Kopula-Verben.

die im Prädikativ (vgl. Satzlehre S. 59) das Subjekt mit dem Prädikativ ver-
binden: Kopula-Verben im engeren Sinne → *sein/werden/bleiben*

Weitere Kopula → *aussehen/dünken/finden/gelten/heißen/scheinen/wirken*
(→ vgl. Adjektiv: Die Rektion des Substantivs durch ein Adjektiv = S.20)

[28]

Bspl: Der Kellner war dem Gast behilflich.

→ Transitive Verben/zielende Verben:

Bei ihnen geht eine Tätigkeit von einem Wesen aus und auf ein anderes Wesen über = Akkusativ-Objekt, das in der Passiv-Formulierung zum Subjekt wird: *Ich trage ihn.* → *Er wird getragen.*

bauen, besuchen, nehmen, schließen, verschließen, abgeben, antreffen, werfen, wecken, begleiten, trösten, kleiden, beschützen, ärgern, fällen, schlagen, fangen, sperren, erwischen, verbeißen, verlieren, tragen, bringen, holen, pflücken, drücken, glauben, führen, lehren, ähneln, dienen, widersprechen, loben, tadeln, halten, sehen, hören, trennen,

→ Intransitive Verben/nichtzielende Verben:

Sie zielen auf kein Objekt und sind aus sich heraus verständlich.

schweigen, sitzen, schmunzeln, grinsen, liegen, springen, fallen, sinken, wachsen, schlafen, blühen, arbeiten, fahren, kommen, reiten, rasten, klingen, dröhnen, tosen, donnern, lärmen, krähen, brennen, laufen, raufen, frieren, schwitzen, fiebern, flüstern, seufzen, ächzen, stöhnen, bellen, miauen, brausen, wachen, sterben, leben, träumen, säumen, gehen, lachen, schlurfen, schlafen, schauen

- Intransitive Verben können durch eine Vorsilbe transitiv werden:
*Er arbeitet. Er bearbeitet einen Marmorblock.
Er packt. Er verpackt das Geschirr.*
- Intransitive Verben, die aus sich heraus verständlich sind, aber dennoch ein Objekt haben können:

gehorschen, tanzen, gedenken, singen, schreiben, pfeifen, putzen, wachen, kochen, backen, malen, zeichnen, lernen, rufen, spielen, lesen, spülen, locken, flechten, klopfen, stricken, jagen, versagen, spinnen, mähen, nähen, pflügen, stören, packen, hören, suchen, säen, hängen, essen, trinken,

Sie tanzen einen Walzer. Die Mutter strickt einen Pullover.

Sie singen ihrem Opa ein Lied.. → 2 Objekte!

→ Reflexive Verben/rückbezügliche Verben:

- Echte reflexive Verben führen ein rückbezügliches Fürwort/Pronomen mit sich und können nur reflexiv gebraucht werden:
sich beeilen, sich verschlucken, sich freuen, sich grämen, sich schämen, sich erwehren, sich vergnügen, sich sorgen,
- Unechte reflexive Verben können sich auch auf ein Objekt beziehen:
*waschen, retten, schaden, kaufen, wünschen, stoßen, ärgern,
Er wäscht sich. Er wäscht sein Auto.*

Die Konjugation des Verbs

ist die Abwandlung, die an ihm vorgenommen werden kann.

Wir unterscheiden 5 Formen der Konjugation

↙ ↙ ↓ ↘ ↘
Person Anzahl Zeit Zustandsform Aussageweise

→ Die Person und die Anzahl

	<u>Einzahl/Singular</u>	<u>Mehrzahl/Plural</u>
1. Person	Ich <i>Ich laufe.</i>	Wir <i>Wir laufen</i>
2. Person	Du <i>Du läufst.</i>	Ihr <i>Ihr lauft.</i>
3. Person	Er/Sie/Es <i>Er läuft.</i>	Sie <i>Sie laufen.</i>

→ Die Zeiten

	<u>Vergangenheit</u>	<u>Gegenwart</u>	<u>Zukunft</u>
strömend fließend	Imperfekt <i>Ich lief.</i>	Präsens <i>Ich laufe.</i>	Futur I <i>Ich werde laufen.</i>
vollendet abgeschlossen	Plusquamperfekt <i>Ich war gelaufen.</i>	Perfekt <i>Ich bin gelaufen.</i>	Futur II <i>Ich werde gelaufen sein.</i>

→ Die Zustandsformen

Tätigkeitsform/Aktiv

Ich trage ein Buch.

Ich trug ein Buch.

Ich werde ein Buch tragen.

Ich habe ein Buch getragen.

Ich hatte ein Buch getragen.

Ich werde ein Buch getragen haben.

Leideform/Passiv

Ich werde getragen.

Ich wurde getragen.

Ich werde getragen werden.

Ich bin getragen worden.

Ich war getragen worden.

Ich werde getragen worden sein.

→ Die 3 Formen der Aussageweisen

↙	↓	↘
<u>die Wirklichkeitsform der Indikativ</u>	<u>die Möglichkeitsform der Konjunktiv</u>	<u>die Befehlsform der Imperativ</u>
<i>Er <u>liest</u>.</i> <i>Sie <u>singen</u>.</i> <i>Wir <u>spielen</u>.</i>	Wir unterscheiden 2 Formen des Konjunktivs	„ <u>Gehe</u> in den Hof!“ „ <u>Kommt</u> alle her!“ „ <u>Bringt</u> den Ball mit!“
↓		

→ Möglichkeitsform der Gegenwart/Konjunktiv I*

→ bei der indirekten/nicht-wörtlichen Rede im Singular:

Er fragt: „Wann verreist er?“ → Er fragt, wann er verreise.

Er fragt: „Singst du auch?“ → Er fragt, ob ich auch singe.

Er sagt: „Hans kommt morgen.“ → Er sagt, Hans komme morgen.

→ bei Wünschen/Aufforderungen und formelhafte Ausdrücken:

Der Herr behüte dich! Es sei genug! Man nehme 2 Löffel Salz! Sie lebe hoch! Seien wir doch schlau! Setzen wir uns! Komme was da wolle!

Sei es, wie es sei! Wie dem auch sei...

→ Möglichkeitsform der Vergangenheit/Konjunktiv II*

→ bei der indirekten/nicht-wörtlichen Rede im Plural:

Er fragt: „Wann verreisen sie?“ → Er fragt, wann sie verreisten.

Er fragt: „Singen sie auch?“ → Er fragt, ob sie auch sängen.

Er sagt: „Sie kommen morgen.“ → Er sagt, sie kämen morgen.

→ bei nicht-realen Handlungen/bei nur Vorgestelltem/Gewünschtem:

Ich würde gerne Klavier spielen können. Hätte er doch nur auf uns gehört! Das würde ich auch tun! Sie tat, als hörte sie nichts. Wenn ich im Lotto gewönne, flöge ich in die Karibik!

→ in Höflichkeitsformen:

Wir würden uns freuen, wenn Sie auch kämen. Könnte ich bitte Herrn Meyer sprechen?

→ Beachte bei der indirekten Rede den Begleitsatz:

Er sagt, er sei müde. Er hat gesagt, er sei müde. Er sagte, er sei müde. Er hatte gesagt, er sei müde. Er wird sagen, er sei müde. Er wird gesagt haben, er sei müde.

* → siehe die Übungen zum Konjunktiv I + II im Anhang! (S. 2ff)

Die 3 Arten der Konjugation



starke Konjugation

→ starke Verben

nehmen, nahm, genommen
singen, sang, gesungen
klingen, klang, geklungen
gehen, ging, gegangen
empfehlen, empfahl, empfohlen
gelten, galt, gegolten
brechen, brach, gebrochen
biegen, bog, gebogen
essen, aß, gegessen
messen, maß, gemessen
lesen, las, gelesen
rufen, rief, gerufen
schlagen, schlug, geschlagen
waschen, wusch, gewaschen



Der Stammvokal ändert sich;
Perfekt, Plusquamperfekt und
Partizip Perfekt enden auf ...en

schwache Konjugation

→ schwache Verben

leben, lebte, gelebt
führen, führte, geführt
lernen, lernte, gelernt
kochen, kochte, gekocht
siegen, siegte, gesiegt,
 duschen, duschte, geduscht
 lachen, lachte, gelacht
 packen, packte, gepackt
 warten, wartete, gewartet
 gähnen, gähnte, gegähnt
 segeln, segelte, gesegelt
 reisen, reiste, gereist
 wagen, wagte, gewagt
 zeichnen, zeichnete,
 gezeichnet



Der Stammvokal bleibt; Imperfekt endet auf ... te; Perfekt + Plusquamperfekt enden auf ...t



unregelmäßige Konjugation

→ unregelmäßige Verben

wissen, wusste, gewusst
bringen, brachte, gebracht
rennen, rannte, gerannt
denken, dachte, gedacht
kennen, kannte, gekannt
brennen, brannte, gebrannt



Der Stammvokal ändert sich;
Imperfekt endet auf ...te;
Perfekt, Plusquamperfekt und
Partizip Perfekt enden auf ...t

Schwankender Gebrauch Verben mit doppelter Bedeutung

hängen

hing/gehangen = Zustand → Der Mantel hing im Schrank.

hängte/gehängt = Vorgang → Er hängte den Mantel in den Schrank.

schwellen

schwoll/geschwollen → Die Backe des Jungen war geschwollen.

schwellte/geschwellt → Die Segel des Schiffes waren geschwellt.

schleifen

schliff/geschliffen → Der Schreiner schliff den Boden ab.

schleifte/geschleift → Er schleifte den Rucksack hinter sich her.

wiegen

wog/gewogen → Die Fracht wurde auf der Waage gewogen.

wiegte/gewiegt → Das Baby wurde in der Wiege gewiegt.

erschrecken

erschrak/erschrocken → Er hatte sich erschrocken = intransitives Verb

erschreckte/erschreckt → Er erschreckte ihn. = transitives Verb

bewegen

bewog/bewogen → Besondere Umstände hatten ihn zu diesem Entschluss bewogen.

bewegte/bewegt → Der Wind hatte die Zweige nur leicht bewegt.

scheren

schor, geschoren → Die Schaf wurden geschoren.

scherte, geschert → Er hat sich um die Sache nicht weiter geschert.

↗ Er hat sich nicht weiter darum gekümmert.

schaffen

schaffte, geschaffen → Der Künstler hat ein neues Werk geschaffen.

schaffte, geschafft → Der Wanderer hat den Aufstieg geschafft.

Aktiv → 1. /2. und 3. Person Einzahl

Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
Imperfekt Ich sang	Präsens Ich singe	Futur I Ich werde singen
Plusquamperfekt Ich hatte gesungen	Perfekt Ich habe gesungen	Futur II Ich werde gesungen haben

Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
Imperfekt Du sangst	Präsens Du singst	Futur I Du wirst singen
Plusquamperfekt Du hattest gesungen	Perfekt Du hast gesungen	Futur II Du wirst gesungen haben

Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
Imperfekt Er sang	Präsens Sie singt	Futur I Es wird singen
Plusquamperfekt Er hatte gesungen	Perfekt Sie hat gesungen	Futur II Es wird gesungen haben

Aktiv → 1. /2. und 3. Person Mehrzahl

Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
Imperfekt Wir sangen	Präsens Wir singen	Futur I Wir werden singen
Plusquamperfekt Wir hatten gesungen	Perfekt Wir haben gesungen	Futur II Wir werden gesungen haben

Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
Imperfekt Ihr sangt	Präsens Ihr singt	Futur I Ihr werdet singen
Plusquamperfekt Ihr hattet gesungen	Perfekt Ihr habt gesungen	Futur II Ihr werdet gesungen haben

Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
Imperfekt Sie sangen	Präsens Sie singen	Futur I Sie werden singen
Plusquamperfekt Sie hatten gesungen	Perfekt Sie haben gesungen	Futur II Sie werden gesungen haben [34]

Passiv → 1. /2. und 3. Person Einzahl

Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
Imperfekt Ich wurde getragen	Präsens Ich werde getragen	Futur I Ich werde getragen werden
Plusquamperfekt Ich war getragen worden	Perfekt Ich bin getragen worden	Futur II Ich werde getragen worden sein

Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
Imperfekt Du wurdest getragen	Präsens Du wirst getragen	Futur I Du wirst getragen werden
Plusquamperfekt Du warst getragen worden	Perfekt Du bist getragen worden	Futur II Du wirst getragen worden sein

Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
Imperfekt Er wurde getragen	Präsens Sie wird getragen	Futur I Es wird getragen werden
Plusquamperfekt Er war getragen worden	Perfekt Sie ist getragen worden	Futur II Es wird getragen worden sein

Passiv → 1. /2. und 3. Person Mehrzahl

Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
Imperfekt Wir wurden getragen	Präsens Wir werden getragen	Futur I Wir werden getragen werden
Plusquamperfekt Wir waren getragen worden	Perfekt Wir sind getragen worden	Futur II Wir werden getragen worden sein

Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
Imperfekt Ihr wurdet getragen	Präsens Ihr werdet getragen	Futur I Ihr werdet getragen werden
Plusquamperfekt Ihr wart getragen worden	Perfekt Ihr seid getragen worden	Futur II Ihr werdet getragen werden sein

Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
Imperfekt Sie wurden getragen	Präsens Sie werden getragen	Futur I Sie werden getragen werden
Plusquamperfekt Sie waren getragen worden	Perfekt Sie sind getragen worden	Futur II Sie werden getragen worden sein [35]

→ Trennbare und untrennbare Verben

Trennbare und untrennbare Verben sind Verben mit einer bestimmten Vorsilbe (Präfix), die den Sinn des eigentlichen Verbs ändert:

stehen → *anstehen, aufstehen, ausstehen, bestehen, beistehen, einstehen* ...

In der gebeugten/konjugierten Form wird diese Vorsilbe vom Verb

abgetrennt

oder

nicht abgetrennt

↓

↓

anstehen - ich stehe an

verstehen - ich verstehe

aufstehen - ich stehe auf

gestehen - ich gestehe

Die Vorsilbe bestimmt, zu welcher Gruppe ein Verb gehört:

- Trennbare Verben haben Vorsilben, die betont werden. Im Präsens und im Perfekt stehen diese am Ende des Satzes:

ab - an - auf - aus - auseinander - bei - da - dar - ein - empor - entgegen - entlang - entzwei - fehl - fern - fest - fort - für - gegenüber - heim - her - hin - hinterher - hoch - inne - los - mit - nach - neben - nieder - rück - vor - weg - weiter - zu - zurecht - zurück - zusammen - zwischen

Bspl: anstehen:

→ Ich stehe an der Kasse an

→ Ich stand an der Kasse an.

Beim Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II stehen die Verben im Partizip II und es wird die Vorsilbe ge zwischen Präfix und Verb geschoben:

→ Ich habe an der Kasse angestanden.

→ Ich hatte an der Kasse angestanden.

→ Ich werde an der Kasse angestanden haben.

Ausnahme: Futur I → Die Vorsilbe bleibt mit dem Verb verbunden und dieses wird in der Grundform/im Infinitiv verwendet:

→ Ich werde an der Kasse anstehen.

- Untrennbare Verben haben Vorsilben, die nicht betont werden. Diese bleiben in allen konjugierten Formen mit dem Verb verbunden:

be - emp - ent - er - ge - hinter - miss - un - ver - zer

Bspl: bestehen:

→ Ich bestehe die Prüfung.

→ Ich bestand die Prüfung.

→ Ich werde die Prüfung bestehen.

→ Ich habe die Prüfung bestanden.

→ Ich hatte die Prüfung bestanden.

→ Ich werde die Prüfung bestanden haben.

- Vorsilben, die trennbar und untrennbar sein können, wobei es vom jeweiligen Verb abhängt, ob sie abgetrennt oder nicht abgetrennt werden können: *durch-, hinter-, über-, um-, unter-, wider-*
 - um* → abtrennbar: *umschauen* - Er schaute sich um .
 - um* → nicht abtrennbar: *umarmen* - Sie umarmte ihn.
 - wider* → abtrennbar: *widerhallen* - Der Ton hallte wider.
 - wider* → nicht abtrennbar: *widersprechen* - Er widersprach ihm.
- Vorsilben, die beim selben Verb trennbar und untrennbar sind, wobei das trennbare und das untrennbare Verb unterschiedliche Bedeutungen haben:
 - umfahren* → Er fährt das Schild um. - Er umfährt das Schild.
 - Bei diesen Verben kommt es besonders auf die Betonung an:
 - in der trennbaren Form wird das Präfix betont, umfahren (im Sinne von: überfahren)
 - in der untrennbaren Form wird die Silbe hinter dem Präfix betont. umfahren (im Sinne von: um etwas herum fahren)
 - Du kannst das Schild doch nicht so einfach umfahren, du wirst es gefälliger umfahren!
 - umschreiben* → Ich möchte den Zusammenhang nicht direkt aufzeigen, sondern eher umschreiben und möchte den ganzen Text deshalb umschreiben.
 - unterstellen* → Wegen des Regens wollten wir uns im Bushäuschen unterstellen, nun will man uns unterstellen, wir hätten die Abfahrtstafel beschädigt.
 - umstellen* → Wir werden die Möbel umstellen und dabei den Barocktisch mit Stühlen umstellen und mit Tüchern überhängen, die an den Seiten etwas überhängen.
 - umgehen* → Ich kann mit dem Passus im neuen Vertrag nicht umgehen und möchte ihn deshalb lieber umgehen.
 - überholen* → Wenn ich andere Autos überholen will, muss ich mein Auto in der Werkstatt erst überholen lassen.

Regel:

Bei trennbaren Verben wird die Vorsilbe betont.

Bei untrennbaren Verben wird die Silbe nach der Vorsilbe betont.

Die Infinitivformen des Verbs

Unbestimmte Verben, die nicht konjugiert wurden, die also keine Veränderung durch

Person, Anzahl, Zeit, Zustandsform oder Aussageweise

erfahren haben, werden unter dem Begriff der infiniten Verbform zusammengefasst.

Wir unterscheiden



die Nennform/der Infinitiv



das Mittelwort/das Partizip

→ Die Nennform - der Infinitiv

Die Nennform, der Infinitiv ist die unbestimmteste Form des Verbs und kennt keine Konjugation. Er benennt lediglich die reine Tätigkeit und ist an der Endung ...en zu erkennen:

loben, essen, denken, reiten, schlafen, rennen, lesen, schreiben, malen

Der einfache Infinitiv steht bei folgenden Verben: (Übersicht: S. 39)

Er will kommen. Sie kannst reiten. Er bleibt liegen. Sie hilft umgraben. Du musst helfen. Du darfst nicht zögern.

Der Infinitiv mit „zu“ steht bei folgenden Verben: (Übersicht: S. 39)

Er ist bereit zu kommen. Wir lernen zu reiten. Sie beschließen zu gehen. Sie versprechen zu helfen. Sie beginnen zu trainieren.

Der erweiterte Infinitiv mit „zu“: der satzwertige Infinitiv:

Wird der Infinitiv mit „zu“ durch andere Satzglieder erweitert, (vgl. Satzlehre S. 79) so wird er zum „satzwertigen Infinitiv“ und in Kommas gesetzt.

Er ist bereit zu kommen.

↳ *Er ist bereit, sobald es die Umstände zulassen, zu kommen.*

Sie beschloss zu fliegen.

↳ *Sie beschloss, trotz der widrigen Umstände, zu fliegen.*

Der Infinitiv wird auch als Nomen gebraucht. → Substantivierung:

Wir freuen uns über euer Kommen. Ihm fiel das Gehen schwer. Sie freuten sich über unser Singen.

- Übersicht über die Formen des einfachen Infinitivs:

In Sätzen, in denen sich ein erstes Verb auf ein zweites Verb bezieht, steht das zweite Verb, das sog. Nachfolge-Verb, in der Infinitivform:

→ die Modalverben können/müssen/dürfen/mögen/wollen/sollen
Ich will doch lieber zu Fuß gehen. Wir dürfen morgen reiten.

→ die Wahrnehmungsverben wie sehen, hören, spüren, fühlen
Ich höre jemanden singen. Sie sieht Kinder spielen.

→ die Bewegungsverben wie gehen, kommen, fahren, laufen
Er fährt mit seinem Fahrrad spazieren.

→ außerdem:

lassen, bleiben, finden, haben

- Übersicht über die Formen des Infinitivs mit „zu“

Es gibt Sätze, in denen das zweite Verb, das sog. Nachfolge-Verb, in der Infinitivform mit „zu“ steht:

→ Verben, die eine Bemühung/einen Plan ausdrücken:

sich bemühen, daran denken, planen, probieren, vergessen,
versuchen, vorhaben, lernen, beschließen ...

Die Mannschaft bemüht sich, das Spiel noch zu gewinnen.

→ Verben, die eine Meinung ausdrücken:

behaupten, denken, erwarten, glauben, hoffen, meinen,
vermuten...

Er behauptet ihn zu kennen.

→ Verben, die eine Vereinbarung oder ein Ergebnis ausdrücken:

abmachen, beschließen, gelingen, vereinbaren...

Dem Torwart gelingt es den Elfmeter zu halten.

→ Verben die einen Start ausdrücken, wie

anfangen, beginnen, starten

Sie beginnen das Buch zu lesen.

→ Verben, die eine Entscheidung oder eine Absicht ausdrücken

aufgeben, sich bereiterklären, sich entscheiden, geloben,
schwören, sich trauen, sich verpflichten, sich wagen, sich

weigern,... Sie traut sich zu, den Ball zu fangen.

→ Ist das zweite Verb ein trennbares Verb, (vgl S. 36/37) dann steht das „zu“ zwischen dem Präfix und dem eigentlichen Verb:

Sie beginnen einen neuen Angriff aufzubauen. Sie hoffen eine
Wende herbeizuführen. Er wagt ihn aufzuhalten. [39]

→ Das Mittelwort - das Partizip

Das Partizip wird aus einem Verb gebildet und als Adjektiv verwendet. Es kann dann als Adverbial der Art und Weise eingesetzt werden. Außerdem kann es wie der Infinitiv als Nomen gebraucht werden.

Wir unterscheiden



Mittelwort der Gegenwart
Partizip Präsens

Mittelwort der Vergangenheit
Partizip Perfekt

• Mittelwort der Gegenwart/Partizip Präsens

adjektivischer Gebrauch:

Es beschreibt Lebewesen/Dinge in ihrem Tun
der summende Mann,

adverbialer Gebrauch:

Es beschreibt gleichzeitig geschehendes Tun
Er schneidet summend seine Rosen.

Wird dieses Partizip nun durch andere Satzglieder erweitert, so wird es zum „satzwertigen Partizip“ und in Kommas gesetzt:

↳ *Er schneidet, leise vor sich hin summend, seine Rosen.*

Gebrauch als Nomen:

Es benennt Lebewesen/Dinge aufgrund ihres eigenen Tuns.
der Lesende, die Singende, das Spielende, die Kletternden,

• Mittelwort der Vergangenheit/Partizip Perfekt

adjektivischer Gebrauch:

Es beschreibt Lebewesen/Dinge durch ein Tun, das ihnen geschehen ist:

der gestrichene Zaun, das gelöste Rätsel, das geschnürte Paket

adverbialer Gebrauch:

Es beschreibt das Tun von Lebewesen/Dingen durch ein Tun, das ihnen geschehen ist: (→ Art und Weise)

Er kam ermattet zurück.

Wird dieses Partizip nun durch andere Satzglieder erweitert, (vgl. Satzlehre S. 79) so wird es zum „satzwertigen Partizip“ und in Kommas gesetzt:

↳ *Er kam, von den Mühen des Aufstiegs ermattet, zurück.*

Gebrauch als Nomen:

Es benennt Lebewesen/Dinge aufgrund eines Tuns, das ihnen geschehen ist: *der Verletzte, das Kleingedruckte, der Gerettete,*

→ Die Rektion des Substantivs durch ein Verb

Verben, die auf ein Objekt zielen, also zielende/transitive Verben, bestimmen den Fall/Kasus des Substantivs im Objekt.

Verben, die den 2. Fall/Genitiv fordern → Wessen?

Wir gedenken des Verstorbenen.

gedenken, ermangeln, beschuldigen, bezichtigen, harren, verdächtigen, sich bedienen, sich besinnen, sich erfreuen, sich erinnern, sich entledigen, sich rühmen, sich schämen, verweisen, walten, würdigen,

Verben, die den 3. Fall/Dativ fordern → Wem?

Er ähnelt seinem Vater

ähneln, antworten, gefallen, gehören, glauben, helfen, passieren, raten zu, schmecken, fehlen, passen, vertrauen, vergeben, verzeihen, begegnen, beistehen, drohen, gehorchen, nützen, dienen, gelingen, misslingen, sich nähern, nützen, zustimmen,

Verben, die den 4. Fall/Akkusativ fordern → Wen/Was?

Die Mutter holt ihre Tochter von der Schule ab.

abholen, abstellen, abschließen, anmelden, anrufen, aufmachen, ausgeben, auslachen, ausfüllen, besuchen, brauchen, buchen, begrüßen, beraten, hören, legen, lesen, lernen, besitzen, mieten, mögen, stellen, schneiden, trinken, treffen, wählen, wissen, zeichnen, malen, zählen,

Verben, die den 3. + 4. Fall/Dativ + Akkusativ fordern → Wem + Wen/Was?

Die Mutter nimmt ihrer Tochter die Büchertasche ab.

abnehmen, anbieten, bringen, geben, reichen, schenken, empfehlen, kündigen, verbieten, verheimlichen, versprechen, vorlesen, vorstellen, vortragen, wünschen, zeigen,

Verben, die den 3. + 4. Fall/Dat. + Akk. haben können → Wem + Wen/Was?

Die Kinder singen ihrem Opa ein Geburtstagslied.

singen, schreiben, aufmachen, beantworten, aussuchen, beweisen, bieten, einpacken, erfüllen, erklären, erzählen, erlauben, glauben, holen, kaufen, kochen, liefern, machen, malen, merken, mitteilen, merken, nehmen, schneiden, schreiben, senden, stehen, trocknen, verkaufen

BINDEWORT - KONJUNKTION

Die Bindewörter/Konjunktionen verbinden Satzglieder oder Sätze miteinander; sie stellen damit logische Beziehungen zwischen ihnen her.

→ Bei- oder nebenordnende/koordinierende Konjunktionen

verbinden gleichartige Wörter, einen Hauptsatz mit einem anderen Hauptsatz oder einen Nebensatz mit einem gleichgeordneten Nebensatz.

(vgl. Satzlehre → Satzreihe und Satzgefüge S. 70ff)

zusammenstellende/kopulative Konjunktionen

und, auch, wie, sowie, außerdem, zudem überdies, desgleichen, dann, ebenfalls, ferner, weiter, ja, hernach, zuletzt, endlich, erstens, zweitens... sowohl - als auch, weder - noch, nicht nur - sondern auch, bald - bald, teils - teils, erst - dann, halb - halb, zum einen - zum anderen

entgegenstellende/adversative Konjunktionen:

aber, allein, doch, jedoch, dennoch, dagegen, hingegen, indes, indessen, gleichwohl, vielmehr, nur, nichtsdestoweniger, nicht - sondern,

ausschließende/disjunktive Konjunktionen:

oder, entweder - oder, sonst, andernfalls, beziehungsweise,

die Art und Weise bestimmenden/modalen Konjunktionen:

- vergleichend/komparativ: *so wie, wie, ebenso, genauso, als*
- verhältnisgleich/proportional: *umso, desto,*
- einschränkend/restriktiv: *insofern, insoweit*
- ergänzend/komplementär: *geschweige denn, dazu kommt*
- steigernd/betonend: *geradezu, ja*
- gegensätzlich/adversativ: *aber, doch, sondern*

begründende/kausale Konjunktionen:

- rein kausal: *denn, weil, doch, ja, da*
- folgernd/konsekutiv: *also, folglich, infolgedessen, mithin, insoweit, demnach, daher, deswegen, deshalb*
- den Zweck anzeigend/final: *dazu, darum, um-zu, damit*
- die Bedingung angehend/konditional: *sonst, andernfalls*
- einräumend/konzessiv: *zwar, aber, jedoch, allein, trotzdem*

→ Unterordnende/subordinierende Konjunktionen
= Subjunktionen

verbinden Nebensätze mit Hauptsätzen, den sie untergeordnet sind, da sie ein Satzglied des Hauptsatzes vertreten. (vgl. Satzlehre → Subjunktional-satz S. 72)

ortsbestimmende/lokale Subjunktionen

wo, woher, wohin,

(→ eigentlich Relativ-Adverbien, vgl. Adverbien S. 27)

zeitbestimmende/ temporale Subjunktionen

- gleichzeitig: *während, indem, indessen, solange, sooft als, wie, wenn,*
- vorzeitig: *nachdem, als, sobald, seitdem*
- nachzeitig: *bis, ehe, bevor*

die Art und Weise bestimmenden/modalen Subjunktionen

- rein modal: *indem,*
- vergleichend: *wie, gleichwie, sowie, so - wie*
- verhältnismäßig/proportional: *je → umso, je → desto, je nachdem*
- einschränkend/restriktiv: *inwiefern, soviel, soweit, nur dass*
- ergänzend/komplementär: *ohne dass, geschweige dass, kaum dass,*
- steigernd/betonend: *geradezu, ja*
- gegensätzlich/adversativ: *während, wohingegen*

begründende/kausale Subjunktionen

- rein kausal: *weil, da, zumal,wo doch*
- folgernd/konsekutiv: *dass, sodass, als dass*
- den Zweck anzeigend/final: *damit, dass*
- die Bedingung angehend/konditional: *wenn, falls, sofern, wofern*
- einräumend/konzessiv: *obgleich, obschon,obwohl, wenngleich, wenn auch, wiewohl, ungeachtet*
- das Mittel angehend/instrumental: *indem, dadurch-dass, damit-dass*

„dass“ und „ob“ in der indirekten Rede:

- indirekte Fragesätze: *ob*
Ich will wissen: „Kommt er?“ → Ich will wissen, ob er kommt.
- indirekte Aussagesätze: *dass*
Ich weiß: „Er kommt.“ → Ich weiß, dass er kommt.

VERHÄLTNISWORT - PRÄPOSITION

Verhältniswörter/Präpositionen geben die Verhältnisse/Beziehungen zwischen zwei Lebewesen/Dingen oder zwischen einem Lebewesen/Ding und einer Tätigkeit an.

→ Orts- und Raumverhältnisse/Lokalverhältnisse

beantworten die Fragen: wo? wohin? woher?

Das Buch liegt auf dem Tisch. Der Rechen steht neben der Tonne.

ab, abseits, an, auf, außer, außerhalb, bei, bis, diesseits, jenseits, durch, entlang, fern, gegen, gegenüber, hinter, inmitten, innerhalb, längs, nach, nächst, nahe, neben, oberhalb, unterhalb, seitlich, seitwärts, über, um, unweit, von, vor, zu, zwischen

→ Verhältnisse der Art und Weise/Modalverhältnisse

beantworten die Fragen: Wie? Wie sehr? Auf welche Weise?

Er schwamm ohne Mühe über den Fluss.

abzüglich, auf, aus, ausschließlich, außer, bei, bis, an, bis auf, bis zu, einschließlich, entgegen, exklusive, für, gegen, gegenüber, in, inklusive, mit, mitsamt, nebst, ohne, samt, sonder (alt), [an]statt, unter, von, wider, zu, zuwider, zuzüglich

→ Zeitverhältnisse/Temporalverhältnisse

beantworten die Fragen:

→ bis wann? seit wann? von wann bis wann? wie lange? = Zeitdauer

Wir verreisen bis Montag. Er kommt für drei Tage.

→ wann? Um wieviel Uhr? = Zeitpunkt

Wir kommen am Montag an. Der Zug fährt um 17 Uhr ab.

an, auf, bei, binnen, bis, durch, für, gegen, in, innerhalb, mit, nach, pro, seit, über, um, unter, von - an, vor, während, zeit, zu,

→ Begründungsverhältnisse/Kausalverhältnisse

beantworten die Fragen: warum? weshalb? Wieso?

Wir saßen aufgrund eines Stromausfalls im Dunkeln, aber dank einiger Kerzen hatten wir es ganz gemütlich.

angesichts, anlässlich, auf, aufgrund, aus, bei, betreffs, bezüglich, dank, durch, für, gemäß, halber, infolge, kraft, laut, mangels, mit, mittels[t], nach, ob (alt), seitens, trotz, über, um, unbeschadet, ungeachtet, unter, vermittels[t], vermöge, von, vor, wegen, zu, zufolge, zwecks

→ Die Rektion/Regierung der Präposition → die 4 Fälle

Die Präposition bestimmt den Fall des Substantivs/Nomens und auch des Pronomens, auf das es sich bezieht. → Genitiv/Dativ/Akkusativ

→ Präpositionen mit dem Genitiv

Der Brunnen steht innerhalb des Ortes.

abzüglich, angesichts, (an)statt, außerhalb, bar, behufs, bezüglich, diesseits, einschließlich, entlang, hinsichtlich, infolge, innerhalb, inmitten, jenseits, kraft, längs, mittels, ob, oberhalb, seitens, trotz, unbeschadet, ungeachtet, unterhalb, unweit, während, wegen, zugunsten

→ Präpositionen mit dem Dativ

Sie nimmt das Buch aus dem Regal.

ab, aus, außer, bei, entgegen, entsprechend, gegenüber, gemäß, mit, (mit)samt, nach, nächst, nahe, nebst, seit, von, zu

→ Präpositionen mit dem Akkusativ

Wir gehen durch den Wald und sammeln für dich Beeren.

bis, durch, für, gegen, je, ohne, um, wider

→ Präpositionen mit dem Genitiv oder dem Dativ

Dank seines Einsatzes wurde das Feuer gelöscht.

Dank vorausschauendem Vorgehen wurde das Feuer gelöscht.

dank, laut

→ Präpositionen mit dem Dativ oder dem Akkusativ

Er sitzt neben mir. Er setzt sich neben mich.

Er steht zwischen den Tischen. Er stellt sich zwischen die Tische.

an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen

→ Die Verschmelzung von Präposition mit einem Artikel.

Bestimmte Präpositionen können mit den nachfolgenden bestimmten Artikeln in der Einzahl → *dem, der und das* verschmelzen.

Wir gehen zu der → zur Haltestelle. Sie gingen in das → ins Kino.

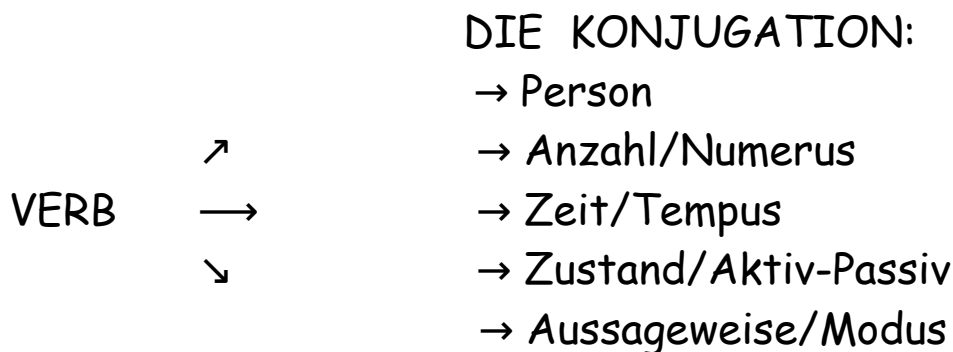
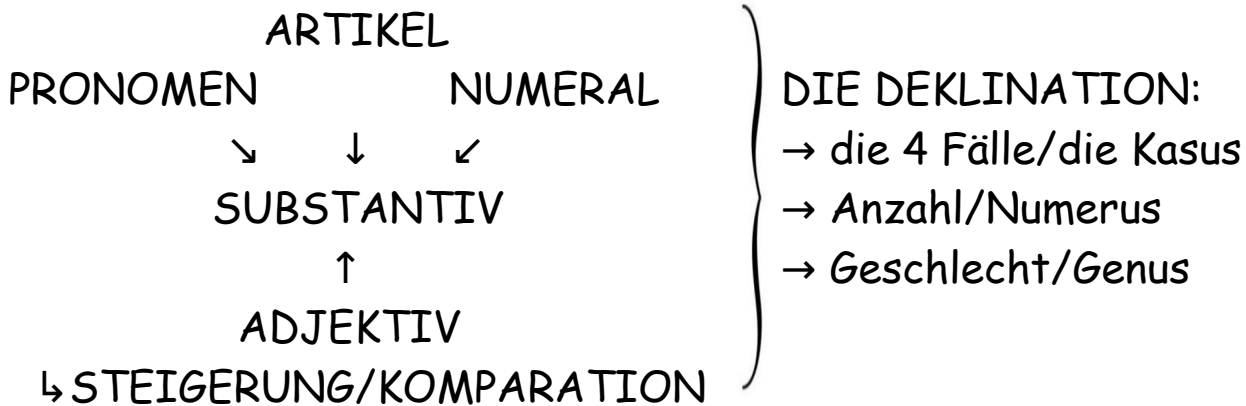
- In festen Wendungen → *zur Sache kommen*
- Bei substantivierten Infinitiven → *Freude am Tanzen*
- Bei Datums- und anderen Zeitangaben → *am 3. Oktober*
- Bei geographischen Namen → *im Schwarzwald*

Keine Verschmelzung, wenn der Artikel als Demonstrativpronomen (→ *dieser* oder *jener*) benutzt wird. → *Zu dem Zahnarzt gehe ich gerne.*

(↗ Zum Zahnarzt gehe ich gerne.)

ÜBERSICHT ÜBER DIE VERÄNDERLICHEN UND UNVERÄNDERLICHEN WORTARTEN

→ Die veränderlichen, flektierbaren Wortarten:



→ Die unveränderlichen Wortarten, die nicht flektierbar sind,
die also weder dekliniert noch konjugiert werden: die Partikel

INTERJEKTION

ADVERB

KONJUNKTION

PRÄPOSITION

DIE ABTÖNUNGSPARTIKEL - DIE MODALPARTIKEL AUCH WÜRZWORT GENANNT

→ Partikel (lat. *particula* ‚Teilchen‘) sind alle nicht flektierbaren Wörter wie Interjektionen, Adverbien, Konjunktionen und Präpositionen.

→ Modalpartikeln (auch Abtönungspartikeln, Abtönungswörter) nuancieren die Satzaussage, ohne sie ins Gegenteil zu verkehren, wobei die Einstellung des Sprechenden zur Aussage mitschwingt.

Hast du den Schlüssel verloren?

Hast du den Schlüssel denn schon wieder verloren?

Das versteht Herbert.

Das versteht sogar Herbert.

Er vermochte den Inhalt der Epoche gut zu erfassen.

Er vermochte den Inhalt der Epoche im Großen und Ganzen doch recht gut zu erfassen.

Die häufigst gebrauchten Modalpartikel:

aber, auch, bloß, denn, doch, eh, eben, eigentlich, einfach, erst, etwa, halt, ja, mal, man, nicht, nur, ruhig, schon, überhaupt, vielleicht, wohl

Weitere Modalpartikel:

allemaal, allenthalben, also, andererseits, an und für sich, bedauerlicherweise, bekanntlich, dabei, dann und wann, ganz und gar, etwa, fast, freilich, lediglich, meinetwegen, sogar, wieder, wohlgemerkt, ...

Weitere Kennzeichen:

- Modalpartikel können nicht verneint und auch nicht erfragt werden.
- Sie können nicht am Anfang eines Hauptsatzes stehen.
- Sie haben Homonyme in anderen Wortarten:
 - „Was machst du denn da?“ → Modalpartikel
 - vgl: Er kam zu spät, denn er hatte geträdelt. → Konjunktion
- Sie sind kombinierbar: Du bist aber auch viel zu sorglos!
→ aber nicht beliebig: Du bist auch aber viel zu sorglos. → geht nicht!
- Sie sind nicht koordinierbar, das heißt, sie sind weder mit *und* noch mit *oder* verbindbar. (Also nicht: Du bist aber und auch zu sorglos.)

→ Abtönungswörtern sind keine Füllwörter:

Modalpartikel, die die Aussage nicht nuancieren, sondern nur unnötig aufblähen, sind Füllwörter, die vermieden werden sollten.

Er kam quasi zu spät, denn er hatte eigentlich geträdelt.

Das müssen wir hier in dieser unserer Firma nicht einführen. [47]

HINWEISE ZU SINNVERWANDTEN BEGRIFFEN

Sinnverwandte Begriffe, die nicht dieselbe Bedeutung haben und bisweilen auch einer anderen Wortart angehören, werden oft synonym gebraucht.

Die Begriffe „scheinbar“ und „anscheinend“ werden oft synonym verwendet, dabei sind sie keinesfalls gleichbedeutend:

„Scheinbar“ sagt, dass etwas nur dem äußeren Eindruck nach, nicht aber tatsächlich so ist, wie es sich darstellt. „Anscheinend“ hingegen drückt die Vermutung aus, dass etwas so ist, wie es zu sein scheint.

scheinbar	anscheinend
nur zum Schein	allem Anschein nach
angeblich	vermutlich
vorgeblich	offenbar
nicht in Wirklichkeit	wahrscheinlich
vorgetäuscht	möglicherweise
trügerisch	womöglich

Von der Wortart her handelt es sich bei „scheinbar“ um ein Adjektiv, das eine Eigenschaft beschreibt und gesteigert werden kann (scheinbar, scheinbarer, am scheinbarsten), während „anscheinend“ als Adverb einen Umstand beschreibt und nicht gesteigert werden kann.

Beispiel:

„Die Griechen sind anscheinend abgesegelt!“, dachten die Trojaner, als sie den verlassenen Strand erblickten. Die Griechen waren aber nur scheinbar abgesegelt, was den Untergang Trojas nach sich führte.

Anscheinend fällt die Unterscheidung zwischen den Begriffen „scheinbar“ und „anscheinend“ nicht leicht, denn sie sind nur scheinbar gleichbedeutend.

*Herr X hat viel Sachverstand und ist anscheinend ein guter Berater.
Herr Y redet zwar sehr viel, ist aber nur scheinbar ein guter Berater.*

*Das Angebot wirkt seriös und ist anscheinend eine gute Gelegenheit.
Manche Angebote sind scheinbare Schnäppchen, tatsächlich aber sehr teuer.*

*Er hustet und niest erbärmlich und ist anscheinend krank.
Das Medikament brachte nur eine scheinbare Verbesserung.*

→ offenbar oder offensichtlich?

Das Adjektiv „offenbar“ kann als Synonym für „anscheinend“ (=Adverb) verwendet werden: Es drückt ebenfalls eine Vermutung aus, die auf dem Anschein basiert.

Offenbar wirken Rabatte stärker als Qualitätsversprechen.

Das Wort „offensichtlich“ - ebenfalls ein Adjektiv und steigerbar - weist auf einen Zusammenhang hin, der für alle einsehbar ist, wobei die Vermutung schon an Gewissheit grenzt. Synonyme für „offensichtlich“ sind „sichtlich“ oder „augenfällig/augenscheinlich“ - „Wie man sehen kann“ - „offenkundig“

Die Waschmaschine zieht offensichtlich nicht genug Wasser.

Offenbar sind diese Bedeutungsunterschiede nicht leicht zu erkennen, denn sie werden ja offensichtlich häufig verwechselt.

Der Irrtum war so offensichtlich, dass man ihn hätte bemerken müssen. Er wurde offenbar absichtlich nicht zur Kenntnis genommen.

Die Kontrollen blieben offensichtlich ohne Erfolg, offenbar waren sie im Voraus bekannt worden.

→ derselbe oder der gleiche?

Auch die Begriffe derselbe und der gleiche werden oft synonym gebraucht, obwohl auch sie nicht gleichbedeutend sind:

dasselbe/derselbe/dieselbe = Demonstrativ-Pronomen

→ bezieht sich auf einen einzelnen, ganz bestimmten Gegenstand

das gleiche/der gleiche/die gleiche = Adjektiv

→ bezieht sich auf Gegenstände, die einander ähneln

Herr Meyer schließt jeden Tag das Klassenzimmer mit demselben Schlüssel auf. Der Englischlehrer öffnet die Klassenzimmertüre mit dem gleichen Schlüssel.

Anna setzt sich gerne an denselben Tisch und bestellt sich immer das gleiche Getränk: eine Eisschokolade. Sie wird vom selben Kellner bedient, der jeden Tag die gleiche Schürze, aber dasselbe Tablett trägt.

Hans und Georg stammen aus demselben Dorf, haben dieselbe Schule besucht und tragen das gleiche T-Shirt.

Hannah und Hilde trainieren im selben Verein, fahren im selben Zug nach Hause und spielen das gleiche Instrument.

GRAMMATIKALISCHE GRUNDBEGRIFFE ZUR WORTLEHRE

Abstraktum	begriffliches/nicht-gegenständliches Substantiv zB Treue
Adjektiv	Eigenschaftswort, Wiewort
Adverb	Umstandswort
adversativ	entgegenstellend → Konjunktion
Akkusativ	4. Fall → Wen oder Was?
Aktiv	Tatform = Zustandsform des Verbs; Gegenteil = Passiv
Artikel	Begleitwort, Geschlechtswort
Attribut	Beifügung (vgl. Satzlehre S. 68)
Augmentativ	Vergrößerung → Unmengen, Riesengaudi
Dativ	3. Fall → Wem?
Deklination	Beugung → 4 Fälle → Subst./Pronom./ Art./Num./Adjek.
Demonstrativ-Pronomen	→ hinweisendes Fürwort
Diminutiv	Verkleinerung, Verniedlichung → Hündchen, Männlein
Diphthong	Zwielaut/Doppellaut aus 2 Vokalen → ai, au, äu, ei, eu, Umlaut → ä, ö, ü (auch: ae, oe, ue)
disjunktiv	ausschließend → Konjunktion
feminin	weiblich
Femininum	weibliches Hauptwort/Substantiv → Artikel: die
Final-Adverb	Umstandswort der Absicht, des Ziels
Flexion	Beugung: Deklination → Substantiv, Konjugation → Verb
Futur I und II	strömende und vollendete Zukunft → Verb
Genitiv	2. Fall → Wessen?
Genus	Geschlecht
Grammatik	Sprachlehre
Imperativ	Befehlsform/Aufforderungsform des Verbs
Imperfekt	strömende Vergangenheit, Erzähl-Vergangenheit, Präteri-
Infinitiv	Grundform/Nennform des Verbs tum
Indefinit-Pronomen	→ Unbestimmtes Fürwort
Indikativ	Wirklichkeitsform des Verbs
Instrumental-Adverb	→ Umstandswort des Mittels/Instruments
Interjektion	Empfindungswort
Interrogativ-Pronomen	→ Frage -Fürwort
intransitives Verb	→ nichtzielendes Verb
Kardinalia	Grundzahlen → eins, zwei, drei ...
Kasus	der Fall → 4 Fälle: Nominativ/Genitiv/Dativ/Akkusativ

Kausal-Adverb	Umstandswort des Grundes
Kausal-Verhältnis	Präposition/Verhältniswort → Ursache/Begründung
Komparation	Steigerung des Adjektivs/des Eigenschaftswortes
Komparativ	2. Steigerungsstufe des Adjektivs = Mehrstufe
komplementär	ergänzend → Konjunktion + Subjunktion
Konditional-Adverb	→ Umstandswort der Bedingung
Konjugation	Beugung des Verbs
Konjunktion	Bindewort
Konjunktiv	Möglichkeitsform des Verbs
Konkretum	gegenständliches Substantiv zB Baum
Konsekutiv-Adverb	→ Umstandswort der Folge
Konsonant	Mitlaut b, c, d, f, g, h,
Konzessiv-Adverb	→ Umstandswort des Gegengrundes
koordinierend	bei- oder nebenordnend → Konjunktion
kopulativ	zusammenstellend/aneinanderreihend → Konjunktion
Lokal-Adverb	Umstandswort des Ortes
Lokal-Verhältnisse	→ Verhältnisse des Ortes+ Raumes → Präposition
maskulin	männlich
Maskulinum	männliches Hauptwort/Substantiv → Artikel: der
Modal-Adverb	Umstandswort der Art und Weise
Modal-Verb	Hilfszeitwort der Aussageweise. Dürfen, können ...
Modal-Verhältnisse	→ Verhältnisse der Art und Weise → Präposition
Modus	Aussageweise → Verb: Indikativ/Konjunktiv/Imperativ
Neutrum	sächliches Hauptwort/Substantiv → Artikel: das
Nomen	Hauptwort/Substantiv
Nominativ	1. Fall → Wer oder Was?
Numeral	Zahlwort
Numerus	Zahl
Ordinalia	Ordnungszahlen: erstens, zweitens, drittens ...
Orthografie	Rechtschreibung
Partikel	nicht-veränderbare Wortarten: Interjektion/Adverb, Kon-
Partizip Perfekt	Mittelwort der Vergangenheit junktion/Präposition
Partizip Präsens	Mittelwort der Gegenwart
Passiv	Leideform = Zustandsform des Verbs
Perfekt	vollendete Gegenwart → Zeiten beim Verb
Personal-Pronomen	→ Persönliches Fürwort
Plural	Mehrzahl

Plusquamperfekt abgeschlossene Vergangenheit → Zeiten beim Verb

Possessiv-Pronomen → besitzanzeigendes Fürwort

Positiv 1. Steigerungsstufe des Adjektivs = Grundstufe

Präfix Vorsilbe → ent... ge... ver... vor... un...

Präposition Verhältniswort

Präsens Gegenwart → Zeiten beim Verb

Präteritum Erzähl-Vergangenheit/Imperfekt → Zeiten beim Verb

Pronom Fürwort

reflexives Pronomen → rückbezügliches Fürwort

reflexives Verb rückbezügliches Zeitwort

Rektion Fähigkeit des Adjektivs, des Verbs und der Präposition den Fall/Kasus eines abhängigen Substantivs zu „regieren“

Relativ-Pron. bezügliches Fürwort

restriktiv einschränkend → Konjunktion

Singular Einzahl

subordinierend unterordnend → Konjunktion

Substantiv Hauptwort/Nomen

Suffix Nachsilbe → ...ung ...heit ...keit ...tum ...lich ...ig

Superlativ 3. Steigerungsstufe des Adjektivs = Höchststufe

temporal zeitlich

Temporal-Adverb → Umstandswort der Zeit

Temporal-Verhältnisse → Verhältnisse der Zeit → Präposition

Tempus Zeitform, Zeitstufe des Verbs

transitives Verb nicht-zielendes Verb

Verb Zeitwort/Tätigkeitswort

Vokal Selbstlaut a, e, i, o, u

	<i>Vergangenheit</i>	<i>Gegenwart</i>	<i>Zukunft</i>
<i>strömend</i>	Imperfekt *	Präsens	Futur I
<i>fließend</i>	Past Tense Imparfait	Present Tense Présent	Futur Tense Futur Simple
<i>vollendet</i>	Plusquamperfekt **	Perfekt	Futur II
<i>abgeschlossen</i>	Past Perfect Plusque Parfait	Present Perfect Passé composé	Future Perfect Futur antérieur

* auch Präteritum = Erzähl-Vergangenheit

** früher auch „Vor-Vergangenheit“ genannt

SATZLEHRE SYNTAX

Die Lehre
vom Bau der Sätze

Titelblatt Satzlehre	57
Inhaltsverzeichnis Satzlehre	58
Die Satzarten	59
Der einfache Satz	60
Der erweiterte Satz	60
Der zusammengesetzte Satz	61
Das Subjekt	62
Das Prädikat	63
Das Objekt	64/65
Das Adverbial	66-71
Das Attribut	72/73
Die Satzreihe	74/75
Das Satzgefüge	76-83
Die Satzperiode	84/85
Grammatikalische Begriffe zur Satzlehre	86/87
Übersichten Satzlehre/Syntax	88/89
Anhang zur Satzlehre: Die Satz-Analyse	90-106
→ Mehrdeutigkeiten im Satz:	91
• Genitiv-Attribut oder Dativ-Objekt?	91
• Subjekt oder Objekt?	92/93
• Genetivus Subjektivus/Genetivus Objektivus?	94
• Adverbiale Bestimmung/Objekt/Attribut?	95
• Zum Attribut	96/97
• Zum Relativsatz	98
• Zur Kommasetzung	99
• Zur Betonung	100/101
• Humorvolle Mehrdeutigkeiten	102-106

DIE SATZARTEN

Der Fragesatz

bemüht sich um WISSEN: „*Wo liegt das Buch?*“

Der Aussagesatz

bereichert das WISSEN: „*Das Buch liegt auf dem Tisch.*“

Der Ausrufesatz

drückt den GEMÜTSZUSTAND des Sprechenden aus:

- Empfindungssatz: „*Wie herrlich ist doch das Wetter!*“
- Wunschsatz: „*Wären wir doch schon zu Hause!*“

Der Befehlssatz/Aufforderungssatz

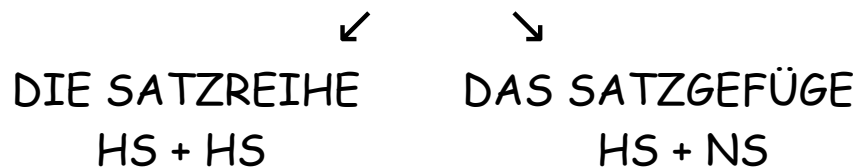
drückt den WILLEN des Sprechenden aus, einen neuen Sachverhalt herbeizuführen:

„*Trag' den Korb bitte in die Küche!*“ - „*Hole den Eimer aus dem Keller!*“
„*Würdest du bitte herkommen?*“ = als Frage formulierter Befehlssatz

DER ZUSAMMENGESetzte SATZ

Zusammenhängende *Gedankengänge* drücken wir nicht in Einzelsätzen, sondern in mehreren Teilsätzen aus, die zusammen eine *Aussage-Einheit* bilden.

Bei diesen Satzgruppen unterscheiden wir:



↳ DIE SATZPERIODE ↵

Die Satzreihe

In ihr werden *gleichartige/gleichwertige* Sätze, von denen jeder einen eigenen *Gedanken* beinhaltet, einander zugeordnet. Diese Sätze einer Satzreihe können auch für sich alleine stehen. (HS + HS)

Das Satzgefüge

In ihm werden *Teilsätze*, die von einem *Hauptsatz* abhängig sind, zu einem *Gesamt* zusammengefügt. Die *Nebensätze* ordnen sich dem *Hauptsatz* unter, von dem sie abhängig sind. Die *Nebensätze* können nicht für sich alleine stehen. (HS + NS)

Die Satzperiode

In ihr werden *umfassendere Gedanken* in längeren Satzreihen oder Satzgefügen ausgedrückt. So können mehrere *gleichartige/gleichwertige* Sätze einander beigeordnet werden. Auch lassen sich *umfangreichere Nebensätze*, die ihrerseits *Nebensätze* enthalten, mit einem oder mehreren *Hauptsätzen* zu einem *kunstvollen Ganzen* vereinen.
(HS + NS₁ + NS₂ + NS_{2a})

DAS SUBJEKT DER SATZGEGENSTAND

Das Subjekt ist das Satzglied, von dem etwas ausgesagt wird:
der Handelnde im Aktiv-Satz oder der Erleidende im Passiv-Satz.
Das Subjekt steht immer im 1. Fall, im Nominativ (Wer oder Was?)

→ Das Subjekt kann sein:

- Substantiv/Nomen *Der **Chor** singt wunderschön.*
 - Pronomen ***Er** kommt wieder mal zu spät.*
 - Unpersönliches Pronomen ***Es** donnert immer noch.*
 - Substantiviertes Pronomen *Das **Sie** klingt doch viel höflicher.*
 - Substantiviertes Numeral *Die **Elf** spielt heute besonders gut.*
 - Substantiviertes Adjektiv *Die **Kleinen** stehen vorne.*
 - Substantivierte Interjektion *Dein **Ah** klang aber sehr erstaunt.*
 - Substantiviertes Verb *Euer **Singen** gefiel allen sehr gut.*
 - Substantivierte Konjunktion *Ein **Aber** sollte gut bedacht sein.*
 - Substantivierte Präposition *Ein **Unten** gibt es nicht.*
 - Substantiviertes Partizip-Präsens *Der **Hoffende** harrt aus.*
 - Substantiviertes Partizip-Perfekt *Der **Gerettete** bedankte sich.*
 - Sonstige Substantivierungen *Das **A** ist der 1. Buchstabe.*
 - Subjektloser Passiv-Satz ***Dort** wurde viel gelacht.*
- ↳ (vgl. Verb → Passiv → S. 30 + 35)

→ Übereinstimmung/Kongruenz zwischen Subjekt + Prädikat:

- Einzahl/Singular *„Der Hund bellt.“*
- Mehrzahl/Plural *„Die Hunde bellen.“*
- Bei mehreren Einzel-Subjekten steht das Prädikat im Plural:
„Hitze und Kälte, Trockenheit und Feuchtigkeit machen das Wetter.“
„Mutter, Vater und die Kinder freuen sich auf den Ausflug.“
- Gelten mehrere Subjekte aber als Einheit, steht das Prädikat im Singular: → *„Salz und Brot macht Wangen rot.“*
„Wasser und Brot reicht als Marschverpflegung aber nicht aus.“

DAS PRÄDIKAT - DIE SATZAUSSAGE

Das Prädikat ist das Satzglied, das über das Subjekt etwas aussagt. Da es Tätigkeiten/Handlungen, Vorgänge/Geschehen/Abläufe oder Zustände schildert, bildet es den Kern des Satzes.

→ Das Prädikat besteht immer aus einem Verb:

- Tätigkeiten/Handlungen: Die Kinder singen.
- Vorgänge/Abläufe: Der Ball rollt.
- Zustände: Der Baum blüht.

→ Das Prädikat gibt die Zeit an:

	Vergangenheit	Gegenwart	Zukunft
fließend	Sie <u>sangen</u> .	Sie <u>singen</u> .	Sie <u>werden singen</u> .
vollendet	Sie <u>hatten gesungen</u> .	Sie <u>haben gesungen</u> .	Sie <u>werden gesungen haben</u> .

→ Die Verb- oder Satzklammer

Wird ein Verb konjugiert, d.h. in seiner Form abgewandelt, indem es auf Person, Anzahl, Zeit, Zustandsform oder Aussageweise bezogen wird, (vgl. Wortlehre S. 30ff) so entsteht durch das Verb und sein begleitendes Hilfsverb die sog. Verbklammer, auch Satzklammer genannt.

zB das Verb: tragen → Ich **hatte** ein Buch **getragen**.

Das Hilfsverb steht getrennt von seinem Verb weiter vorne im Satz, beide bilden die sog. Verb- oder Satzklammer. Sie können auch weiter auseinander stehen als im obigen Beispiel:

Ich **hatte** ein Buch, das ich mir tags zuvor aus der Bücherei ausgeliehen hatte, unter meinem linken Arm **getragen**.

→ Das Prädikativ:

Mit den Hilfszeitwörtern* „sein/werden/bleiben“ können Subjekte mit Adjektiven, mit Adverbien oder mit Substantiven zu Sätzen verknüpft werden, die kein eigentliches Tun/kein eigentliches Verb enthalten = Prädikativ:

Die Wiese ist grün. Max wird unser Tormann. Das hier sind Rosen.

Diese Hilfszeitwörter, die Subjekte mit Prädikativen verbinden, heißen auch „Satzband“ oder „Kopula“. Weitere Kopula: aussehen/dünken/finden/gelten/heißen/scheinen/wirken (*vgl. Wortlehre → S. 28)

Sie blieben lange. Diese Blumen heißen Geranien. Er schien erregt. [59]

DAS OBJEKT

DIE SATZERGÄNZUNG

Das Objekt vervollständigt/ergänzt die Satzaussage, indem sie ein Verb oder ein Adjektiv näher bestimmt. Das Objekt ist immer ein Substantiv, ein Pronomen oder eine substantivierte Wortart. (vgl Wortlehre → S. 8 ff)

Das Objekt kann im 2., im 3. oder im 4. Fall stehen :

→ Das Genitiv-Objekt

Der Kranke bedarf der Medizin.

→ *Wessen bedarf der Kranke? ... der Medizin.*

→ Das Dativ-Objekt

Das Spiel gefällt dem Kinde.

→ *Wem gefällt das Spiel? ... dem Kinde.*

→ Das Akkusativ-Objekt

Wir suchen unseren Ball.

→ *Wen oder was suchen wir? ... unseren Ball.*

→ Das Präpositional-Objekt

Verlangt das Verb der Satzaussage eine Präposition, so bestimmt diese den Fall des Objekts:

→ Präpositional-Objekt im 3. Fall

Der Kranke verlangt nach dem Arzt.

→ *Nach wem verlangt der Kranke? ... nach dem Arzt.*

→ Präpositional-Objekt im 4. Fall

Die Mutter achtet auf Sauberkeit.

→ *Worauf achtet die Mutter? ... auf Sauberkeit.*

→ Frageföwörter bei Präpositional-Objekten

- Bei Lebewesen fragen wir mit Frageföwörtern/Interrogativ-Pronomen (Wer/was/wem/wen/welche...) nach dem Präpositional-Objekt.

Wir warten auf Hans. → Auf wen warten wir? ... auf Hans.

Wir fragen nach Hans. → Nach wem fragen wir? ... nach Hans.

Wir denken an Hans. → An wen denken wir? ... an Hans.

- Bei Nicht-Lebewesen fragen wir mit Pronominal-Adverbien/ Präpositional-Adverbien (= Umstandswörter mit Verhältniswörtern: wonach, worauf, woran, wodurch, wozu ...) nach dem Präpositional-Objekt.

Wir warten auf die Post. → Worauf warten wir? ... auf die Post.
 Wir fragen nach der Post. → Wonach fragen wir? ... nach der Post.
 Wir denken an die Post. → Woran denken wir? ... an die Post.

→ Das doppelte Objekt

Manche Verben benötigen 2 Objekte, um die Satzaussage ausreichend zu beschreiben. Oft handelt es sich bei dem einen Objekt um eine Person, (Personen-Objekt) bei dem anderen Objekt um eine Sache. (Sach-Objekt)

→ Dativ der Person und Akkusativ der Sache

Der Vater gibt dem Sohne / Taschengeld.

→ Akkusativ der Person und Genitiv der Sache

Der Kunde beschuldigt den Händler / des Betrugs.

→ Dativ der Person und Präpositional-Objekt

Er erzählte dem Onkel / von seinem Missgeschick.

→ Akkusativ der Person und Präpositional-Objekt

Wir erinnerten den Koch / an die Uhrzeit.

→ Akkusativ der Person und Akkusativ der Sache

Der Trainer lehrte die Schüler / das Schwimmen.

→ Akkusativ der Person und Dativ der Person

Wir stellen den Besucher / unserem Arzte vor.

→ Dativ der Person und Akkusativ der Sache

Wir stellen dem Besucher / unseren Arzt vor.

→ Verben mit doppelten Objekten:

schenken, geben, bringen, holen, pflücken, schicken, bestellen, borgen, kaufen, liefern, schenken, reichen, leihen gönnen, senden, empfehlen, verzeihen, nehmen, rauben, stehlen, entreißen, verweigern, verbergen, melden, verkünden, mitteilen, sagen, berichten, erklären, verdeutlichen, unterstellen, befehlen, verschließen, erinnern an, backen für, zeigen, sich freuen auf,

(vgl Wortlehre → Verben → transitive und intransitive Verben: S.29) [61]

DAS ADVERBIAL

DIE UMSTANDSBESTIMMUNG

Das Adverbiale beschreibt im Satze die näheren Umstände

- einer Tätigkeit/Handlung
- eines Vorgangs/Ablaufs
- eines Zustandes

Wir unterscheiden 9 Formen des Adverbials:

- des Grundes = Kausal-Adverbial
- der Bedingung = Konditional-Adverbial
- des Gegengrundes = Konzessiv-Adverbial
- der Absicht = Final-Adverbial
- der Zeit = Temporal-Adverbial
- des Ortes = Lokal-Adverbial
- der Art + Weise = Modal-Adverbial
- des Mittels = Instrumental-Adverbial
- der Folge = Konsekutiv-Adverbial

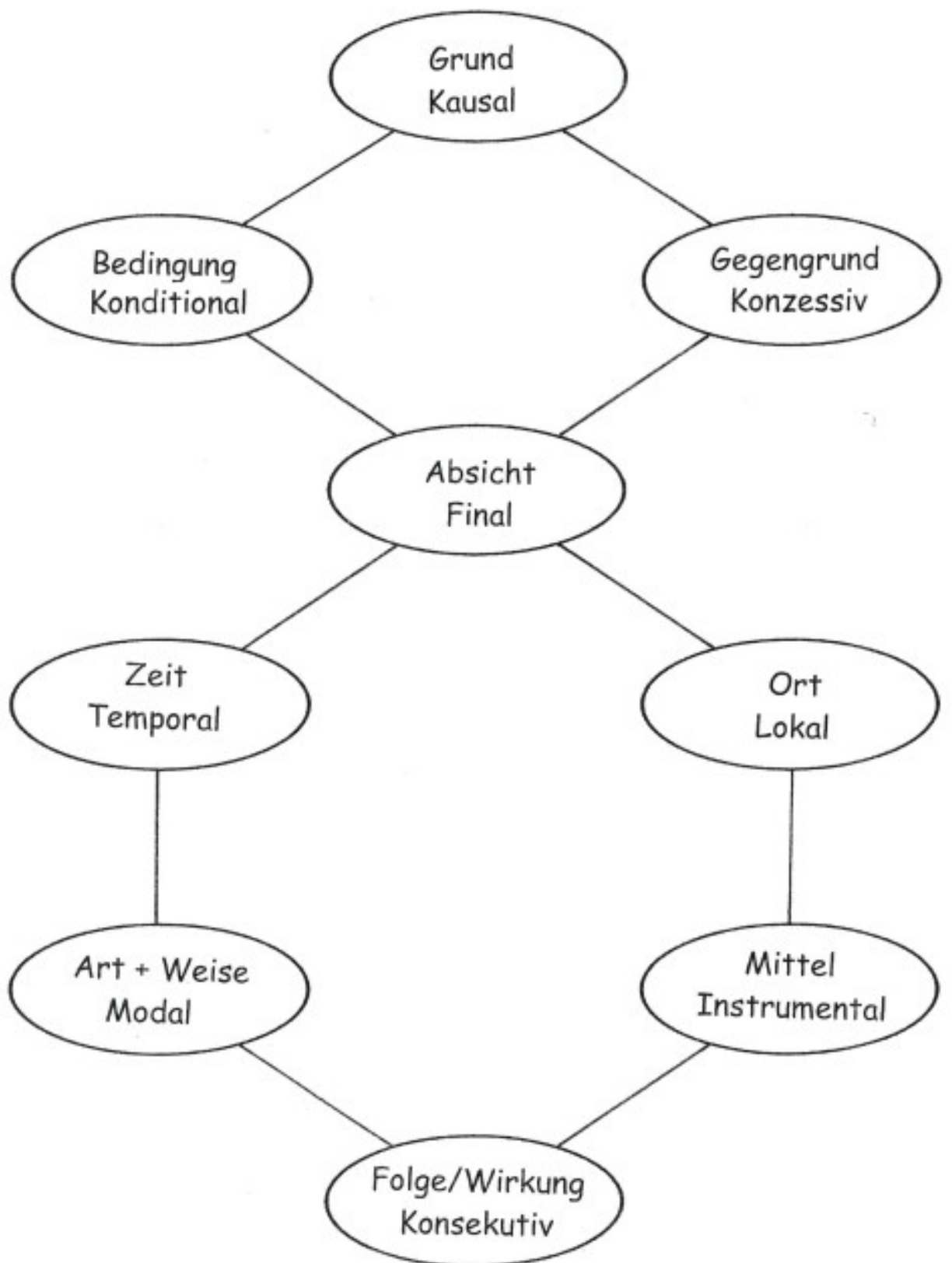
Wir können einen gewissen logischen Zusammenhang zwischen den Adverbialen Bestimmungen herstellen und diesen in einer Übersicht darstellen (vgl. *Adverb*, S. 24/25):

Jemand sieht sich aus einem bestimmten Grunde zu einer Handlung veranlasst. Unter gewissen Bedingungen und auch trotz eventueller Gegengründe führt er diese mit einer bestimmten Absicht nun aus.

Die ersten 4 Adverbialen Bestimmungen beschreiben eher die inneren, gedanklichen Erwägungen des Handelnden und müssten von ihm erfragt werden.

Die nachfolgenden 4 Adverbien beschreiben, wie die Handlung in der Welt steht und sind von außen ersichtlich: Zu welcher Zeit und an welchem Orte, auf welche Art und Weise und mit welchen Mitteln diese Handlung vollzogen wird.

Die Folge/die Wirkung der Handlung, die der Handelnde evtl. gar nicht beabsichtigt hat, für die er aber trotzdem verantwortlich ist, zeigt sich erst nachdem die Handlung vollzogen worden ist.



Die 9 Formen des Adverbials:

1. Kausal-Adverbial (Umstandsbestimmung des Grundes)

→ warum/weshalb?

Er rennt, weil er sich verspätet hat.

2. Konditional-Adverbial (Umstandsbestimmung d. Bedingung)

→ unter welcher Bedingung?

Nur wenn die Sonne scheint, gehen wir heute noch spazieren.

3. Konzessiv-Adverbial (Umstandsbest. des Gegengrunds)

→ trotz welchen Umstandes? trotz welcher Gegengründe?

Trotz des Regens trainieren wir heute.

4. Final-Adverbial (Umstandsbestimmung der Absicht)

→ wozu/wofür?

Er rennt, um rechtzeitig anzukommen.

5. Temporal-Adverbial (Umstandsbestimmung der Zeit)

→ wann?

Wir kommen um 17 Uhr. (=Zeitpunkt)

→ seit wann?

Sie üben seit Mittwoch. (= zeitlicher Ausgangspunkt)

→ bis wann?

Wir bleiben bis Montag. (= zeitlicher Endpunkt)

→ wie lange?

Sie üben den ganzen August über. (= Zeitdauer)

→ wie oft?

Sie trainieren jeden Montag. (= Wiederholung von Handlungen)

6. Lokal-Adverbial (Umstandsbestimmung des Ortes)

→ wo?

Goethe wurde in Frankfurt geboren. (=Ort/Stelle/Stätte)

→ woher?

Sie kommen aus Hamburg. (=räumlicher Ausgangspunkt)

→ wohin?

Das Schiff fährt nach New York. (= räumlicher Endpunkt)

→ wie weit?

Er wirft den Ball bis an die Mauer. (= räumliche Entfernung)

7. Modal-Adverbial (Umstandsbestimmung der Art + Weise)

→ wie?

Sie arbeiten fleißig. (= Qualität/Beschaffenheit)

→ wieviel?

Heute ist es um 2 Grad wärmer. (= Quantität/Menge)

→ wie sehr?

Er arbeitete äußerst genau.. (= Intensität/Grad/Maß/Stärke)

→ womit? Mit wem/was?

Er reiste mit seiner Tante nach Rom. → mit wem?

Er reiste mit seiner Kamera nach Rom. → womit? (= begleitender Umstand → Es handelt sich nicht um ein Instrumental-Adverbial, vgl. Pkt. 8)

→ ohne wen? ohne was?

Er erfüllte ohne Murren seinen Auftrag. (= fehlender Umstand)

→ wie? woraus?

Diese Figur besteht aus Holz. (= stoffliche Herkunft)

→ wie lang? wie schwer?

Die Fels wog 1t und war 3m hoch.. (= Maß- oder Wertangabe)

→ Erweiterung

Der Wind wehte sehr stark, außerdem schneite es heftig.

→ Einschränkung

Der Fels war schwer, aber doch nicht allzu schwer. (= restriktiv)

→ Hervorhebung

Das Essen schmeckte vorzüglich, besonders der Salat war ein Gedicht!

8. Instrumental-Adverbial (Umstandsbestimmung des Mittels)

→ womit? Wodurch?

Er reiste mit dem Zug nach Rom. Er schrieb den Brief mit seinem Füller. Er schlug den Nagel mit dem Hammer in die Wand.

9. Konsekutiv-Adverbial (Umstandsbestimmung der Folge)

→ mit welcher Folge/Wirkung?

Der Wind wehte so stark, dass sich die Äste bis zur Erde hinab bogen.

Adverbiale Bestimmungen können bestehen aus:

→ Substantiven mit Präposition:

Den ganzen Abend über ruhten sich die ermüdeten Wanderer im Schatten der Bäume aus. Die Nachmittagsstunden fielen wegen der Hitze aus. Der vermisste Rechen stand neben der Tonne. Die Katze sonnte sich auf dem Dach. Die Kinder spielten am Nachmittag / im nahen Garten.

→ Adjektiven:

Die Kinder spielten fröhlich im Garten. Der Mechaniker reparierte zuverlässig unser Auto. Der ältere Herr spazierte bedächtig durch die grünen Anlagen. Die Ärztin versorgte behutsam die offene Wunde. Der Polizist erklärte dem Touristen geduldig den Weg.

→ Adverbien:

Der Mechaniker reparierte abends noch unser Auto. Wir konnten den verlorenen Ball nirgends finden. Das Rasthaus lag abseits der Straße. Die Sehenswürdigkeiten wurden den ermüdeten Touristen kaum noch beachtet.

→ Partizipien Präsens

Die siegreiche Mannschaft wurde jubelnd begrüßt. Das Kind kam hüpfend die Stiegen herunter. Das fleißige Mädchen übte ausdauernd auf dem Klavier. Sie verbrachte den verregneten Nachmittag lesend auf der Couch.

→ Partizipien Perfekt

Die Wanderer kamen erschöpft, ermüdet und abgeschlagen nach Hause. Einer von ihnen kam sogar erkrankt zurück. Der Bote brachte das Paket ungeöffnet wieder zurück. Das ausgeliehene Buch wurde ganz zerflettert wieder zurückgegeben.

Hinweise auf gedankliche Differenzierungen:

→ Unterscheidung zwischen Ursache, Grund und Anlass:

Die Ursache ruft bei bestimmten Ereignissen, Vorgängen oder Abläufen Wirkungen hervor oder sie führt gewisse Zustände als Wirkung herbei. Es handelt sich dabei oft um tiefer liegende Zusammenhänge, die komplexerer Natur sind.

Der Grund beschreibt die inneren, gedanklichen Überlegungen einer Person, die sich durch diese Überlegungen zu einer Handlung veranlasst sieht. Im Begriff „Beweggrund“ klingt dieser Zusammenhang an.

Der Anlass oder Auslöser einer Handlung ist ein einzelnes Ereignis, während die Ursachen und Gründe sehr vielschichtig sein können.

Beispiel:

Es regnete so stark, dass der Fluss über die Ufer trat.

→ Ursache und Wirkung

Die Bewohner der dem Ufer anliegenden Grundstücke begannen deshalb ihre Keller mit Sandsäcken abzudichten, um ein Überschwemmen ihrer Keller zu verhindern.

→ Grund und Absicht des Handelns

Die sich anschließende Aufräumaktion nahm einer der Hausherrn zum Anlass, seine nicht mehr benötigten Gartengeräte zu entsorgen.

→ Anlass für das Entsorgen der überflüssigen Gartengeräte.

→ Mitunter wird auch die Absicht mit dem Grund verwechselt

Er joggt, weil er abnehmen will. → weil = Grund, nicht aber Absicht!

Er joggt, weil er zu dick ist. → das ist der Grund für sein Joggen!

Er joggt, um abzunehmen → das wiederum ist die Absicht!

→ Unterscheidung zwischen Absicht und Folge/Wirkung:

Die eigentliche Absicht:

Sie sangen so lauthals, dass sie weithin zu hören waren.

Eine unbeabsichtigte Folge/Wirkung war hingegen:

Sie sangen so lauthals, dass die Zuhörer davonliefen

DAS ATTRIBUT DIE BEIFÜGUNG

Das Attribut ist kein eigenes Satzglied, sondern nur Teil eines Satzgliedes, mit dem es zu einem Ganzen verschmilzt. Es beschreibt dabei in den Satzgliedern einzelne Wortarten näher und wird deshalb als Wort-Erweiterung bezeichnet.

Attribute zu den einzelnen Wortarten:

→ zum Substantiv:

der große Baum ... die vielen Kinder ... der freundliche Nachbar ...

→ zum Adjektiv:

... eine ungewöhnlich leise Stimme ... ein überaus höflicher Kellner ...

→ zum Adverb:

... recht gerne ... sehr bald ... schon gestern ... weit hinten ...

→ zu den Partizipien:

... der fleißig übende Schüler ... der stürmisch gefeierte Sänger ...

Attribute zu den Satzgliedern:

→ zum Subjekt:

Die Eiche trotz dem Sturm. → Die knorrige Eiche trotz dem Sturm.

→ zum Prädikativ:

Das Konzert war ein Ereignis! → Das Konzert war ein großes Ereignis!

→ zum Objekt:

Die Eiche trotz dem Sturm. → Die Eiche trotz dem heftigen Sturm.

→ zum Adverbial:

Sie kamen gestern. → Sie kamen schon gestern.

→ zum Attribut selbst:

Er war ein strenger Trainer. → Er war ein äußerst strenger Lehrer.

→ Attribute mit den einzelnen Wortarten:

→ der Artikel als Attribut:

Das Hündchen tollt herum.

→ das Pronomen als Attribut:

Unsere Katze schnurrt.

→ das Numeral als Attribut:

Viele Entchen schwimmen auf dem Teich.

→ das Substantiv im selben Fall als Attribut: Apposition

steht hinter dem zu erweiternden Substantiv

Nominativ Goethe, der Dichter, lebte in Weimar.

Genitiv Faust ist ein Werk Goethes, des Dichters.

Dativ Viele Gedichte verdanken wir Goethe, dem Dichter.

Akkusativ Wir schätzen Goethe, den Dichter.

→ das Substantiv im Genitiv als Attribut:

steht hinter dem zu erweiternden Substantiv

Der Hut meines Vaters war sehr elegant.

→ das Substantiv mit Präposition als Attribut:

steht hinter dem zu erweiternden Substantiv

... mit Blick auf die Umstände ... die Liebe zur Musik...

→ Das Adjektiv als Attribut

Im großen Teiche schwammen kleine Entchen.

→ Das Adverb als Attribut

steht hinter dem zu erweiternden Substantiv

Der Baum dort ... Euer Besuch gestern ...

→ Das Verb in der Form des Infinitivs als Attribut

steht hinter dem zu erweiternden Substantiv

Die Kunst zu schwimmen sollte jedermann beherrschen.

→ Die Partizipien als Attribut

... bei strömendem Regen ... der gelungene Scherz ...

Interjektionen und Konjunktionen bilden keine Attribute,
Präpositionen nur im Zusammenhang mit einem Substantiv.

DIE SATZREIHE / PARATAXE

In ihr werden Hauptsätze, die inhaltlich voneinander unabhängig sind und alleine stehen könnten, einander zugeordnet. Wir unterscheiden 4 Arten:

1. Unverbundene Satzreihe (asyndetisch)

Hier stehen gleichwertige Hauptsätze nebeneinander, ohne durch eine Konjunktion verbunden zu sein:

Mein Onkel hat sich ein Fahrrad gekauft, er plant eine Radtour.

2. Verbundene Satzreihe (kopulativ)

Hier werden gleichwertige Hauptsätze durch Konjunktionen miteinander verbunden. Es entstehen gedankliche Verknüpfungen:

→ aneinanderreihende/kopulative Satzverbindung

Der zweite Hauptsatz führt den ersten weiter oder steigert ihn:

Es ist Mittag und alle gehen heim.

→ einschränkende/restriktive Satzverbindung

Ein Hauptsatz gibt eine Einschränkung der Aussage des anderen an:

Sie kann gut singen, aber ein Star wird sie nicht.

→ entgegenstellende/adversative Satzverbindung

Der zweite HS stellt dem ersten einen gegensätzlichen Gedanken entgegen: *Der Arzt kam, doch er konnte ihm nicht mehr helfen.*

→ ausschließende/disjunktive Satzverbindung

Der zweite Hauptsatz schließt den ersten aus:

Entweder wir laufen, oder wir fahren mit dem Bus.

→ begründende/kausale Satzverbindung

- **kausal:** Der zweite Hauptsatz gibt den Grund für den ersten an:

Er kam zu spät, denn er hatte verschlafen.

- **konsekutiv:** Der zweite Hauptsatz gibt eine Folge des ersten an:

Die Äpfel sind zahlreich, deshalb sind sie billig.

- **final:** Der eine Hauptsatz gibt die Absicht des anderen an:

Er fuhr frühzeitig los, damit er in keinen Stau geriet.

- **konditional:** Der eine HS gibt eine Bedingung für den anderen an:

Wir müssen uns beeilen, sonst verpassen wir den Zug!

- **konzessiv:** Der zweite HS gibt einen Gegengrund für den ersten an:

[70] *Die Sonne strahlt, trotzdem bleiben wir zu Hause.*

3. Die erweiterte Satzreihe

Mehrere Hauptsätze werden zu einer Satzreihe zusammengekettet:

→ Zweigliedrige Satzreihe

Ich habe heute keine Zeit, ich muss erst mein Fahrrad reparieren.

→ Dreigliedrige Satzreihe

Heute gehen wir ins Theater, morgen bekommen wir Besuch, übermorgen fahren wir in Urlaub.

→ Viergliedrige Satzreihe

An der Ampel bremst eine Straßenbahn, daneben halten mehrere Autos an, weiter vorne steht ein Radfahrer, ungeduldig warten einige Fußgänger auf das grüne Licht.

4. Zusammengezogene und zusammengesetzte Satzreihe

Haben die einander beigeordneten Hauptsätze ein Satzglied gemeinsam, so können diese Hauptsätze zusammengezogen werden, wobei das entsprechende Satzglied nur einmal geschrieben zu werden braucht.

→ gemeinsames Subjekt

Der Bauer pflügt und bepflanzt das Feld.

Die Kinder lachen, spielen und tollen im Garten herum.

→ gemeinsames Prädikat

Die Mutter, der Vater und die Kinder lauschen dem Gezwitscher der Vögel. Hunde, Katzen und sogar Vögel fraßen aus einem Napf.

→ gemeinsames Objekt

Der Vater und die Kinder suchen den verlorenen Schlüssel.

Der Pfarrer, die Gläubigen und der Küster lauschen dem Organisten.

→ gemeinsames Adverbial

Hans, Thomas und Georg gehen gerne ins Freibad.

Morgens ziehen Giraffen, Elefanten, Zebras und Löwen zur Tränke.

→ gemeinsames Attribut

Der Hut, der Ring und die Uhr meines Onkels waren verschwunden.

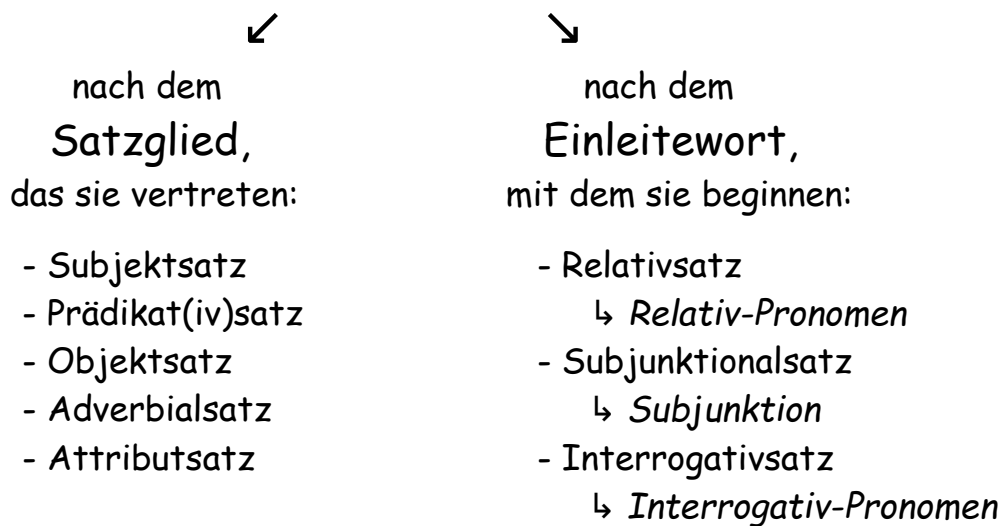
Frisches Obst und Gemüse sind gesund.

DAS SATZGEFÜGE / HYPOTAXE

In ihm wird einem Hauptsatz ein Nebensatz (oder auch mehrere) untergeordnet. Diese Nebensätze - auch *Gliedsätze* genannt - sind vom Hauptsatz abhängig und können nicht alleine stehen. Sie vervollständigen den Gedanken des Hauptsatzes. Je nach seiner Einordnung in den Hauptsatz, handelt es sich bei dem Nebensatz um einen:

VORDERSATZ: Wenn wir Zeit dazu finden, gehen wir in den Zoo.
ZWISCHENSATZ: Wir gehen, wenn wir Zeit dazu finden, in den Zoo.
NACHSATZ: Wir gehen in den Zoo, wenn wir Zeit dazu finden.

Wir unterteilen die Nebensätze



→ Relativsatz

Er übernimmt die Rolle des Attributs und beschreibt ein Wesen, ein Ding näher. Er beginnt mit einem Relativ-Pronomen (*der/die/das/was/welcher, ...*) das hinter dem Substantiv steht, auf das es sich bezieht.

→ Subjunktionalsatz (→ unterordnende Konjunktion)

Er übernimmt die Rolle der Adverbialen Bestimmung und beschreibt ein Tun/Vorgang/Zustand näher. Er beginnt mit einer Subjunktion (*dass, nachdem, sobald ...*) *Er ahnte, dass er recht behalten sollte.*

ABER: Nebensätze, die mit Ortsbestimmenden Subjunktionen beginnen (*wo, woher, wohin ...*) sind Relativsätze!

→ Interrogativsatz, der Fragesatz (→ als Nebensatz)

Er versucht ein Geschehen zu klären und beginnt mit einem Interrogativpronomen (*wer, was, welcher...*) oder einem Interrogativadverb (*wo, wann, wieso ...*) *Er fragte, wer die Scheibe eingeschlagen habe. Er*

[72] *fragte, wann wir gegessen hätten.*

Besonderheiten des Relativsatzes

→ Die Abtrennung des Relativ-Pronomens vom Substantiv

Das Relativ-Pronomen eigentlich direkt hinter dem Substantiv, auf das es sich bezieht. Enthält der vorausgehende Hauptsatz aber ein konjugiertes Verb mit Hilfsverb*, so entsteht eine Verb-oder Satzklammer: (vgl. S. 59)
Das Verb wird von seinem Hilfsverb (beim trennbaren Verb* von seiner Vorsilbe) getrennt und umklammert sozusagen das Mittelfeld des Satzes.

→ Paul [hat die Pizza schon gegessen], die er selbst abgeholt hatte.

→ Paul [holte die Pizza ab], die er telefonisch bestellt hatte.

Das Relativ-Pronomen die steht nun nicht mehr direkt hinter dem Substantiv Pizza, auf das es sich bezieht, sondern ist von ihm abgetrennt.

Dies geschieht:

- bei den Zeiten
 - Perfekt Paul hat die Pizza gegessen, die er ...
 - Plusquamperfekt Paul hatte die Pizza gegessen, die er ...
 - Futur I Paul wird die Pizza essen, die er ...
 - Futur II Paul wird die Pizza gegessen haben, die er ...
- bei Modalverben
 - Paul möchte die Pizza essen, die er ...
- bei abtrennbaren Verben = Verben mit fester Präposition
 - Paul holt die Pizza ab, die er bestellt hat.
- im Passiv
 - Die Pizza wird von Paul abgeholt, der schon ...
- im Konjunktiv II
 - Paul würde gerne die Pizza essen, die er ...

(*vgl: Wortlehre S. 28 und S. 36f)

→ Der freie Relativsatz:

Neben dem attributiven Relativsatz, der die Eigenschaft eines Lebewesens, eines Gegenstandes, eines Vorgangs oder eines Zustandes beschreibt, gibt es den freien Relativsatz, der ein Satzglied ersetzt:

als Subjektsatz	<u>Wer höflich ist</u> , ist überall gern gesehen.
als Prädikativsatz	Daniel ist's, <u>der Schach zu spielen versteht</u> .
als Objektsatz	Sie kochen das, <u>was allen schmeckt</u> .
als Adverbialsatz	Der Wind bläst, <u>wo er will</u> .

(→ siehe unten: S.75-77)

→ Der weiterführende Relativsatz:

Weiterführende Relativsätze beziehen sich nicht auf ein bestimmtes Substantiv des vorangehenden Hauptsatzes, sondern auf dessen Aussage, also auf das Verb. Sie führen die Handlung wie ein eigenständiger Hauptsatz weiter und beginnen mit dem Relativ-Pronomen WAS, das sich auf die Handlung des vorausgehenden Hauptsatzes bezieht. Der weiterführende Relativsatz führt den Gedanken flüssiger als ein Hauptsatz weiter:

Heute scheint die Sonne, was uns alle erfreut.

Heute scheint die Sonne. Dies erfreut uns alle.

Ich esse ein Eis, was ich schon lange mal wieder tun wollte.

Er gewann im Lotto, was ihn sehr erfreute.

Sie gewannen das Spiel, was alle mit Stolz erfüllte.

Besonderheiten des weiterführenden Relativsatzes:

→ Bei weiterführenden Relativsätzen, die ein Verb mit Präposition beinhalten, (→ *sich sehnen nach, reden von, streben nach, helfen bei...*) wird das Relativ-Pronomen WAS durch WO ersetzt, der Präposition vorangestellt und dieses zum Relativ-Adverb: *wonach, wodurch, womit*

Über Nacht sank die Temperatur, wonach sich alle geseht hatten.

Treffen dabei 2 Vokale aufeinander: *wo-über/wo-an/wo-auf* wird zur Verbindung ein R dazwischen gesetzt: *worüber, woran, worauf ...*

Über Nacht sank die Temperatur, worüber sich alle freuten.

→ Bei kausalen/begründenden Relativsätzen wird das WAS durch ein WESWEGEN/WESHALB ersetzt

Über Nacht sank die Temperatur, weswegen alle wärmere Kleidung anzogen.

→ Auch bei den weiterführenden Relativsätzen wird im Falle der Verb- oder Satzklammer, das Relativ-Adverb vom Substantiv abgetrennt, auf das es sich bezieht.

Über Nacht war die Temperatur gesunken, was alle erfreute.

Über Nacht war die Temperatur gesunken, wonach sich alle geseht hatten.

Über Nacht war die Temperatur gesunken, worüber sich alle freuten.

Über Nacht war die Temperatur gesunken, weshalb alle wärmere Kleidung anzogen.

Der Subjektsatz:

Er drückt das Subjekt durch einen Nebensatz aus. Man fragt nach ihm mit „Wer?“ oder „Was?“ Der Subjektsatz kann je nach seinem Einleitewort ein Relativsatz, ein Konjunktion-/Subjunktionalsatz oder ein Interrogativsatz sein. Er wird also eingeleitet durch:

- Relativ-Pronomen: Wer/Was
Der Höfliche ist überall gern gesehen.
Wer höflich ist, ist überall gern gesehen.
- Subjunktionen: dass/ob/wenn/weil/obwohl
Dein Schreiben freut mich sehr.
Dass du mir schreibst, freut mich sehr.
- Interrogativ-Pronomen/Adverbien: wo
Das Grab Attilas ist niemandem bekannt.
Wo Attila begraben liegt, ist niemandem bekannt.

Der Prädikativsatz:

Er tritt an die Stelle eines prädikativen/aussagenden Substantivs, Adjektivs oder Adverbs (→ nicht an die Stelle des sog. Kopula-Verbs!). Durch diese Satzbildung kann eine Person/eine Sache/einen Umstand besonders hervorgehoben werden. Sie wird aber eher selten gebraucht.

- Prädikativsatz zum Subjekt:
Dieser Spieler ist mein Favorit.
Der, der ganz vorne spielt, ist mein Favorit.
- Prädikativsatz zum Objekt:
Daniel ist der Schachspieler.
Daniel ist's, der Schach zu spielen versteht.
- Prädikativsatz zum Adjektiv:
Das Buch ist spannend.
Das Buch ist so, dass es an den Nerven zerrt.
- Prädikativsatz zum Adverb:
Dieser Fall ist anders.
Dies ist ein Fall, wie er uns noch nicht untergekommen ist.

Der Objektsatz

Er drückt das Objekt durch einen Nebensatz aus und kann nach seinem Einleitewort Relativ-, Konjunkional/Subjunkional- oder Interrogativsatz sein.

→ Genitiv-Objekt

Wir vergewissern uns der Richtigkeit der Nachricht.

Wir vergewissern uns, dass die Nachricht richtig ist.

Sie gedachten der Kriegsgefallenen.

Sie gedachten derer, die im Krieg gefallen waren.

→ Dativ-Objekt

Wir glauben dem Angeber kein Wort.

Wir glauben dem, der angibt, kein Wort.

Wir begegneten dem Zeitungsaussträger.

Wir begegneten dem, der die Zeitungen austrägt.

→ Akkusativ-Objekt

Der Polizist notierte die Zeugenaussagen.

Der Polizist notierte, was die Zeugen aussagten.

Sie erwarteten den Postboten.

Sie erwarteten den Boten, der die Post austrägt.

→ Präpositional-Objekte

• Präpositional-Objekt im 3. Fall

Sie vertrauen ihrem Sportlehrer.

Sie vertrauen dem, der sie in Sport unterrichtet.

Hans erzählt von seinen Reiseerlebnissen.

Hans erzählt von dem, was er auf seinen Reisen erlebt hat.

• Präpositional-Objekt im 4. Fall

Sie freuten sich über die Belobigung.

Sie freuten sich, dass sie belobigt wurden.

Sie lachten über ihren erfolglosen Versuch.

Sie lachten darüber, dass ihr Versuch erfolglos blieb.

Der Adverbialsatz

Er ersetzt die adverbialen Bestimmungen und ist zumeist ein Konjunktionalsatz; außer als Lokalsatz, bei ihm handelt es sich um einen Relativsatz.

→ Kausalsatz (Grund)

Er blieb wegen des Regens zu Hause.

Er blieb zu Hause, weil es regnete.

→ Finalsatz (Absicht)

Wir fahren zur Erholung an die Nordsee.

Wir fahren an die Nordsee, um uns zu erholen.

→ Konsekutivsatz (Folge, auch unbeabsichtigt)

Sie singen zum Davonlaufen.

Sie singen, dass man davonlaufen möchte.

→ Konzessivsatz (Gegengrund)

Wir werden trotz des Regens kommen.

Wir werden kommen, obwohl es regnet.

→ Konditionalsatz (Bedingung)

Bei Sonnenschein gehen wir schwimmen.

Falls die Sonne scheint, gehen wir schwimmen.

→ Lokalsatz (Ort = Relativsatz)

Ich komme aus deiner Richtung.

Ich komme daher, wo du hergekommen bist.

→ Temporalsatz (Zeit)

Wir kamen bei Sonnenuntergang an.

Wir kamen an, als die Sonne gerade unterging.

→ Modalsatz (Art + Weise)

Er kam winkend auf uns zu.

Er kam auf uns zu, wobei er uns zuwinkte.

→ Instrumentalsatz (Mittel)

Er öffnete die Türe mit seinem Schlüssel.

Er öffnete die Türe, indem er sich seines Schlüssels bediente.

Der Attributsatz

Er ersetzt die Attribute und ist meist ein Relativsatz.

→ Substantiv im selben Fall:

Goethe, der große Dichter, schrieb den Faust.

Goethe, der als Dichter große Verehrung genießt, schrieb den Faust.

→ Substantiv im Genitiv:

Der Hut meines Vater stammt aus Tirol.

Der Hut, der meinem Vater gehört stammt aus Tirol.

→ Substantiv mit Präposition:

Die Schwalben im Stall zwitschern fröhlich.

Die Schwalben, die im Stall nisten, zwitschern fröhlich.

→ Adjektiv-Attribut:

Der fleißige Schüler erkennt leicht die Zusammenhänge.

Der Schüler, der fleißig lernt, erkennt leicht die Zusammenhänge.

→ Adverbial-Attribut:

Der Baum dort drüben blüht prächtig.

Der Baum, der dort drüben steht, blüht prächtig.

→ Infinitiv des Verbs:

Die Kunst zu lesen sollte jeder beherrschen.

Die Kunst, einen Text entziffern zu können, sollte jeder beherrschen.

→ Partizip-Attribut:

○ Partizip Präsens

Der pfeifende Junge fährt Brötchen aus.

Der Junge, der fröhlich ein Lied pfeift, fährt Brötchen aus.

○ Partizip Perfekt

Der neu gestrichene Zaun leuchtet weithin.

Der Zaun, der neu gestrichen worden ist, leuchtet weithin.

Von besonderen Nebensatz-Formen

→ Der satzwertige Infinitiv:

Bei bestimmten Verben stehen die Nachfolge-Verben in der Infinitivform mit „zu“ → *Sie beschloss zu fliegen*

Wird der Infinitiv mit „zu“ durch andere Satzglieder erweitert, so wird er zum „satzwertigen Infinitiv“ und in Kommas eingeschlossen. Er besitzt nun den Wert eines Nebensatzes.

Sie beschloss zu fliegen.

↳ *Sie beschloss, trotz der widrigen Umstände zu fliegen.*

Sie versuchte das Rätsel zu lösen

↳ *Sie versuchte das Rätsel, ohne jede Hilfe zu lösen.*

→ Das satzwertige Partizip:

Partizipien sind konjugierte Verben, die als Adjektiv oder als Adverb eingesetzt Lebewesen/Dinge oder deren Tun beschreiben.

Wird das Partizip durch andere Satzglieder erweitert, so wird es zum „satzwertigen Partizip“ und in Kommas eingeschlossen. Es besitzt nun den Wert eines Nebensatzes.

• Partizip Präsens

Sie ruderten singend über den See.

↳ *Sie ruderten, fröhliche Lieder singend, über den See.*

Sie saßen wartend in der Vorhalle.

↳ *Sie saßen, geduldig auf den Pagen wartend, in der Vorhalle.*

Er schnitt summend seine Rose.

↳ *Er schnitt, eine fröhliche Melodie summend, seine Rosen.*

• Partizip Perfekt

Das Reh blieb geblendet stehen.

↳ *Das Reh blieb, vom gleißenden Licht geblendet, stehen.*

Er kam ermattet zurück.

↳ *Er kam, von den Anstrengungen des Tages ermattet, zurück.*

Die Pferde wurden gestriegelt dem Publikum vorgeführt.

Die Pferde wurden, vom Trainer extra noch mal gestriegelt, dem Publikum vorgeführt.

DIE SATZPERIODE

Satz-Reihe und Satz-Gefüge lassen sich zu einem kunstvollen Gesamt vereinen: der Satz-Periode. Diese gehört aber schon eher dem Bereich der Stilkunde als dem der Grammatik an.

Meist gliedert sie sich in eine aufsteigende und eine abfallende Hälfte, die sich wie Vordersatz und Nachsatz oder wie Erwartung und Erfüllung zueinander verhalten. Diese beiden Teile der Satz-Periode enthalten in der Regel mehrere Sätze, die einander beigeordnet sind. Nach Anzahl dieser Glieder im Vorder- bzw. im Nachsatz unterscheiden wir zwei-, drei-, vier- oder mehrgliedrige Satz-Perioden.

Es gibt Menschen, auf welche eine solche Reihe Ungemach aus heiterem Himmel fällt, daß sie endlich da stehen und das hagelnde Gewitter über sich ergehen lassen: so wie es auch andere gibt, die das Glück mit solchem ausgesuchten Eigensinne heimsucht, daß es scheint, als kehrten sich in einem gegebenen Falle die Naturgesetze um, damit es nur zu ihrem Heile ausschlage. (Adalbert Stifter)

Es gibt Menschen, auf welche eine solche Reihe Ungemach aus heiterem Himmel fällt, dass sie endlich da stehen und das hagelnde Gewitter über sich ergehen lassen:

so wie es auch andere gibt, die das Glück mit solchem ausgesuchten Eigensinne heimsucht, dass es scheint, als kehrten in einem gegebenen Falle die Naturgesetze um, damit es nur zu ihrem Heile ausschlage.

Wenn die gesunde Natur des Menschen als ein Ganzes wirkt, wenn er sich in der Welt als in einem großen, schönen, würdigen und werten Ganzen fühlt, wenn das harmonische Behagen ihm ein reines, freies Entzücken gewährt: dann würde das Weltall, wenn es sich selbst empfinden könnte, als an sein Ziel gelangt aufjauchzen und den Gipfel des eigenen Werdens und Wesens bewundern. (Johann Wolfgang von Goethe)

Wenn die gesunde Natur des Menschen als ein Ganzes wirkt, wenn er sich in der Welt als in einem großen, schönen, würdigen und werten Ganzen fühlt, wenn das harmonische Behagen ihm ein reines, freies Entzücken gewährt:

dann würde das Weltall, wenn es sich selbst empfinden könnte, als an sein Ziel angelangt aufjauchzen und den Gipfel des eigenen Werdens und Wesens bewundern.

Wenn die schöne Jahreszeit ihrem Namen Ehre macht und das Tirili der Vögel mich zeitig wecken konnte, weil ich den vorigen Tag zur rechten Stunde beendigte, gehe ich gern schon vor der ersten Mahlzeit auf eine halbe Stunde ins Freie, in die Allee vorm Hause oder auch in die weiteren Anlagen, um von der jungen Morgenluft einige Züge zu tun und, bevor die Arbeit mich hinnimmt, an den Freuden der reinen Frühe ein wenig teilzuhaben.

(Thomas Mann: Herr und Hund)

Wenn die schöne Jahreszeit ihrem Namen Ehre macht und das Tirili der Vögel mich zeitig wecken konnte, weil ich den vorigen Tag zur rechten Stunde beendigte,

gehe ich gerne schon vor der ersten Mahlzeit auf eine halbe Stunde ins Freie, in die Allee vorm Hause oder auch in die weiteren Anlagen, um von der jungen Morgenluft einige Züge zu tun und, bevor die Arbeit mich hinnimmt, an den Freuden der reinen Frühe ein wenig teilzuhaben.

Die Festlandsperrre, die Napoleon gegen England verhängte, konnte trotz der damit verbundenen Gefahren, die Seemacht nicht daran hindern, ihren Welthandel, den Napoleon schlicht als Schmuggel bezeichnete, aufrecht zu erhalten, um den armen Kontinent auch weiterhin mit Kaffee, Tee und Tabak zu versorgen, welche sich aber durch die obwaltenden Umstände bedauerlicherweise erheblich verteuerten. (Geschichtstext)

Die Festlandsperrre, die Napoleon gegen England verhängte, konnte trotz der damit verbundenen Gefahren, die Seemacht nicht daran hindern, ihren Welthandel, den Napoleon schlicht als Schmuggel bezeichnete, aufrecht zu erhalten,

um den armen Kontinent auch weiterhin mit Kaffee, Tee und Tabak zu versorgen, welche sich aber durch die obwaltenden Umstände bedauerlicherweise erheblich verteuerten.

An dem großen Flusse, der eben von einem starken Regen geschwollen und übergetreten war, lag in seiner kleinen Hütte, müde von der Anstrengung des Tages, der alte Fährmann und schlief. (Goethe: Das Märchen)

An dem großen Flusse, der eben von einem starken Regen geschwollen und übergetreten war,

lag in seiner kleinen Hütte, müde von der Anstrengung des Tages der alte Fährmann und schlief.

Grammatikalische Begriffe zur Satzlehre

Adjektiv-Attribut	Beifügung durch ein Adjektiv/Eigenschaftswort
Adverbial	Umstandsbestimmung
Adverbial-Attribut	Beifügung durch ein Adverb/Umstandswort
adversativ	entgegenstellend/gegenseitlich (Satzreihe/-gefüge)
asyndetisch	unverbunden (Satzreihe)
Akkusativ-Objekt	Satzergänzung im 4. Fall
Apposition	Beisatz → Beifügung/Attribut im selben Fall
Attribut	Beifügung
Dativ-Objekt	Satzergänzung im 3. Fall
disjunktiv	ausschließend (Satzreihe/Satzgefüge)
final	Absicht angehend (Adverbial → Satzreihe/-gefüge)
Final-Adverbial	Umstandsbestimmung der Absicht (S.reihe/-gefüge)
Genitiv-Attribut	Beifügung: Substantiv im 2. Fall
Genitiv-Objekt	Satzergänzung im 2. Fall
Grammatik	Sprachlehre
Infinitiv-Attribut	Beifügung: Verb in der Grundform als Beifügung
Infinitivsatz	Satzwertiges Infinitiv → beson. Nebensatzformen
instrumental	Mittel angehend (Adverbial → Satzreihe/-gefüge)
Instrumental-Adverbial	Umstandsbestimmung des Mittels
Interrogativsatz	Nebensatz im Satzgefüge, eingeleitet durch ein
Interpunktion	Zeichensetzung im Satz Frageföhrwort
kausal	begründend (Adverbial → Satzreihe/Satzgefüge)
Kausal-Adverbial	Umstandsbestimmung des Grundes
komparativ	vergleichend (Adverbial, Satzgefüge)
Komparativ-Adverbial	Umstandsbestimmung de Vergleichs (Modal-Adv.)
komplementär	ergänzend
konditional	Bedingung angehend (Adverbial → Satzreihe/-gefüge)
Konditional-Adverbial	Umstandsbestimmung der Bedingung
Konjunktionalatz	Nebensatz im Satzgefüge, eingeleitet → Bindewort
konsekutiv	gibt die Folge an (Adverbial → Satzreihe/-gefüge)
Konsekutiv-Adverbial	Umstandsbestimmung der Folge
konzessiv	gibt den Gegengrund an (Adverbial: S.reihe/-gefüge)
Konzessiv-Adverbial	Umstandsbestimmung des Gegengrundes
Kopula	Satzband → Hilfszeitwort: sein → Prädikat
kopulativ	aneinanderreihend (Satzreihe/Satzgefüge)
[82] lokal	gibt den Ort/Raum an

Lokal-Adverbial	Umstandsbestimmung des Ortes
modal	gibt die Art+Weise an (Adverbial → Satzgefüge)
Objekt	Satzergänzung im 2./3./4. Fall + Präpositional-Obj.
Partizip-Attribut	Beifügung durch Mittelwort der Gegenwart bzw. der Vergangenheit (Partizip Präsens+Perfekt)
Partizipialsatz	Nebensatz = erweitertes Partizip-Attribut
Prädikat	Satzaussage = Verb oder Vergruppe
Prädikativ	Satzaussage = Substantiv oder Adjektiv (Kopula)
Präpositional-Attribut	Beifügung: Substantiv mit Präposition
Präpositional-Objekt	Satzergänzung mit Präposition im 2./3./4. Fall
proportional	vergleichend → komparativ
Relativsatz	Nebensatz im Satzgefüge, eingeleitet durch Relativ-Pronomen oder ein Relativ-Adverb
restriktiv	einschränkend (Satzgefüge)
Satzklammer	ein konjugiertes Verb umschließt mit dem dazugehörigen Hilfsverb den Mittelteil des Satzes. (→ S. 59)
Subjekt	Satzgegenstand
syndetisch	verbunden (Satzreihe → kopulativ/adversativ/disjunktiv/kausal/final/konditional/konsekutiv/konzessiv)
Syntax	Satzlehre
temporal	gibt die Zeit an (Adverbial → Satzgefüge)
Temporal-Adverbial	Umstandsbestimmung der Zeit
Verbkammer	siehe: Satzklammer

<i>deutsch</i>	Satz gegenstand	Satz- Aussage	Satz- Ergänzung	Umstands- bestimmung	Bei- fügung
<i>latein.</i>	Subjekt	Prädikat	Objekt	Adverbial	Attribut
<i>engl.</i>	Subject	Predicate	Object	Adverb	Attribute
<i>franz.</i>	Sujet	Verbe	Objet	Epithète	Attribut

	<u>Vergangenheit</u>	<u>Gegenwart</u>	<u>Zukunft</u>
<i>strömend</i>	Imperfekt *	Präsens	Futur I
<i>fließend</i>	Past Tense Imparfait	Present Tense Présent	Futur Tense Futur Simple
<i>vollendet</i>	Plusquamperfekt *	Perfekt	Futur II
<i>abgeschlossen</i>	Past Perfect Plusque Parfait	Present Perfect Passé composé	Future Perfect Futur antérieur

* auch Präteritum = Erzähl-Vergangenheit

** früher auch „Vor-Vergangenheit“ genannt

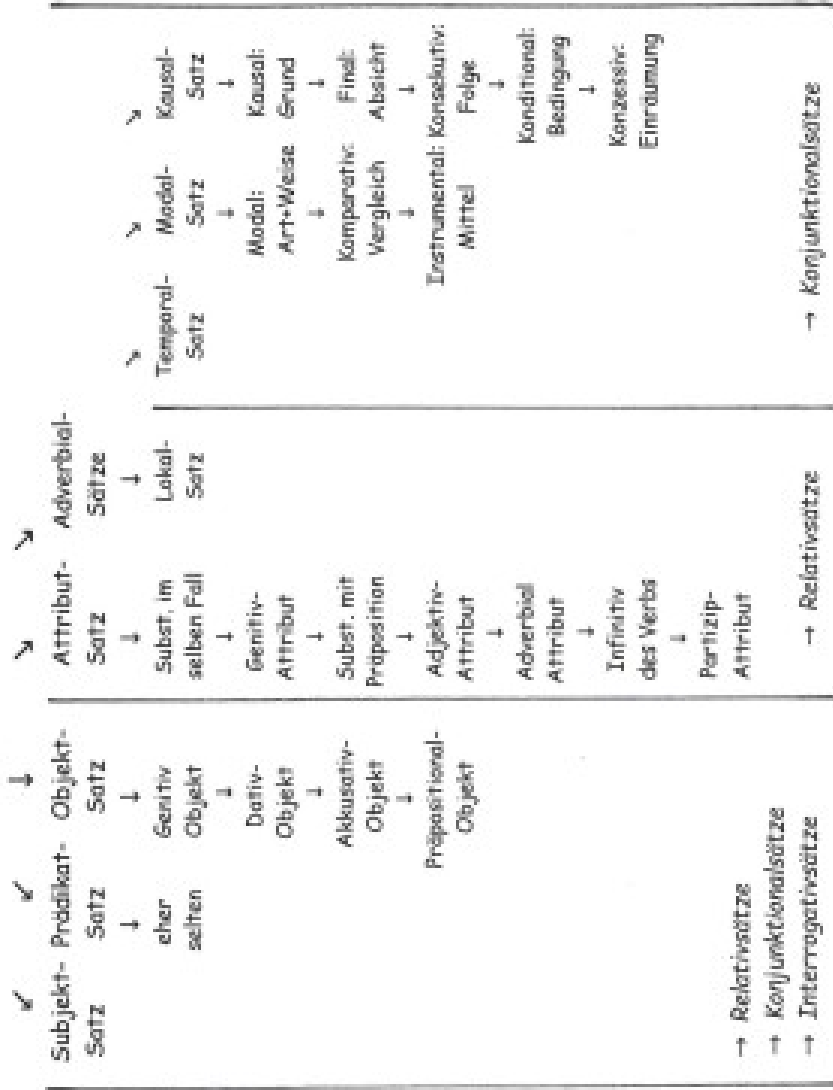
SATZLEHRE SYNTAX

✓ **EINFACHER SATZ** ↘
EINFACHER SATZ | ERWEITERTER SATZ
 Subjekt + Prädikat Subj + Präd + Obj + Adv + Attr

✓ ZUSAMMENGESETZTER SATZ ↘ SATZREIHE

✓	unverbundene Satz-Reihe	verbundene Satz-Reihe	erweiterte Satz-Reihe	zusammengefasste SR
		kopulative Satz-Verbind.	zweigliedrige Satz-Reihe	gemeinsames Subjekt
		disjunktive Satz-Verbind.	dreigliedrige Satz-Reihe	gemeinsames Prädikat
		adversative Satz-Verbind.	viergliedrige Satz-Reihe	gemeinsames Objekt
		kausale Satz-Verbind.	gliedrige Satz-Reihe	gemeinsames Adverbial
				gemeinsames Attribut

SATZGEFÜGE



→ SATZ-PERIODE ←

ÜBER DIE AUFSATZ- FORMEN

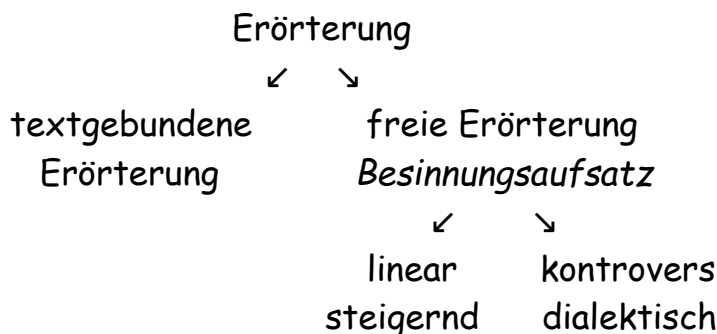
Inhaltsverzeichnis Aufsatzformen	87
Die 6 Formen des Aufsatzes	88
Die beiden Betrachtungsweisen	89
Der Bericht	90/91
Die Erzählung	92/93
• Die Nacherzählung	94
• Die Inhaltsangabe	95
Die Beschreibung	96/97
Die Schilderung	98/99
Die Erörterung	100/101
Der Besinnungsaufsatz	102-105
Grammatikalische Grundbegriffe zum Aufsatz	106

DIE 6 FORMEN DES AUFSATZES

In dieser Übersicht unterscheiden wir 6 Formen des Aufsatzes, bei denen wir 3 sachliche und 3 persönliche Betrachtungsweisen des Beschriebenen erkennen:

sachlich	Bericht	Beschreibung	Erörterung
persönlich	Erzählung	Schilderung	Besinnung
	↓	↓	↓
	zeitliches Nacheinander	räumliches Nebeneinander	logisches Miteinander
	↓	↓	↓
	zielt eher auf ein TUN	zielt eher auf ein DING	zielt auf TUN + DING
	↓	↓	↓
	ein Ereignis ein Erlebnis darstellen	ein Objekt eine Person darstellen	einen Sach- verhalt darstellen
	↓	↓	↓
	Präteritum = Imperfekt (+ Plusquamperfekt)	Präsens (+ Perfekt)	alle Zeitformen

Der in dieser Übersicht bezeichnete Besinnungs-Aufsatz wird üblicherweise als eine Unterform der Erörterung aufgefasst:



In dieser Übersicht wird der *Besinnungs-Aufsatz* nicht als „freie Erörterung“, sondern als eine eigene Form verstanden, womit ihm auch ein eigener Wert zugesprochen wird:

Erlebnisse, Begegnungen, Personen, Bilder oder Landschaften werden ganz subjektiv in ihrer Bedeutung für den jeweiligen Verfasser betrachtet. Der *Besinnungs-Aufsatz* ist in diesem Verständnis eine ganz persönliche Begeg-
[88] nung mit einem Weltenausschnitt. (siehe *Besinnungsaufsatz*, S. 102ff)

DIE BEIDEN BETRACHTUNGSWEISEN

Die sachliche
Betrachtungsweise
will dem Leser
vor allem Wissen
vermitteln



Der Schreiber be-
trachtet und beschreibt
das Äußere



wissenschaftlich
gestaltet



objektiv



sachlogisch



Distanz

Die persönliche
Betrachtungsweise
will den Leser
auch gefühlsmäßig
ansprechen



Der Schreiber
bringt sein Inneres
zum Ausdruck



künstlerisch
gestaltet



subjektiv



psychologisch



Nähe

DER BERICHT

Er versucht möglichst umfassende Informationen über Ereignisse, Geschehnisse oder Vorgänge zu vermitteln, die der Leser selbst nicht miterlebt hat. Solche Ereignisse, Geschehnisse oder Vorgänge können Konzerte, Sitzungen oder Unfälle oä gewesen sein, über die sich der Leser ein Bild machen möchte.

Der Verfasser eines Berichtes muss sich bei der Abfassung vor Augen halten, was der Adressat/Leser wissen möchte und dass dieser den Bericht ohne weitere Ergänzungen verstehen können soll.

Der Sachverhalt, die Handlung oder der Vorgang soll objektiv dargestellt werden und keine persönlichen Wertungen des Autors enthalten. Eventuelle Wertungen/Schlussfolgerungen/Vorschläge eines Sachverständigen ergeben sich aus dem berichteten Sachverhalt.

→ In seiner Grundstruktur ist der Bericht

- eine rein sachliche Mitteilung.
- und gibt Antwort auf die sog. W-Fragen:
 - ↳ Wer? - Was? - Wo? - Wann? - Wie? - Warum? - Welche Folgen?
- Er ist sachlich knapp, aber ausführlich u. umfassend genug formuliert.
- Er führt keine inneren Überlegungen der Beteiligten an,
- aber wörtliche Rede/Aussagen von beteiligten Personen → Zitate

→ Diese Angaben benötigt man

- in einem Unfall-Bericht
- bei einer Zeugen-Aussage vor Gericht
- bei Schadensmeldungen an Versicherungen
- in einem Bericht über ein Praktikum
- in Nachrichten
- in Reportagen
- in Pressemitteilungen
- im Logbuch eines Schiffs
- in einem Reisebericht
- in einem Protokoll
- in einem Berichtsheft in der Ausbildung
- in einem Forschungsbericht
-

→ Die Zeitform

- Der Bericht wird im Imperfekt/Präteritum abgefasst.
- Geht man aber auf eine mögliche Vorgeschichte oder relevante Hintergründe ein, benutzt man das Plusquamperfekt.
- Futur oder Präsens verwendet man, um Angaben zum gegenwärtigen Stand oder genauere Informationen zu eventuellen Folgen zu geben.

→ Die inhaltliche Gliederung

folgt dem zeitlichen Ablauf des Geschehens:

- Die Einleitung gibt kurze Benennung der Art des zu Berichtenden (zB Unfall, Sportfest, Praktikum oä), einen kurzen Gesamtüberblick über das Ereignis und beantwortet möglichst kurz die 4 Fragen:
 - WAS? → Das Geschehen selbst, nur kurz benannt
 - WER war an dem Ereignis beteiligt? (z.B.: Täter und Opfer)
 - WANN ereignete sich der Vorfall?
 - WO fand das Ereignis statt?
- Im Hauptteil wird der eigentliche Verlauf dargestellt, indem chronologische, sachlich-knappe, aber ausreichend ausführliche/detaillierte Ausführungen zu den Fragen.
 - WAS ist passiert?
 - WIE hat sich der Vorfall genau abgespielt?
 - WARUM kam es dazu?
 - WELCHE FOLGEN hatte das Ereignis?
- Im Schlussteil können Hintergründe oder Folgen, die sich aus dem Vorfall ergeben haben oder ergeben werden, dargestellt werden.

DIE ERZÄHLUNG

Wer einem Anderen mitteilen will, was er selbst erlebt hat, was ihm geschehen ist oder was er sich in seiner Phantasie vorgestellt hat, der erzählt ihm davon. Er reiht in seiner Erzählung die Geschehnisse anschaulich und lebendig aneinander, wie sie sich zeitlich zugetragen haben.

Dem Zuhörer/Leser soll das Gehörte/Gelesene so lebendig werden, als habe er es selbst miterlebt. Das Ereignis/Geschehen findet - in der Phantasie des Zuhörers/Lesers - sozusagen nochmals statt.

→ Jede Erzählung hat einen klaren Aufbau:

- Die Einleitung stellt - möglichst in einem Handlungsgeschehen - die Haupt-Personen, den Ort und die Zeit des Geschehens vor.
- Der Hauptteil erzählt - möglichst lebendig und anschaulich - in klaren Schritten den Ablauf des Geschehens, wobei die Spannung bis zum Höhepunkt der Erzählung erhalten bleiben soll.
- Der Schluss sollte möglichst rasch dem Höhepunkt folgen. Er kann aus einem Ausblick in die Zukunft oder einer überraschenden Folge des Erlebten bestehen. Auch kann ein der Erzählung zugrundeliegender Sinn oder eine sich aus ihr ergebende Erkenntnis aufgezeigt werden.

→ Die Erzählform/die Erzählperspektive:

- Der Ich-Erzähler → erzählt als Held der Erzählung von sich selbst. Er erzählt aber nur sein eigenes Erleben und vermag nicht die Überlegungen, das Denken, Fühlen und Wollen Anderer zu schildern, wenn sie es ihm nicht mitteilen.
- Der personale Erzähler → erzählt die Geschichte aus der Sicht einer am Geschehen beteiligten Person, wobei er die Perspektive wechseln kann und dann aus der Sicht einer andern Person erzählt. Er weiß nur, was diese Personen denken, fühlen oder wollen. Von den anderen Personen weiß er es nicht, es sei denn, diese teilen es ihm mit.
- Der auktoriale Erzähler → erzählt als außenstehender Beobachter und ist „allwissend“. Er kann in seine Figuren hineinschauen und erzählen, was sie denken, fühlen und wollen. Er kann auch Ereignisse, die erst in der Zukunft eintreffen werden, andeuten und so die Spannung erhöhen. (zB *Georg sah noch eine Möglichkeit, aber es sollte ganz anders kommen.*)

→ Die Erzählzeit

Als Zeitform wird die sog. Erzählzeit, das Präteritum, das Imperfekt gewählt. Wobei der auktoriale Erzähler über alle Zeitformen verfügen kann.

→ Anschaulichkeit und Lebendigkeit durch

- treffende Wortwahl
- direkte/wörtliche Rede
- Frage- und Ausrufe-Sätze
- Verwendung von rhetorischen Figuren wie:
 - Klang-, Wort-, Satz- und Gedankenfiguren (*siehe Bilderlehre*)
 - Sprachbilder und bildhafte Figuren (*siehe Bilderlehre*)
- Abwechslung im Satzbau
- farbige Darstellung der Gedanken, Gefühle und des Wollens der Personen, aus deren Sicht das Geschehen erzählt wird.
- Darstellung von Einzelheiten wie:
 - Personen- und Ortsnamen,
 - Zeitangaben einzelner Handlungen
 - Beschreibung von Farben, Gerüchen etc.

→ Formen der erzählenden Literatur, der Epik

- Erlebniserzählung: ein wirkliches oder ein glaubhaft erfundenes Erlebnis wird erzählt.
- Phantasiegeschichte: Im Stil einer Erlebniserzählung wird ein erdachtes Ereignis erzählt.
- Roman: eine Erzählung mit vielen handelnden Personen und vielschichtigen Handlungen
- Novelle: ein auf ein bestimmtes, besonderes Ereignis konzentrierte Erzählung
- Kurzgeschichte: eine relativ kurze, pointierte Erzählung, bei der der Schluss den Höhepunkt bildet
- Sage: eine Erzählung von Taten und Leiden großer Helden
- Märchen: eine bildhafte Erzählung über Seelenentwicklungen
- Legende: die Lebensbeschreibung eines Heiligen
- Parabel/Gleichnis: beispielhafte Erzählung mit einer Sach- und einer Bildhälfte, die dem Leser eine Erkenntnis vermitteln will.
- Fabel: eine allgemeine Wahrheit wird mit belehrender Absicht am Verhalten von Tieren aufgezeigt.
- Witz: auf eine lustige Pointe hin gerichtete, äußerst knappe Erzählung
- Anekdote: kurze charakteristische Erzählung über eine Person
- Ballade: Erzählung in Versform

→ Die Nach-Erzählung

Für die Schüler der 5. und 6. Klassen, die noch nicht über die freie Phantasie verfügen, die mit dem Astralleib frei wird, bietet die Nacherzählung die Möglichkeit anhand eines vorgegebenen Handlungsstrangs das freie Formulieren zu üben, ohne dabei in uferlose Phantastereien zu verfallen.

Eine dem Verfasser bekannte Erzählung, eine Novelle, eine Kurzgeschichte, eine Sage o.ä. wird nacherzählt. Hierbei werden die Handlungsstränge durch eigene Wortwahl gestaltet und verlebendigt, Nebenhandlungen gekürzt oder ganz ausgelassen. Der Spannungsbogen muss dabei aber erhalten bleiben, was den wesentlichen Unterschied zur Inhaltsangabe ausmacht.

In der Literatur existieren viele Beispiele für Nacherzählungen bekannter Stoffe. Klassische Themen wie Sagen, Legenden, Fabeln oder auch *Till Eulenspiegel* oder die *Schildbürger* werden aufgegriffen und in Nacherzählungen neu gestaltet. (vgl. Gustav Schwab, Erich Kästner ua)

Für Nacherzählungen eignen sich in den 5. und 6. Klassen die Sagen des Erzählteils oder auch die *„Geschichten des Rheinischen Hausfreundes“* von Johann Peter Hebel.

Man kann auch Balladen nacherzählen lassen, zB die *Conquistadores* von Conrad Ferdinand Meyer; *„Herr und Knecht“* von Friedrich Hebbel oder *„Nis Randers“* von Otto Ernst.

→ Hinweise:

- Die zugrundeliegende Geschichte darf nicht abgeändert oder durch neue Personen oder neue Umstände ausgeschmückt werden.
- Auch die Zeit und der Ort der Handlung bleiben erhalten.
- Die Ereignisse werden in derselben Reihenfolge erzählt wie im ursprünglichen Text.
- Die Nacherzählung wird in derselben Person und in derselben Zeitform geschrieben wie das Original.

Man kann natürlich von diesen Vorgaben abweichen und es gerade als Aufgabe stellen, zB eine Geschichte, die von einem personalen oder einem auktorialen Erzähler erzählt wird, in die Form des Ich-Erzählers umzuwandeln.

So kann man auch die Erzählzeit, meist das Imperfekt/Präteritum, verändern und die Geschichte so erzählen lassen, dass sie - evtl. auch in der Ich-Form - in der Gegenwart spielt.

→ Die Inhaltsangabe

Im Vergleich zur Nacherzählung verliert die Inhaltsangabe ihren persönlichen Charakter und wird zur rein sachlichen Darstellung und ähnelt damit dem Bericht.

Eine Inhaltsangabe hat die Aufgabe, die wichtigsten Zusammenhänge einer Erzählung, einer Novelle, einer Kurzgeschichte oder einer Sage in knapper Form darzustellen und dabei keine wesentlichen Informationen auszulassen, auch wenn auf unwichtige Details verzichtet werden sollte.

Das erklärte Ziel ist es also, dem Leser einen Überblick des Werks zu liefern, der die wichtigsten Handlungsschritte umfasst.

Die Inhaltsangabe löst sich ganz und gar vom Erzählstil der Vorlage und verzichtet - im Gegensatz zur Nacherzählung - auf einen Spannungsbogen und auch auf die Erzählmittel der Anschaulichkeit und Lebendigkeit. So wird die wörtliche Rede der Handelnden in indirekter Rede wiedergegeben.

Noch vor der Zusammenfassung der Handlung werden die wichtigsten Personen des Textes, sowie der Ort und die Zeit der Handlung vorgestellt.

→ Wichtige Merkmale und Regeln der Inhaltsangabe

- Die Sprache ist sachlich, präzise und knapp
- Einleitung, Hauptteil und Schluss bilden den Aufbau
- Die gewählte Zeitform ist die Gegenwart (Präsens!)
- Wörtliche Rede wird vermieden. Indirekte Rede nutzen!
- Sie wird mit eigenen Worten verfasst. Keine Zitate!
- Die Inhaltsangabe wird chronologisch erzählt
- Die Ich-Form wird in die Form des personalen Erzählers umgewandelt

Beispiel: Inhaltsangabe der Ballade „Der Zauberlehrling“ von Goethe:

Der alte Hexenmeister ist weggegangen. Nun befiehlt der Zauberlehrling, einem Besen ihm Wasser für ein Bad zu bringen. Der Besen holt Wasser, bis das Bad voll ist. Als das Bad überläuft, bemerkt der Zauberlehrling, dass er den Spruch vergessen hat, der den Zauber beendet. Inzwischen läuft die Wanne über. Der Zauberlehrling spaltet den Besen mit einer Axt, damit dieser nicht noch mehr Wasser holen kann und ist erleichtert, dass er den Besen stoppen konnte. Doch dann holen beide Teile des gespaltenen Besens Wasser und der Raum droht überflutet zu werden.

In seiner Verzweiflung ruft der Zauberlehrling nach seinem Meister. Dieser erscheint und beendet mit dem richtigen Spruch den Zauber.

Ob der Meister anschließend seinen Lehrling bestraft, darüber gibt das Gedicht keine Auskunft.

DIE BESCHREIBUNG

Sie informiert den Leser über ein Objekt: eine Person, ein Tier, einen Gegenstand oder einen Vorgang, wobei dessen wahrnehmbaren Teile so genau beschrieben werden, dass sich der Leser ein inneres Bild vom dem beschriebenen Objekt machen kann.

Hierbei muss der Verfasser zunächst das beschreibende Objekt genau beobachten und dann die wesentlichen Merkmale mit sachlich korrekten Ausdrücken beschreiben.

Eine rein sachliche Beschreibung will das Wissen des Lesers vermehren und wendet sich deshalb mehr an den Verstand und soll deshalb einfach und klar aufgebaut und übersichtlich gegliedert werden.

Eine künstlerisch gestaltete Beschreibung möchte beim Leser innere Teilnahme an dem beschriebenen wecken und wendet sich nicht nur an den Verstand, sondern auch an das Gefühl des Lesers. Dies erreicht der Verfasser durch bildhafte Ausdrücke und kennzeichnende Adjektive oder lebendige Nebensätze.

→ Die Zeitform:

Als Zeitform wird das Präsens benutzt.

→ Die Formen der Beschreibung:

→ die Personenbeschreibung

- Die Beschreibung des äußeren Erscheinungsbildes versucht ein genaues Gesamtbild einer fiktionalen Figur oder einer realen Person zu schaffen. Die detaillierte Beschreibung der äußerlichen Merkmale soll die beschriebene Person/Figur eindeutig von allen anderen unterscheidbar machen.
- Die Charakterisierung versucht aus Gedanken, Verhalten und Handlungen Rückschlüsse auf den Charakter einer Person/Figur zu ziehen. Sie beschreibt eine Person folglich aufgrund der Außen- und der Innensicht.

→ die Gegenstandsbeschreibung

Die Gegenstandsbeschreibung soll nicht nur einen Gegenstand präzise beschreiben, sondern auch so gestaltet sein, dass der beschriebene Gegenstand zB eine Jacke, in einem Fundbüro aufgrund der Beschreibung unter 20 anderen Jacken herausgefunden werden kann.

→ die Raumbeschreibung

Die Raumbeschreibung erfasst das äußere Bild eines Raumes und seine Wirkung auf den Beschreibenden. Dabei wird auf die Größe des Raumes, auf dessen Gestaltung (Einrichtungsgegenstände, vorherrschende Farben und Formen, Lichteinwirkung) und auf den Eindruck, den der Raum vermittelt, eingegangen. Der Adressat soll in die Lage versetzt werden, sich diesen Raum vorzustellen und ihn nach der Beschreibung bei Eintritt wiederzuerkennen. Die Raumbeschreibung ist eine Unterform der Gegenstandsbeschreibung.

→ die Landschaftsbeschreibung

Die Landschaftsbeschreibung bietet dem Leser die Möglichkeit, sich die beschriebene Landschaft in ihrer Gesamtheit vorzustellen. Der Beschreibende beobachtet und erfasst die objektiven Gegebenheiten (Landschaftsform, Pflanzen, Tiere, Gebäude, vorherrschende Farben) und beschreibt die Wirkung der Landschaft auf ihn. Die Landschaftsbeschreibung ist eine Unterform der Gegenstandsbeschreibung.

→ die Bildbeschreibung

Die Bildbeschreibung dient dazu, ein Bild in seiner Gesamtheit zu erfassen, wobei die wesentlichen und wichtigsten Merkmale möglichst detailliert herauszustellen sind. Sie muss auf den Aufbau des Bildes, auf die verwendeten Farben und deren Wirkung eingehen. Sie sollte künstlerische Auffälligkeiten benennen und eine Bild-Aussage formulieren und das Bild einem bestimmten Genre zuordnen

→ die Vorgangsbeschreibung

Die Vorgangsbeschreibung soll dem Leser einen Vorgang oder Ablauf so detailliert wie möglich zu beschreiben, sodass dieser den beschriebenen Vorgang selbständig nachvollziehen und nachstellen kann. Eine Vorgangsbeschreibung kann ein Rezept beinhalten, eine Bastelanleitung darstellen oder auch ein wissenschaftliches Experiment beschreiben. Genauigkeit und die richtige Reihenfolge der einzelnen Schritte sind die wichtigsten Merkmale dieser Textform.

DIE SCHILDERUNG

Im Gegensatz zur Bild-, Vorgangs- und Personenbeschreibung geht es bei der Schilderung nicht um eine objektive Beschreibung eines Sachverhaltes oder um eine umfassende Genauigkeit, sondern darum, den Leser an der Wahrnehmung einer Situation teilhaben zu lassen.

Dabei muss diese nicht vollständig geschildert werden, sondern darf sich auf einzelne Empfindungen beschränken. Demzufolge ist die Schilderung gewissermaßen eine Momentaufnahme der Situation.

Eine Schilderung wird in der Ich-Form geschrieben und ist gelungen, wenn es dem Verfasser gelingt, mit „Worten zu malen“. Um Gedanken und Gefühle ausdrücken zu können, muss er literarische Mittel benutzen. Dies sind zB Vergleiche und Metaphern. (siehe: Bilderlehre)

→ Die Gliederung:

Einleitung:

Wie bei der Erzählung wird relativ kurz beschrieben, wann und wo sich das Ganze ereignet/zugetragen hat. Bisweilen reicht dazu ein einziger Satz aus.

Hauptteil:

Der Leser sollte die geschilderte Situation bildhaft vor einem inneren Auge entstehen lassen können. Man kann dabei auch ruhig abschweifen und etwas gesprächig werden. Gut ist es, wenn es dem Verfasser gelingt eine gewisse Spannung aufzubauen, wobei er Sinneseindrücke wie sehen, riechen, schmecken, fühlen, hören ...) detailreich beschreibt und so anschaulich werden lässt.

Schluss:

Einen abrundenden Satz, eine Einsicht formulieren, die das Geschilderte abschließt und gleichzeitig auf eine allgemeine Ebene hebt.

→ Die Zeitform

Die Schilderung wird im Präsens oder im Imperfekt/Präteritum geschrieben.

Beispiel für eine Schilderung: Im Wartezimmer des Zahnarztes

In der letzten Nacht konnte ich vor Aufregung kaum ein Auge schließen, immer wieder musste ich an meinen bevorstehenden Zahnarzttermin denken. Zwei Weisheitszähne sollten mir entfernt werden!

Schließlich war es soweit, ich betrat die Praxis. Dabei wurde mir schon etwas flau in der Magengegend. Trotzdem schritt ich mutig zum Tresen, hinter dem eine große, ältere Dame saß. Sie begrüßte mich mit meinem Namen und erklärte mir, dass es noch einige Minuten dauern würde, ich solle mich im Wartezimmer noch einen Moment gedulden.

Ich öffnete das Wartezimmer, ein nüchtern und sachlich eingerichteter Raum, dessen chromglänzenden, mit Kunstleder bezogenen Stühle überhaupt nicht gemütlich wirkten. Alle waren besetzt, bis auf einen neben der Garderobe. Die bereits Wartenden blickten nur kurz zu mir und vertieften sich dann wieder in ihre Lektüre oder in die Tapetenmuster an der Wand. Ich nahm mir eine der ausgelegten Zeitschriften, um mich durch Lesen etwas abzulenken.

Plötzlich unterbrach ein Poltern die Stille! Die Türe öffnete sich und herein kam langsam eine alte Dame mit Gehstock, die sich nach einem Sitzplatz umsah. Ich bot ihr meinen Stuhl an, den sie mit einem dankbaren Nicken annahm. Nun stand ich am Fenster, allein. Eine dichtgewebte Gardine verbot mir den Blick nach draußen. Die einsame Grünpflanze auf der Fensterbank, die ich als Birkenfeige identifizierte, war ihrem Lebensabend nahe. Endlich wurde der nächste Patient aufgerufen, zügig folgte er der Schwester, so dass ich mich wieder setzen konnte.

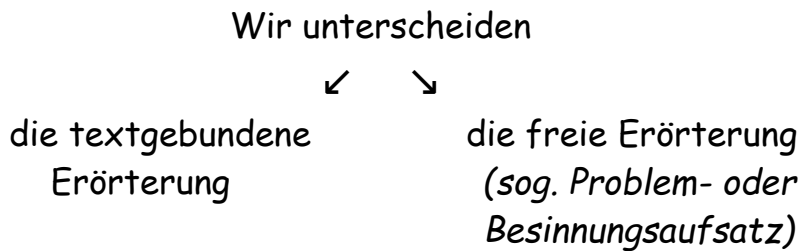
Die Zeit verging furchtbar langsam, da schreckte ich auf. Aus dem benachbarten Behandlungsraum vernahm ich ein feines, summendes Geräusch. Das konnte nur der von allen gefürchtete Bohrer sein. Mein Herz hämmerte wie ein Presslufthammer in meiner Brust. Ich fühlte Röte in meinem Gesicht emporsteigen. Scheinbar war ich nicht die einzige, die so empfand. Den übrigen Wartenden erging es wohl auch so. Plötzlich verstummte dieses widerliche Geräusch und ein erleichtertes Raunen erfüllte den Raum.

Nach und nach wurden die nächsten Patienten aufgerufen. Manch einer ging mutig, der andere etwas zögernd. Mein Auftritt rückte immer näher! Die 30 Minuten, die ich hier schon wartete, kamen mir wie eine halbe Ewigkeit vor. Immer wieder musste ich auf meine Uhr schauen, aber die Zeiger wollten und wollten nicht wandern. Nicht, dass ich endlich drankommen wollte, aber noch länger hier sitzen, nein, das auch nicht.

Es muss Gedankenübertragung gewesen sein, denn in diesem Moment öffnete sich die Tür und mein Name wurde aufgerufen. Ich erhob mich mutig von meinem Stuhl und folgte der Schwester.

DIE ERÖRTERUNG

Die Erörterung ist die gedankliche Auseinandersetzung mit einem vorgegebenen Problem bzw. einer Fragestellung in schriftlicher Form. In ihr soll ein eigener Standpunkt zu diesem Problem bzw. zu dieser Fragestellung gefunden und argumentativ dargelegt werden.



→ Die textgebundene Erörterung

Eine textgebundene Erörterung geht von einer Textvorlage aus, die eine strittige Frage behandelt. Bei dieser Form wird zunächst das behandelte Problem benannt, die Textvorlage erschlossen und der Gedankengang der Textvorlage zusammenfassend wiedergegeben.

Daran schließt sich die Wiedergabe der im Text vertretenen Thesen und eine Erläuterung der Argumentation des Autors an. Es folgt eine Auseinandersetzung mit dem Gedankengang des Textes, indem die Stellungnahme durch weitere Argumente gestützt oder argumentativ entkräftet wird.

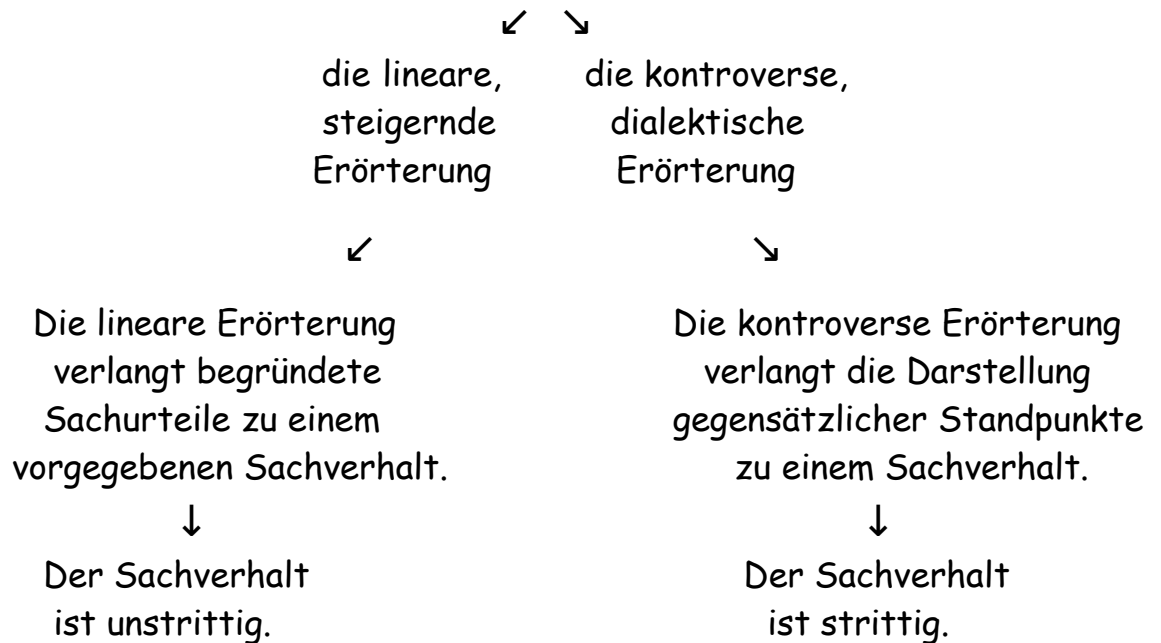
Eine textgebundene Erörterung besteht aus

- Einleitung
Sie soll das Interesse des Lesers wecken und zum Problem/zur Fragestellung hinführen.
- Hauptteil
In ihm wird zunächst die Gesamtaussage des Textes und damit die Meinung des Autors erschlossen. Anschließend werden die Argumente des Autors betrachtet und auf ihre Stimmigkeit hin geprüft.
- Schluss
In ihm werden die Argumente des Autors kurz und bündig zusammengefasst und den eigenen Überlegungen gegenübergestellt. Die eigene Meinung wird dann anhand aufgezeigt und anhand der Argumente belegt.

→ Die freie Erörterung

Eine freie Erörterung (üblicherweise auch als „Besinnungsaufsatz“ bezeichnet) betrachtet ein Thema unabhängig von einer Textvorlage. Zu einer vorgegebenen Fragestellung oder einem vorgegebenen Thema sollen Argumente erarbeitet und diese zu einem begründeten Standpunkt verbunden werden.

Wir unterscheiden von der Methode her



Einleitung

Hinführung zum Thema

Hauptteil

Man zweifelt die Aussage nicht an, sondern sucht nach Argumenten, die die Aussage im vorgegebenen Sachverhalt unterstreichen. Die eigene Meinung ist wichtig.

Schluss

Er enthält ein allgemeines oder auch persönliches **GESAMTURTEIL**, das die Themenfrage beantwortet.

Einleitung

Hinführung zum Thema

Hauptteil

Darstellung der gegensätzlichen Positionen (These und Antithese) mit Begründung und Beleg, sowie Hinführung zu einem Ausgleich/Kompromiss → Synthese

Schluss

Er enthält ein persönliches **SACH- und WERTURTEIL** und beantwortet die Themenfrage.

DER BESINNUNGSAUFSATZ

Der Besinnungsaufsatz wird in dieser Übersicht nicht als Form der „Freien Erörterung“, sondern als eine eigene Form verstanden, womit ihm auch ein eigener Wert zugesprochen wird.

In der Übersicht (vgl. S. 88) wird zwischen 3 Formen der sachlichen und 3 Formen der persönlichen Sichtweisen unterschieden:

sachlich	Bericht	Beschreibung	Erörterung
persönlich	Erzählung	Schilderung	Besinnung

Im Verständnis des Besinnungsaufsatzes als „Freie Erörterung“ wird ein Sachverhalt zwar von einem persönlichen Standpunkt aus betrachtet und untersucht, die Überlegungen und Argumente müssen aber von der Sache her begründet werden.

Im Verständnis dieser Übersicht erhält der „Besinnungsaufsatz“ völlige Freiheit in Bezug auf den Sachverhalt. Erlebnisse, Begegnungen, Personen, Bilder oder Landschaften werden ganz subjektiv in ihrer Bedeutung für den jeweiligen Verfasser betrachtet und beschrieben.

Der Besinnungs-Aufsatz ist in diesem Verständnis eine ganz persönliche Begegnung mit einem Weltenausschnitt, der durch diese einmalige individuelle Betrachtung in seiner Wesenhaftigkeit durchsichtig werden kann. Ein Schlüssel zum Verständnis ist hier das Wort Goethes:

„Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis.“

Dieses Be-Sinnen, als Kontemplation verstanden, sinnt über die Zusammenhänge des Irdischen mit dem Geistigen nach und vermag dem Sinnenden neue Wahrnehmungshorizonte und neue Wirklichkeitszugänge zu erschließen.

Es handelt sich bei einem so verstandenen Besinnungsaufsatz also nicht nur um das Bewusstmachen eines Weltenausschnitts und seiner Verwobenheit mit dem Ganzen. Es geht nicht um eine gegenüberstellende Urteilsfindung über den betrachteten Zusammenhang, sondern um ein Erschließen jener Dimension der Wirklichkeit, die den Betrachtenden selbst erfasst. Der Besinnende lässt sich auf den Weltenausschnitt ein und bleibt nicht nur Betrachter, sondern er stellt sich selbst in diesen Weltenausschnitt hinein und bezieht diesen auf sich selbst.

Als Aufsatzart stellt ein so verstandener Besinnungsaufsatz gewisse Anforderungen an den Verfasser und kann im Rahmen der Schule nur als Angebot verstanden werden, wenn Heranwachsende bereit sind, sich auf eine solche Herausforderung einzulassen. Die eigene Wertorientierung wird in einer solchen Besinnung betrachtet und hinterfragt.

Es kann nur eine freilassende Gliederung geben im Sinne von

- Hinführung
- Hauptteil
- Schluss

Fragestellungen können als vorausgehende Überlegungen hilfreich sein, den Horizont der Besinnung zu erschließen:

- Wie steht dieses Erlebnis, diese Begegnung, diese Person, dieses Bild, diese Landschaft, dieses Gedicht in der Welt?
- Was drückt sich in diesem Erlebnis, in dieser Begegnung, in dieser Person, in diesem Bild, in dieser Landschaft, in diesem Gedicht in seiner/ihrer Beziehung zur Welt aus ?
- Was drückt sich in diesem Erlebnis, in dieser Begegnung, in dieser Person, in diesem Bild, in dieser Landschaft, in diesem Gedicht als Zeitloses aus ?
- Wofür kann dieses Erlebnis, diese Begegnung, diese Person, dieses Bild, diese Landschaft, dieses Gedicht Bildnis/Gleichnis sein?
- Welche Dimension der Wirklichkeit erschließt sich mir durch dieses Erlebnis, diese Begegnung, diese Person, dieses Bild, diese Landschaft, dieses Gedicht?

Als Beispiel einer Besinnung folgt „Die Sonnenfinsternis am 8. Juli 1842“ von Adalbert Stifter. (hier stark gekürzt)

Die Sonnenfinsternis am 8. Juli 1842
von Adalbert Stifter (1805-1868)

Es gibt Dinge, die man fünfzig Jahre weiß, und im einundfünfzigsten erstaunt man über die Schwere und Furchtbarkeit ihres Inhaltes. So ist es mir mit der totalen Sonnenfinsternis ergangen, welche wir in Wien am 8. Juli 1842 in den frühesten Morgenstunden bei dem günstigsten Himmel erlebten.

Nie und nie in meinem ganzen Leben war ich so erschüttert, von Schauer und Erhabenheit so erschüttert, wie in diesen zwei Minuten, es war nicht anders, als hätte Gott auf einmal ein deutliches Wort gesprochen und ich hätte es verstanden.

Ich stieg um 5 Uhr auf die Warte des Hauses Nr. 495 in der Stadt, von wo aus man die Übersicht nicht nur über die ganze Stadt hat, sondern auch über das Land um dieselbe, bis zum fernsten Horizonte. Die Sonne war bereits herauf und glänzte freundlich auf die rauchenden Donauauen nieder.

Endlich zur vorausgesagten Minute - gleichsam wie von einem unsichtbaren Engel - empfing sie den sanften Todeskuss, ein feiner Streifen ihres Lichtes wich vor dem Hauche dieses Kusses zurück. Seltsam war es, dass dies unheimliche, klumpenhafte, tief schwarze, vorrückende Ding, das langsam die Sonne wegfraß, unser Mond sein sollte, der schöne sanfte Mond, der sonst die Nächte so florig silbern beglänzte.

Endlich wurden auch auf Erden die Wirkungen sichtbar und immer mehr, je schmaler die am Himmel glühende Sichel wurde; der Fluss schimmerte nicht mehr, sondern war ein taftgraues Band, matte Schatten lagen umher, die Schwalben wurden unruhig, der schöne sanfte Glanz des Himmels erlosch, als liefe er von einem Hauche matt an, ein kühles Lüftchen hob sich und stieß gegen uns, über die Auen starrte ein unbeschreiblich seltsames, aber bleischweres Licht, über den Wäldern war mit dem Lichterspiele die Beweglichkeit verschwunden, und Ruhe lag auf ihnen, aber nicht die des Schlummers, sondern die der Ohnmacht - und immer fahler goss sich's über die Landschaft, und diese wurde immer starrer - die Schatten unserer Gestalten legten sich leer und inhaltslos gegen das Gemäuer, die Gesichter wurden aschgrau - - erschütternd war dieses allmähliche Sterben mitten in der noch vor wenigen Minuten herrschenden Frische des Morgens.

Wir hatten uns das Eindämmern wie etwa ein Abendwerden vorgestellt, nur ohne Abendröte; wie geisterhaft ein Abendwerden ohne Abendröte sei, hatten wir uns nicht vorgestellt, aber auch außerdem war dies Dämmern ein ganz anderes, es war ein lastend unheimliches Entfremden unserer Natur.

So schmal wie mit der Schneide eines Federmessers in das Dunkel geritzt, stand nur mehr die glühende Sichel da, jeden Augenblick zum Erlöschen, schmolz eben auch der letzte Sonnenfunken weg, es war ein überaus [104] trauriger Augenblick - deckend stand nun Scheibe auf Scheibe - und

dieser Moment war es eigentlich, der wahrhaft herzzermalmend wirkte - ein einstimmiges "Ah" aus aller Munde, und dann Totenstille, es war der Moment, da Gott redete und die Menschen horchten.

Der Mond stand mitten in der Sonne, aber nicht mehr als schwarze Scheibe, sondern gleichsam halb transparent wie mit einem leichten Stahlschimmer überlaufen, rings um ihn kein Sonnenrand, sondern ein wundervoller, schöner Kreis von Schimmer, bläulich, rötlich, in Strahlen auseinanderebrechend, nicht anders, als gösse die obenstehende Sonne ihre Lichtflut auf die Mondeskugel nieder, dass es rings auseinanderspritzte - das Holdeste, was ich je an Lichtwirkung sah! Die Luft wurde kalt, empfindlich kalt, es fiel Tau, dass Kleider feucht waren - die Tiere entsetzten sich. Auch wurde die Wirkung auf alle Menschenherzen sichtbar. Nach dem ersten Verstummen des Schrecks geschahen unartikulierte Laute der Bewunderung und des Stauens: der eine hob die Hände empor, der andere rang sie leise vor Bewegung, andere ergriffen sich bei denselben und drückten sich.

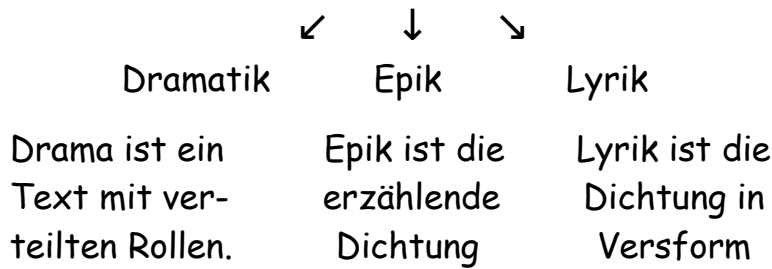
Gerade, da die Menschen anfangen, ihren Empfindungen Worte zu geben, gerade in diesem Momente hörte es auf: ein einziger Lichttropfen quoll am oberen Rande wie ein weißschmelzendes Metall hervor, und wir hatten unsere Welt wieder - er drängte sich hervor, dieser Tropfen, wie wenn die Sonne selber darüber froh wäre, dass sie überwunden habe, ein Strahl schoss gleich durch den Raum, ein zweiter machte sich Platz - aber ehe man nur Zeit hatte zu rufen: "Ach!", war die Larvenwelt verschwunden und die unsere wieder da: und das bleifarbene Lichtgrauen, das uns vor dem Erlöschen so ängstlich schien, war uns nun Erquickung, Labsal, Freund und Bekannter, die Dinge warfen wieder Schatten, das Wasser glänzte, die Bäume waren wieder grün, wir sahen uns in die Augen - siegreich kam Strahl an Strahl, und wie schmal, wie winzig schmal auch nur noch erst der leuchtende Zirkel war, es schien, als sei uns ein Ozean von Licht geschenkt worden - man hörte einzelne Laute, wie sich die Menschen von den Dächern und über die Gassen zuriefen, das Fahren und Lärmen begann wieder, selbst die Tiere empfanden es; die Pferde wieherten, die Sperlinge auf den Dächern begannen ein Freudengeschrei, so grell und närrisch, wie sie es gewöhnlich tun, wenn sie sehr aufgeregt sind, und die Schwalben schossen blitzend und kreuzend hinauf, hinab, in der Luft umher.

Und ehe sich noch die Wellen der Bewunderung und Anbetung gelegt hatten, ehe man mit Freunden und Bekannten ausreden konnte, wie auf diesen, wie auf jenen, wie hier, wie dort die Erscheinung gewirkt habe, stand wieder das schöne, holde, wärmende, funkelnde Rund in den freundlichen Lüften, und das Werk des Tages ging fort.

Ich weiß, dass ich nie, weder von Musik noch Dichtkunst, noch von irgendeiner Naturerscheinung oder Kunst so ergriffen und erschüttert worden war.

GRAMMATIKALISCHE GRUNDBEGRIFFE ZUM AUFSATZ

Die drei grundlegenden literarischen Gattungen



Pointe	überraschende Zuspitzung
Protagonist	die Hauptfigur, der Held der Erzählung → der Antagonist, seine <i>Gegenpart</i> steht bzw handelt gegen den Protagonisten; er hindert diesen in seinem Vorankommen; dieser <i>Widerpart</i> , muss nicht eine Person, sondern kann auch ein Berg, ein Fluss, oä sein.
Spannungsbogen	auch „Spannungskurve“ = das Steigen und Fallen der Spannung in einem literarischen Text. (<i>vgl: den fünf-stufigen Aufbau des Dramas</i>)
Poesie	(griech. „das Machen, Dichten“), allgemeine Bezeichnung für Dichtung; als Bezeichnung für Versdichtung steht sie im Gegensatz zur Prosa
Prosa	(lat. „geradewegs gehende Rede“), nicht durch Reim oder Metrum gebundene Redeweise, <i>Gegensatz</i> zur Poesie im engeren Sinne
Wortfeld	Gruppe von bedeutungsähnlichen Wörtern: zB sehen → <i>schauen, blicken, spähen, wahrnehmen, beobachten, mustern, betrachten, besichtigen, glotzen, stieren, gaffen, blinzeln, gucken, schielen, zwinkern, linsen, starren, äugeln,</i>

ÜBER DIE BILDER- LEHRE

Inhaltsverzeichnis Bilderlehre	107
Vorüberlegung	108
Die Rhetorischen Stilmittel im Überblick	109-111
Das Ersetzen eines Begriffs durch einen anderen	112-115
Wortschöpfungen	116
Klang der Wörter	117
Besondere Anordnung der Wörter/Satzglieder	118
Widersprüchliche Bilder, die Komik hervorrufen	119
ANHANG: → Beispiel zur Antonomasie:	120

Vorüberlegung:

Rudolf Steiner fordert in der Konferenz am 21. Juni 1923, für die Klassen 8 und 9: „Es müsste die Bilderlehre besprochen werden, Tropen, Metaphern, Synekdoche.“

Im Rahmen dieser Übersicht über die Bilderlehre werden zunächst die Rhetorischen Stilmittel zusammenfassend im Überblick aufgezeigt.

Danach wird eine **Auswahl** für die Betrachtung im Unterricht näher beschrieben. Diese wird unterteilt nach der Art und Weise, wie die rhetorischen Stilmittel die Aussage eines Satzes verdeutlichen.

Die Verdeutlichung der Aussage durch:

- das Ersetzen eines Begriffs durch einen anderen
- eine Wortschöpfung
- den Klang der Wörter
- eine besondere Anordnung der Wörter bzw. der Satzglieder
- widersprüchliche Bilder, die gewollt/ungewollt Komik hervorrufen

→ Mit Blick auf die Entwicklung des freiwerdenden Astralleibs bieten sich vom Seelischen her an:

- die Tropen:
 - die Metapher
 - die Synekdoche
 - die Metonymie
 - die Ironie,
- die Sprachbilder:
 - das Oxymoron
 - die Synästhesie
- mehr auf das Gedankliche zielende Figuren:
 - das Paradoxon
 - die Antithese
 - das Antitheton
 - der Chiasmus,

Die Rhetorischen Stilmittel im Überblick

Sie lassen sich in sogenannte Figuren einteilen



Wortfiguren	Klangfiguren	Satzfiguren	Gedankenfiguren	Bildhafte Figuren
stellen Wörter um, fügen neue hinzu oder entfernen Wörter.	rufen durch den Klang der Wörter bestimmte Assoziationen hervor	verändern den Satz in seinem Aufbau.	strukturieren in einem oder in aufeinanderfolgenden Sätzen den Gedankengang	ersetzen eine Bezeichnung durch eine andere. → 2 Formen: - Tropen - Sprachbilder

→ **Wortfiguren** oder auch **Ausdrucksfiguren** entstehen durch Umstellung, Hinzufügen oder Entfernen von Wörtern. Sie weichen dadurch vom üblichen Sprachgebrauch ab. Hierbei werden einzelne Wörter in einer bestimmten Weise wiederholt und/oder dabei auch variiert.

→ **Klangfiguren** bezeichnen alle Stilmittel, die eine Assoziation durch den Klang der von ihnen veränderten Worte hervorrufen.

→ **Satzfiguren** bezeichnen alle Stilmittel, die eine besondere syntaktische Struktur hervorrufen, also den Satz als Ganzes verändern.

→ **Gedankenfiguren** strukturieren einen Gedankengang durch Frage-sätze, Adverbialsätze, Antithesen ... Sie kennzeichnet ein besonderer Satzaufbau und verwendet auch Satzfiguren wie Parataxe, Hypotaxe, Parallelismus usw.

→ **Bildhafte Figuren** bezeichnen Stilmittel, die statt einer Bezeichnung eine Ersatzbezeichnung setzen. Hierbei lassen sich zwei Arten von Bildhaften Figuren unterscheiden:

- Tropus (Plural Tropen) Der Ausdruck wird hierbei durch einen bildhafteren ersetzt.
- Sprachbilder. Diese ermöglichen eine anschaulichere Darstellung eines Sachverhaltes.

→ Die Wortfiguren

Akkumulation	Brachylogie	Geminatio	Neologismus
Anadiplose	Buchstabendreher	Hendiadyoin	Oxymoron
Anapher	Chiffre	Hiat/Hiatus	Pleonasmus
Anastrophe	Diärese	Hypallage	Polysyndeton
Antiklimax	Elison	Hysteron-Proteron	Repetitio
Aphärese	Ellipse	Inflektiv	Symploke
Apokope	Enumeration	Inversion	Tautologie
Archaismus	Epanalepse	Klimax	Zeugma
Asyndeton	Epitheton	Kompositum	
Binnenmajuskel	Epipher	Kyklos	

→ Die Klangfiguren

Alliteration	Etymologische Figur	Onomatopoesie
Assonanz	Homoioteleuton	Paronomasie
Diaphora	Interjektion	Polyptoton

→ Die Satzfiguren

Anakoluth	Distichon	Imperativ	Redundanz
Antilabe	Enjambement	Inkonzinnität	Rhetorische Frage
Akrostichon	Epanodos	Inversion	Solözismus
Aposiopese	Epiphraze	Konzinnität	Subiectio
Chiasmus	Exclamatio	Obsecratio	Synese
Corretio	Hyperbaton	Parallelismus	Trikolon
Dikolon	Hypotaxe	Parataxe	

→ Die Gedankenfiguren

Adverbialsätze	Dubitatio	Percontatio	Promissio
Conclusion	Frequentatio	Permissio	Reditus ad Propostum
Digressio	Interpreatio	Präteritio	Rogatio /Fragesätze
Expolitio	Iracundia	Prokatalepsis	Significatio

Die Gedankenfiguren bedienen sich auch

- der Wortfiguren wie Ellipse, Klimax, Repetitio ...
- der Satzfiguren wie Parataxe, Hypotaxe, Parallelismus ...
- der Bildhaften Figuren:
 - der Tropen wie Ironie, Katachrese, Metapher, Oxymoron ...
 - der Sprachbilder wie Antithese, Chiasmus, Licentia, Vergleich ...

→ Die Bildhaften Figuren

→ Die Tropen

Antiphrasis	Dysphemismus	Metapher	Synekdoche
Antonomasie	Hyperbel	Metonymie	Symbol
Archaismus	Ironie*	Pars pro toto	Totum pro parte
Emphase	Katachrese	Periphrase	Untertreibung
Euphemismus	Litotes	Synästhesie	

* Zum weiteren Umfeld der Ironie zählen Sarkasmus und Zynismus

→ Die Sprachbilder

Adynaton	Apostrophe	Hendiadyoin	Parenthese
Allegorie	Bathos	Hysteron-Prot.	Personifikation
Allusion	Chrie	Licentia	Pleonasmus
Anachronismus	Contradictio in adjektio	Oxymoron	Sentenz
Antithese	Correctio	Parabel	Tautologie
Antitheton	Exemplum	Paraphrase	Vergleich

DIE VERDEUTLICHUNG DER AUSSAGE DURCH DAS ERSETZEN EINES BEGRIFFS DURCH EINEN ANDEREN

Der Tropus (altgrch. = Wendung)

Der Tropus (Plural: die Tropen) ersetzt einen Ausdruck durch einen, der einem anderen Bedeutungsfeld zugehört. Die bekanntesten Tropen sind Metapher, Ironie, Hyperbel, Litotes, Metonymie, Synekdoche, Periphrase, Antonomasie.

→ Die Metapher (grch. Übertragung)

→ Der Vergleich

geht gedanklich der Metapher voraus, weshalb er hier erwähnt werden soll, obwohl er nicht den Tropen, sondern den Sprachbildern zugerechnet wird: Bei ihm vergleichen wir eine Person, einen Gegenstand, einen Vorgang oder einen Zustand mit etwas, das allgemein bekannt ist und das diese Person, diesen Gegenstand ... veranschaulicht:

Der Held kämpft mutig wie ein Löwe gegen seine Feinde.

Er hatte Hunger wie ein Bär.

Sie lief schnell wie eine Gazelle.

→ Die Metapher vergleicht nicht, sondern identifiziert die Person, den Gegenstand ... mit dem Vergleichbaren und setzt diesen prägnanten Begriff an seine Stelle. So kann der Erzähler den Helden selbst als Löwen ansprechen:

„Ein wahrer Löwe kämpfte da gegen seine Feinde.“ -

„Ihn plagte ein Bärenhunger.“ -

„Keine der Mitläuferinnen vermochte diese Gazelle einzuholen.“

„Durch die Dachluke stürzte der Frost herein, ein grauer Wolf, ein wütender grauer Wolf.“ Joseph Roth

Die Metapher begegnet uns auch im Alltag:

das Wüstenschiff für ein Kamel, die Nussschale für ein kleines Boot, die Mauer des Schweigens, die Nadel im Heuhaufen, das Flüstern des Windes,

Verblasst begegnet uns die Metapher als Katachrese:

das Stuhlbein, der Armleuchter, Flaschenhals, die Baumkrone, das Flussbett, der Buchrücken, die Talsole, die Warteschlange, das Schnecken tempo, blitzschnell, todmüde, das Taschentuch, der Wasserhahn, der Wolkenkratzer, der Fuchsschwanz = Säge

→ Die Metonymie (grch. = Umbenennung)

Sie ersetzt einen Begriff durch einen sachlich mit ihm zusammenhängenden Begriff, der in übertragenem Sinne gemeint ist. Sie verwendet Begriffe aus demselben Wirklichkeitsbereich.

Cäsar eroberte Gallien.

Hier steht Cäsar für das ganze römische Heer.

Der Saal applaudierte begeistert.

Hier steht der Saal für das Publikum.

Berlin schafft die Grundsteuer ab.

Hier steht die Stadt Berlin für die Bundesregierung.

→ Die Synekdoche (grch. = Mitverstehen)

Sie ersetzt einen Begriff durch ein Wort aus demselben Begriffsfeld mit engerer oder weiterer Bedeutung; also einen allgemeineren Begriff für einen besonderen oder umgekehrt → einen Teil für das Ganze

„Wir alle müssen unser Brot verdienen.“

Brot steht hier für den gesamten Lebensunterhalt.

„Sie kamen durch das Schwert zu Tode.“

Schwert steht hier für Waffengewalt.

„Sie leben alle unter einem Dach.“

Dach steht hier für das ganze Haus.

Raubkatze für Tiger, Traube für Wein, Mensch für Menschheit,

→ Die Ironie (grch. Verstellung, Vortäuschung)

Bei ihr handelt es sich um eine Äußerung, die zum Schein das Gegenteil behauptet, um die eigentliche Aussage hervorzuheben. Ironie ist im Mündlichen am Tonfall, an der Betonung zu erkennen. Im Schriftlichen ist sie oft nur aus dem Zusammenhang heraus zu erschließen. Die Antiphrase, die gegenteilige Behauptung, ist die häufigste Form der Ironie.

„Tja, das ist es, was ich an meiner Arbeit so liebe!“

„jubelt“ ein Arbeiter, der sich mit dem Hammer auf den Finger geschlagen hat.

„Ganz hervorragend wie du das machst!“

„lobt“ ein Kellner seinen Kollegen, der einen Stapel Teller fallen ließ.

„Naja, wir haben es ja!“

kommentiert ein Familienvater eine unnötige Geldausgabe.

„Du hast ja wieder mal beste Laune!“

Kommentar zur übellaunigen Stimmung eines Gegenübers.

→ Die Hyperbel (grch. Übertreffung, Übertreibung)

Sie verdeutlicht eine Aussage, indem sie diese (oft bildhaft) übertreibt:

„Ein Schneidergesell, ein niedlicher, kleiner junger Mensch, so dünn, dass die Sterne durchschimmern konnten.“ Heinrich Heine

„Dort sitzt ein Hund, der hat Augen, so groß wie Mühlräder.“

Hans Christian Andersen

„Das hast Du mir doch schon tausendmal erzählt!“

„Ich hab' Dich zum Fressen gern.“

Die verblasste Metapher/die Katachrese übertreibt im bestimmten Zusammenhängen auch und kann dann als Hyperbel gelten:

*blitzschnell, todmüde, Schneckentempo, wie Sand am Meer,
ein Meer aus Tränen, unendlich lang, todunglücklich, sterbens-
langweilig,*

→ Die Litotes (grch. Sparsamkeit, Zurückhaltung)

Sie bedient sich der (ironischen) Untertreibung und auch der umschreibenden Verneinung des Gegenteils, um durch Untertreibung oder Abschwächung einen Begriff hervorzuheben. (*Understatement*)

„Das war ja ein nettes Sümmchen!“

„Bitte treten Sie doch ein in meine bescheidene Hütte!“

„Ich ärgerte mich da nicht wenig!“

„Der Vortrag war nicht ohne Witz!“

„Er war nicht gerade die hellste Kerze im Leuchter!“

→ Die Antonomasie (grch. = andere Benennung)

Sie setzt eine bezeichnende Eigenschaft an die Stelle eines Eigennamens. Sie kann aber auch den Eigennamen eines Menschen für eine bestimmte Eigenschaft setzen.

Der Dichturfürst für Goethe

Die ewige Stadt für Rom

Ein Herkules für einen Gewichtheber

Judas für einen Verräter

Ein kleiner Einstein für ein kluges Kind

Krösus für einen reichen Mann

(→ Im Anhang ist eine Erzählung über eine Antonomasie beigelegt.)

Das Synonym, der Euphemismus und der Dysphemismus werden zwar nicht zu den Tropen gerechnet, aber auch sie ersetzen einen Begriff durch einen anderen, um das Erzählte zu veranschaulichen und seien deshalb hier angeführt:

→ **Das Synonym** (grch. gleichbedeutend)

Es ersetzt - im Gegensatz zum Euphemismus + Dysphemismus ganz wertfrei - einen Begriff durch einen anderen mit gleicher oder ähnlicher Bedeutung.

Metzger ↔ Fleischer
Fahrstuhl ↔ Aufzug ↔ Lift
vertikal ↔ senkrecht
Streichholz ↔ Zündholz

→ **Der Euphemismus** (grch: Wort von guter Vorbedeutung, schönreden)

Er ersetzt unbequeme oder tabuisierte Begriffe, die einen unangenehmen Sachverhalt benennen durch beschönigende Begriffe, die den wahren Sachverhalt verschleiern/verhüllen/vertuschen, um ihn in ein positiveres Licht zu rücken.

Nullwachstum für Stillstand
Preisanpassung für Preiserhöhung
zurückbauen für abreißen
Freisetzung von Arbeitskräften für Entlassungen
Seniorenresidenz für Altenheim

Der Euphemismus vermag aber auch verletzend, beleidigend, herabsetzende Äußerungen zu entschärfen. Unangenehmes wird durch ihn mit angenehmeren Assoziationen verknüpft.

friedlich entschlafen für sterben
kräftig für fett/dick
hohe Stirn für Halbglatze
stilles Örtchen für Toilette

→ **Dysphemismus** (grch: Wort von übler Vorbedeutung, schlechtreden)

Abwertende Umschreibung oder Wortschöpfung/Schimpfwort, durch die eine Person/ein Gegenstand/ein Vorgang ... herabgesetzt wird.

Saftschubse für eine Stewardess, Penner für einen Obdachlosen, Drahtzieher für einen Verantwortlichen, Zusammenrottung für eine Versammlung, paktieren für zusammenarbeiten,

DIE VERDEUTLICHUNG DER AUSSAGE DURCH EINE WORTSCHÖPFUNG

→ Das Oxymoron (grch: oxy = scharf(sinnig), sauer + moros = dumm).

Es drückt in sich widersprüchliche Empfindungen und Gefühle aus. Es vereint zwei einander widersprechende Begriffe.

*„Abschied ist solch' bittersüßer Schmerz.“ Shakespeare
„Dieser Brief hat mich mit einer glühend-eisigen Welle von
Wirklichkeit übergossen.“ Hermann Hesse
traurigfroh,
Wonneschmerz,
stummer Schrei,*

→ Das Paradoxon (grch: Gegenmeinung)

Es kombiniert zwei Begriffe, die sich einander ausschließen und eine tiefere Wahrheit durch einen Widerspruch/Gegensatz aufzeigen.

*Hassliebe
beredtes Schweigen
verschlimmbessern
weniger ist mehr*

→ Die Synästhesie (grch: mitempfinden, zugleich wahrnehmen)

Sie verbindet verschiedenartige Sinneseindrücke und wird häufig in der Lyrik verwendet.

*..... Glänzet ein Hahnenschrei empor.“ Mörike
..... Ihr klingt des Himmelsbläue süßer noch“ Mörike
lärmende Fackeln,
ein warmes Rot,
ein kaltes Blau,
der braune Klang eines Fagotts*

Anmerkung: Die Übergänge zwischen Oxymoron, Paradoxon und Synästhesie sind fließend. Sie versuchen ein seelisches Erleben, das sich dem üblichen Sprachgebrauch entzieht, ins Wort zu fassen. In allen drei Formen werden Polaritäten im Hin- und Herschwingen gleichzeitig erlebt. Im Physischen gleichen sich Polaritäten recht schnell aus: heiß + kalt → lau. Im Seelischen kann dieses Schwingen zwischen den Polaritäten längere Zeit erlebt werden. (Im Klassenspiel: einerseits Lampenfieber, andererseits Lust zum Auftritt.)

DIE VERDEUTLICHUNG DER AUSSAGE DURCH DEN KLANG DER WÖRTER

→ Die Alliteration/der Stabreim (lat: ad = zu, litera = Buchstabe)

Zwei oder mehrere unmittelbar aufeinander folgende Wörter besitzen den gleichen Anfangslaut.

blitzblank - britzebreit - klitzeklein -

frank und frei, - gang und gäbe, - klipp und klar

*„Da wallen und wogen die Wipfel de Waldes....“ Wilhelm Jordan
Milch macht müde Männer munter.*

„Merkel will mehr Macht!“ Schlagzeile im Frühjahr 2021

→ Die Lautmalerei

Nachahmung von Geräuschen, Naturlauten oder sonstigen akustischen Phänomen durch die klanglich als ähnlich empfundene Lautgestalt eines sprachlichen Ausdrucks

*schnattattattattern, wauwau, IA-IA, miau-miau, brmmbrmm
puff, dong, klong, ratsch, hui, peng, boing, patsch, bumm, bauf,
bums, rums, fump, blub-blub, schnipp, hatschi, tandaradei,
klickklack, pffft, zirp, klirr, zisch, kikeriki, ätsch*

Klang-Gedichte:

→ *„Das große Lalula“ von Christian Morgenstern (1871 - 1914).*

→ *„Kikakokú“ von Paul Scheerbart (1863-1915)*

→ Onomatopoesie (grch. Wortschöpfung)

Lautmalerische Worte geben den Klang von Geräuschen wieder.

*knattern, knistern, tirilieren, blubbern, blotschen (rauchen),
bröseln, paffen, jodeln, meckern, murmeln, flüstern, rascheln,
rieseln, summen, tschilpen, platschen, wabern, zischen, zupfen,
wirbeln, Kuckuck, Zilpzalp*

→ Homoioteleuton

Klangfigur, Wiederholung derselben Wortendung in aufeinanderfolgenden Wörtern.

*als ob es tausend Stäbe gäbe, trau schau wem, klein, aber fein,
mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen, rund und gesund,
liberté, égalité, fraternité, probieren geht über studieren*

DIE VERDEUTLICHUNG DER AUSSAGE DURCH EINE BESONDERE ANORDNUNG DER WÖRTER ODER DER SATZGLIEDER

→ Der Chiasmus (lat. vom grch. Buchstaben chi, der einem X ähnelt.)

Er ordnet Satzglieder (Subjekt/Prädikat/Objekt) nach dem Schema ABC - CBA entgegengesetzt an.

Die Welt ist groß, klein ist der Verstand.

Er liebt Rosen, Nelken mag er nicht.

„Der Einsatz war groß, klein war der Gewinn.“

„Ich liebe das Leben, das Leben liebt mich.“ (G. Depardieu)

→ Die Antithese (grch. Gegenbehauptung/Gegensatz)

Zusammenführung gegenteiliger/entgegengesetzter Begriffe

„Ihre Liebe war ein Segen, Ihre Ehe war die Hölle.“

„Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein.“

„das Fleisch war willig, der Geist war schwach.“

→ Das Antitheton (grch. Kontrast)

Es stellt zwei entgegengesetzte Gedanken einander gegenüber, ohne einen Widerspruch zu bilden.

Das wird Schaden, nicht Nutzen bringen.

Ich schlafe, aber mein Herz wacht.

Für die wenigen, die immer mehr verlangen. (Metternich)

→ Das Zeugma (grch. das Joch, das Zusammengespannte)

im älteren/eigentlichen Sinne: In Satzverbindungen wird das den einzelnen Sätzen gemeinschaftliche Verb nur einmal gesetzt.

„Die Begierde besiegte die Scham, die Verwegenheit die Furcht, der Wahwitz die Vernunft.“ Cicero;

„Der Schmerz wird ihn weise machen, die Hässlichkeit gütig, die Bitternis milde und die Krankheit stark.“ Joseph Roth

„Die Eier wurden hohl, die Suppen wässrig, die Karpfen schmal, und die Hechte kurz, die Enten mager, die Gänse hart und die Hühner ein Nichts.“ Joseph Roth

DIE VERDEUTLICHUNG DER AUSSAGE DURCH WIDERSPRÜCHLICHE BILDER DIE GEWOLLT/UNGEWOLLT KOMIK HERVORRUFEN

→ Das Zeugma (grch. das Joch, das Zusammengespannte)

Das Zeugma wird im neueren Sinne: Durch das Auslassen eines logisch notwendigen Satzglieds (meist ein Verb) werden zwei nicht zusammenpassende Ausdrücke durch ein mehrdeutiges Verb miteinander verbunden. Dieses hat in unterschiedliche Zusammenhängen eine je andere Bedeutung. (siehe auch: Syllepsis)

„Ich fror, denn nicht nur meine Mutter, sondern auch unser Ofen war ausgegangen.“

↳ „ausgehen“ hat hier zwei Bedeutungen: weggehen + erlöschen

„Er öffnete erst die Schachtel, danach den Mund.“

„Er saß ganze Nächte und Sessel durch.“

„Ich heiße Heinz Erhardt und Sie herzlich willkommen.“

„Er trat die Türe ein und den Rückweg an.“

→ Die Katachrese (grch. Gebrauch über Gebühr)

Als verblasste Metapher ist uns die Katachrese schon bei den Tropen begegnet: Arm eines Flusses → Flussarm; Tischbein etc.

Als Bildbruch/Bildmissbrauch stellt sie ein sinnwidrige Verbindung zwischen zwei Bildern her und erzielt gewollt/ungewollt Komik.

Reinen Tisch einschenken.

Ein heikles Eisen ansprechen.

Jemanden hinters Ohr führen.

Da platzt einem die Hutschnur.

Wir ziehen alle am selben Boot.

Das ist ein zweigleisiges Schwert.

Das setzt dem Fass die Krone auf!

Schuster, bleib bei deinen Äpfeln!

Auch ein blindes Huhn legt mal ein Ei.

Das schlägt dem Fass die Krone ins Gesicht.

Das ist aber nicht so ganz das Wahre vom Ei.

Das habe ich mit eigenem Fleisch und Blut erlebt.

Da hast du mir aber eine Made in den Speck gesetzt.

Das ist das Holz, aus dem Waschlappen gemacht sind.

Das ist der Funke, der das Fass zum Überlaufen bringt.

Wenn einem das Wasser bis zum Hals steht, darf man den Kopf nicht hängen lassen.

ANHANG:

→ Beispiel zur Antonomasie:

aus: „Ein pädagogisches Poem“ von A.S. Makarenko (1888-1939)
(Makarenko leitete von 1920 bis 1935 in Russland ein Erziehungsheim.)

Eines Tages war im Schlafraum der Mädchen ein Ofen zu setzen. Der Ofensetzer war zufällig zu uns gekommen und nach seinen Reden zu urteilen, gab es auf der ganzen Welt keinen besseren Ofensetzer als ihn.

„Dort, wo ich herkomme, gab es natürlich auch Ofensetzer, die älter waren als ich, aber unser Herr Graf wollte keinen anderen gelten lassen. „Holt mir Artemij! Wenn der einen Ofen setzt, dann ist es ein richtiger Ofen!“ Damals war ich noch ein junger Ofensetzer - und so ein Ofen in einem gräflichen Haus Naja, ihr versteht schon!!!!“

„Die Hauptsache ist der richtige Radius. Andere verstehen das nicht mit dem Radius!“ Und so wallfahrten die Jungen in den Schlafsaal der Mädchen und beobachteten schweigend wie Artemij den „Radius“ zog.

Artemij schwatzte sehr viel solange er am Fundament arbeitete. Als er sich aber an den Ofen selbst machte, wurden seine Bewegungen etwas unsicher und seine Zunge stockte.

Nach drei Tagen rief mich Artemij, ich solle den fertigen Ofen besichtigen. Im Schlafraum der Mädchen hatte sich die ganze Kolonie versammelt. Artemij ging erhobenen Hauptes um den Ofen herum. Der Ofen stand mit schiefen, bauchigen Seiten in der Mitte des Raumes und als Artemij mit viel Geschwafel die Ofentüre öffnete, stürzte der ganze Ofen unter Getöse in sich zusammen, überschüttete das Zimmer mit springenden Steinen, hüllte uns alle in Staub, vermochte aber nicht das in diesem Augenblick losbrechende Gelächter, das Stöhnen und Geschrei zu verhüllen. Viele Kolonisten hatten von den Steinen etwas abbekommen, aber keiner verspürte Schmerzen. Sie lachten im Schlafraum, liefen hinaus, lachten weiter im Korridor und im Hof, sie wälzten sich buchstäblich vor Lachen.

Artemij wurde fortgejagt, aber sein Name war lange Zeit gleichbedeutend mit einem unwissenden Prahlhans und Pfuscher. Wir sagten bei bestimmten Leuten:

„Was ist denn das für ein Mensch?“

„Ein Artemij, das sieht man doch gleich!“